Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Artzney Buch: Von etlichen biss anher vnbekandten vnd vnbeschriebenen Kranckheiten, als da sind, der Schurbauch, Varen oder lauffenden Varen, Pestilenz, Pestilentzische Pleuritis vnd Brustkranckheit, stechend Rippenwehe, Engelendische Schweiss : Auch Vrsachen, Zeichen, Diaeta, vnd eigentlicher Curation derselben.

https://hdl.handle.net/1874/436962

Artzney Buch:

Von etlichen biß anher vnbekandten vnd vnbeschriebenen Kranckheiten / als da sind / der Schurbauch / Varen / oder lauffende Varen / Pestilentzische Pleurisis vnd Brustkranckheit / stechend Rippenwehe / Engelendischer Schweiß: Auch Vrsachen / Zeichen / Diæta, vnd eigentlicher Curation derselben. Durch

Den Hocherfahrnen vnnd Weitberhümbten Herrn Johann Weyern / Fürstlichen Cleuischen Doctorem Medicum selbst verfertigt / vnd in Teutsche Spraach gebracht.

Mit Röm. Keys. Maiest. Freyheit.
Getruckt zu Franckfurt am Mayn / 1580.

Der Wolgebornen Frawen/ Frawen Anna / Gräuin zu Teckhelnburgk/ Bentheim vnd Steinfurt/ Frawen zu Rhedt vnd Wineliehouen/ Wittwen/ meiner genedigen Frauwen.

WOlgeborne Gräuin/ E. G. seyen mein vnderthenig/ gebürlich/ willig Dienst jeder zeit bereyt. Gnedige Frauw / Dieweil das Menschlich geschlecht mit so vielen vnnd schweren Leibsschwacheiten vberladen/ daß deren allbereit vor tausendt Jahren gar viel mit Namen gezehlt/ Hergegen aber die Menschen mit der Welt alter so blöde vnd krafftloß worden/ daß wir solche Kranckheiten viel weniger erleiden vnd außstehen können/ dann vnsere Vorfahren/ so gegen vns zu achten Rieſen vnd eines langen Lebens gewesen.

Als scheinet dennoch bey vielen etwas frembdt / ja kläglich / daß der Allmächtige Barmhertzig Gott vns bey diesen ohne das mühseligen letzten zeiten / so manigfaltige vnd erbärmliche Leibs Anstöß vnd Gebresten nicht einmal miltert / sonder auch je lenger je mehr scherpffet / vnd darzu vnbekandte vnd vil erschrecklichere Marter / als die vorigen / von neuwem zuschicket.

Wann aber wir die vrsach dieses alles / wie billich / dargegen halten / so werden wir befinden / daß die Wage der Gerechtigkeit Gottes gleich zuschlage / vnd daß er hierin / wie in allen dingen / nicht vnrecht / noch vngewarnter sachen / oder anderst mit vns handle / dann er mit allen Menschen / ja seinem außerwehltem Volck selbsten / je vnd allwegen gehandlet.

Vrsachen der gerechten straffe GOttes vber die menschen. Genes. ca. 2. v. 17. Vngehorsam.

1. Dann Erstlich hat Gott strack von anfang der Welt vnsern ersten Eltern / da sie noch von keinem mangel oder ellend wußten / wol vnd ernstlich zuuor gesagt / Wann durch vnd wann der Todt vber sie kommen soll / Nemlich / Wenn sie seine Gebot vbertretten würden. Hat zweytausent / vier hundert /

hundert/neun vnd fünfftzig Jar vngefehrlich darnach solches durch seinen theuwren gesandten Mosen nicht allein mündtlich seinem Volck Jsrael fürgehalten/vnd offt erholet/sondern auch vns allen schrifftlich nachgelassen. Vnd endtlich im Neuwen Testament durch seinen außerwehlten Apostel den heiligen Paulum vns arme gewesene Heyden noch vil außtrücklicher erjnnert / daß durch die Sünde allein der Todt/ als dero Soldt/ vber vns kommen sey / vnnd also allerley Leibsmarter vnnd Kranckheiten/so nichts anders seyn/dann Vortraber / Vorläuffer / Vorbotten / ja Brieff vnd Siegel / deß Todts/ vnd endtlich der Todt selbst.

Sünd. Rom. c. 5. v. 12. vnnd c. 6. v. 23. Todt. Sapien. c. 12. v. 8. Kranckheiten deß Todsvorbotten.

Der Fluch Gottes lautet also im dritten Buch Mosis: Jch wil euch heimsuchen mit Schrecken/Schwulst vñ Fieber/daß euch die Angesichte verfallen vnnd der Leib verschmachte. Jm fünfften Buch Mosis abermals also: Der HERR wirdt dir die Sterbtrüsen anhengen/der HERR wirdt dich schlagen mit Schwulst/Fieber/Hitze/ Brunst/Dürre/gifftigen Lufft/vnd wirdt

Leuit. ca. 26. v. 16. Fluch Gottes. Deut. c. 28 v. 21. 22.

dich verfolgen/biß er dich vmbbringe. Folget die vrsach im 45. vnnd folgenden Versickeln: Vnd werden alle diese Flüche vber dich kommen/vnd dich verfolgen vnd treffen/biß du vertilget werdest/Darumb daß du der stim̃e deß HERREN deines Gottes nit gehorchet hast/daß du seine Gebott vnd Rechte hieltest/die er dir gebotten hat/daß du dem HERRN deinem Gott nicht gedienet hast mit freude vnd lust deines Hertzen/da du allerley gnug hattest.

Solche vrsache aber aller Kranckheiten werden allwegen beyde zum anfang vnnd zum beschluß deß Fluchs gesetzt/auch sonsten offtmal widerholet/vff daß die Menschen ja gnugsame wissenschafft vnd warnunge hetten/Warumb sie kranck werden/vnd dargegen/Wie sie gesundt bleiben oder werden köndten/laut der Verheissung vnd deß Segens/so Gott den gehorsamen vnd so jhne förchten/thut/im zweyten Buch Mosis mit diesen worten: Ich wil dein Brot vnnd dein Wasser segnen/Vnd ich wil alle Kranckheiten von dir wenden/vnd wil dich lassen alt werden.

Segen der gehorsamen. Exod. c. 23. v. 25. 26.

Vnd

Vnd abermal im fünfften Buch: Der HERR wirdt von dir thun alle Kranckheiten/vnd wirdt keine böse Seuche der Egypter dir vfflegen / die du erfahren hast/ vnd wirdt sie allen deinen Hässern vfflegen. Deuter. c. 7. v. 15. Exod. c. 15 v. 26.

Die Sünden aber seyn nicht allein vff angeregter weiß bey vnd für Gott/sondern auch in den Menschen selbsten nicht allein vrsachen/sondern auch die eigentliche Materi aller Seuchen vnd Kranckheiten/sintemal dieselbigen nur von einem vnordenlichen Leben/so der Mensch entweder mit fressen vnd sauffen/oder mit Vnzucht/oder mit vnzeitigem rachgierigem Zorn / oder mit Ehr vnnd Geltgeitzigen Melancholischen Gedancken/vnd in Summa in vnd mit allen Abgöttischen/fleischlichen vnnd sündlichen Handlungen führet/gemeiniglich herkommen. Derhalben heißt es billich/ wie im Buch der Weißheit stehet: Warumb oder mit wem der Mensch sündiget/dardurch wirdt er geplaget. Sünden vrsach/ vñ materi der kranckheiten. Sapi. c. 11. v. 17. vnd c. 16. v. 1.

Zum andern/hat Gott der HERR/wie ingleichsfalls der Weise Mann sagt/ allzeit mit Sap. c. 12. v. 18.

mit solcher weil vnd gelindigkeit gerichtet/ vnd mit so viel verschonen regieret/daß ob
Iacob.c.2. v.10. wol das Menschlich geschlecht/ ja jeder Mensch mit einer auch der geringsten sünden alle vnd jede flüche vnd straffen vff einen hauffen verschuldt hette. Dennoch vnsere erste Eltern vor der Sündflut nicht so hart am Leib geschwächt/ sondern bey langem frischen Leben gelassen/ auch sonsten jeder zeit allen Völckern vnnd Men-
Sap.c.12. v.10. schen raum genug zur Buß gegeben/ vnd
Rom.c.2. v.4. die straffen an Leib vnd Seel nimmer geschärpfft vnd gehäuffet seyn worden/denn wenn sich obangezogene vrsachen/nemlich die Sünden bey den Menschen gemehret vnd gehäuffet haben.

Darumb strafft er als dann recht/nicht allein mit gemeinen vnnd kurtzen/ sonder auch mit grossen/ bösen vnd langwirigen Plagen/laut der wort im 59. Versickel deß
Deuter.c. 28. angezogenen 28. Capitels Deuteronomij/ nicht allein an den Gliedern/sondern auch an der Vernunfft/mit wahnsinnigkeit vñ rasen deß Hertzen. Im 28. vnd 34. Versickel/ nicht allein die Eltern/sondern auch

jhren Samen/ja ewiglich. Im 46. Verß/ nicht allein den einen hie/den andern dort/ sondern gantze Völcker vnd Königreich/ mit gifftiger Lufft. Im 22. Verß/mit Pestilentz/mit gifftigen Thieren/ꝛc. Vnd mit allein den gemeinen Mann/ sonder auch fürnemlich die Könige/Fürsten vnd Herren. Mit Pestilentz/wie Pharaonem/Mit Lycanthropia vnd Viehischem wesen/wie Nebucadnezar/ Mit abscheuhlichen vnnd stinckenden Maden/wie Antiochum/Mit außfressenden vnleidlichen Würmen/wie beyde Herodes. Dann in Summa/wenn mans hoch verschuldet/so wirdt man jhe auch billich hoch gestrafft.

Leuit. ca. 26. v. 27. Sapi. c. 11. v. 18. 19. Exod. c. 9. v. 15. Daniel. c. 4. v. 30. 2. Macch. c. 9. v. 9. Actor. c. 12. v. 23. Ioseph. antiq. Iud. libro 17. ca. 7. vnnd de bell. Iuda. lib. 1. c. vlt. Euseb. in hist. Eccl. lib. 1. c. 8.

Hohe schuld/hohe Straff. iij.

Darauß folget dann/zum Dritten/vnwidersprechlich/ daß vff neuwe Sünden auch neuwe/ vff frembde Laster frembde/ vnd vff vnbußfertige halßstarrigkeit/ vnheylbare Seuche vnd Kranckheiten gebühren. Vnd hat GOtt der HERR vns für solches alles nicht weniger/als für alten/ bekandten/ innländischen vnnd heylbaren Kranckheiten gewarnet/Wie für frembden Seuchen/da er in vielgemeldtem Ca-

Deutero. 6. 28. pitel am 60. Verß / alle die Seuche vnnd Plagen dräuwet/wañ wir der Egyptischen Abgötterey nachhengen würden. Für vnheylbaren warnet er im 27. vnd 35. Verß/ also: Der HERR wirdt dich schlagen mit solchen Plagen/daß du nit könnest geheylet werden/von den Fußsolen an biß auff die Scheyttel. Endtlich vnd in Summa/für allen neuwen/vnbekandten/sagt er im 61. Verß also: Darzu alle Kranckheiten vnnd alle Plagen/ die nicht geschrieben seyn im Buch dieses Gesetzes / wirdt der HERR vber dich kommen lassen / biß du vertilget werdest.

Vnd zwar/wie alle Kranckheiten durch der Menschen Sünde nicht zu gleich / wie obgesagt/sondern/ damit man sich einiger vbereilung zu der Buß nicht zu beklagen/ die eine nach der andern kommen seyn/Also ist die eine nach der andern dem Menschlichen geschlecht auch neuw vnd vnbekandt gewesen/Vnnd dargegen / was den ersten neuw geweſen / ist den nachfolgenden alt vnd bekandt/vnd also von jhnen verachtet worden. Ja hat auch der gerechte Gott

mit

mit etlichen vnheylbarn Kranckheiten vnd Plagen geschlagen/die man vor langer zeit sacros vnd diuinos genennt/nit der meynung halben/daß vō dem Apolline/Aesculapio/Hygiyne/vnd dergleichen erdichten Heydnischen Göttern gesundtheit zu gewarten/wie die vralten Griechen haben eingebildt/Oder aber daß man bey den abgestorbnen Heiligen trost/beystandt/vnd wolfahrt habe zu suchen/als biß anher vnd leyder noch viel vermeynten Christen in S. Veits tantz/ in Laurentz blateren/ in S. Leonharts kranckheit/in S. Quirins gnaden/vnd anderen onzalbaren vnd neuwgetäufften Gebresten mit grosser Abgötterey vnd Aberglaub thun/Sonder darumb/daß deren Kranckheiten hülffe vnd abwendung ohnvermittelst vnd allein von Gott zu verhoffen vnnd zu erlangen. Sonsten würde sich ein Volck für das ander beklagen/in sonderheit die grossen Potentaten vñ Herren/auch die Gelahrten in der Artzney sich vber Gott erheben/vnd seine Macht vnnd Gerechtigkeit nicht erkennen/da er allzeit bey dem Alten schlag bleiben müßte/vnnd

Heilige Krancke heiten.

nicht

nicht mit frembden/neuwen/oder mit andern/dann heylbarn Plagen straffen kön-
Sapien. c. 11. v. 18. 19. 20. 21. te. Darumb mangelt es der Allmächtigen Handt Gottes nicht/vnbekandte/gifftige Thier von neuwem zuschaffen/wie der Weise Mann sagt/so mit jhrem Gesicht allein/oder einem einigen Athem erwürgen. Also/wie von wort zu wort geschrieben stehet/Straffet der Allmächtige HErr/
2. Chron. c. 21. v. 18. Joram gestrafft. der GOtt Israel/den Gottlosen König Joram in seinem Eingeweyde mit solcher Kranckheit die nicht zu heylen war/Vnd
2. Macch. c. 9. Antiochi hochmut gestrafft. Antiochum mit einer heimlichen Plag/die niemandt heylen kondte/im 5. Verß/vnd zwar es geschach jm eben recht/darumb daß er ander Leuth mit mancherley vnd vor vnerhörter Marter geplagt hatte. Im sechsten Verß/daß frey jederman an jhm sahe die gewalt Gottes. Im 8. Verß/vnnd der sich vor dünckens liesse/er rührete an den Himel/den kondte niemandts tragen/vmb deß vnleidlichen Stancks willen.

Nach dem es dann für Gott vnnd der Welt recht ist/daß wer nicht gestrafft wil werden/der soll es nicht verdienen/darzu/

daß

daß sie gewaltigen oder so gewaltiglich sündigen/ auch gewaltiglich gestrafft werden sollen/ wie der Weise Mann sagt. Vnd wie die Juristen: Atrocium delictorum atroces debent esse pœnæ. So folget auß allem was obgesetzt/ daß wer gern gesundt blieb oder würd/ der soll vngerne obgemeldte vrsach zur vngesundtheit geben. Wer nit mit alten Kranckheiten gestrafft wil seyn/ der sol den alten Adam von sich thun. Wer linderung in seinen Schwacheiten begeret/ der soll auch seinen sünden abbrechen. Wer nicht mit frembden Seuchen angegriffen seyn wil/ der soll sich mit frembdem Götzendienst vnd Lastern nicht beflecken. Wer nit neuwe Plagen vff sich laden wil / der soll auch kein vnerhörte boßheit erdencken oder thun. Vnd endtlich/ wer vnheylbare Leibs marter scheuhet oder davon genesen seyn wil/ der soll auch seines vnbußfertigen Lebens müssig gehen/ Vnnd Gott den HERRN/ den wahren Artzt/ nicht versuchen/ Sondern sich verhalten / wie geschrieben stehet: Mein Kindt/ wenn du kranck bist/ so verachte diß nicht/ sondern bitte den HERRN/

Sapien. c. 6. v. 7.

Gewisse Artzney für alte vnd newe kranckheiten.

Exod. c. 15. v. 26.

Syrach. c. 38. v. 9. 10.

REN/so wirdt er dich gesundt machen. Laß von der Sünd/vnd mach deine Hende vnsträfflich/vnd reynige dein Hertz von aller Missethat.

Wir sehen aber/leyder/bey vnsern zeiten/vnd können nicht verleugnen/daß alle Schand vnd Laster/so bißhero in der Welt gewesen/nicht allein nicht ab/sondern dermassen an allen orten der Welt vnd bey allen Stenden/zu vnd vber handt nemmen/daß dergleichen vō anfang nie gesehen noch gehöret/oder bey den vorigen gedacht seyn worden. Daß Hassß/Neidt/Pracht/Vbermuth/Fressen/Sauffen/Hurerey/Ehebruch/ja stelen/rauben/morden/vnd aller anderer Nationen besondere Schanden/auch Vnmenschliche ja dem Viehe vnd der Natur zuwider erschreckliche Sünden/vñ in Summa/alle Gottslesterung vnd Vngehorsam wider Gott vnd Menschlichem wesen baldt für keine Sünde gehalten/sonder noch auff mancherley weise verblümet vnd vermäntelt werden wöllen/Viel weniger/das einig Hertzenleyd/Buß oder besserung bey den Menschen zufinden oder zu verhof-

Gottloß leben dieser zeit.

verhoffen seye/Sondern wer sich zur Buß stellet vnd bekehret/oder andere darzu anreytzen wil/daß man dessen lachet vnd spottet/vnd jhne entweder einen Cartheuser/Zwinglianer/Widertäuffer/oder sonsten verächtlich nennet. Vnd endtlich/das am allerschrecklichsten ist/weñ man obgemelder Sünden halben mit einiger Kranckheit billich von Gott gestrafft wirdt/daß man als dann noch zu abwendung der Straffen häuptlich sündiget/in dem man ehe zum Teuffel vmb hülff/dañ zu Gott läufft/vnd ehe den Warsagern/zäuberern/Segnern/ vnd deßgleichen Geschmeyß/wider Gottes außtrücklich verbott/glauben zustellet/dañ Gottförchtigen vnnd erfahrnen Artzten/ Dahin vns Gott in seinem wort/nach dem Gebott zu sich/als zu denen von jhme verordneten Mitteln/weisen thut. Leuit. ca. 19. v. 26. 33 vnd c. 20. v. 6. Esai. c. 8. v. 19. Syrach. c. 38. v. 1. 9. 10. 12.

Derhalben ist nicht zu verwundern/daß neben allen alten/gemeinen vnd bekañten/ auch auß Indien vnd anderstwo her etliche frembde Kranckheiten bey vns eingerissen/ Sondern viel mehr ist zuverwundern/dieweil wir vff die alten vns nicht bessern/daß

vns

vns Gott nicht durchauß/ ins gemein/ mit neuwen/ vnerhörten Plagen straffet. Wie auch nicht zu verwundern ist/ daß sich von einem Jar zum andern neuwe Seuche erheben/ sondern viel mehr/ daß solches nicht täglich vnd alle stunden auff einen hauffen geschehe. Gleichfalls ist nicht zu verwundern/ daß die Artzte offt nicht so glücklich/ vnd die Artzneyen etwan nicht so behülfflich seyn/ wie vorzeiten/ Sondern vil mehr ist zu verwundern/ daß bey solchen Gottlosen/ vnglücklichen zeiten/ vnnd vnseligen Menschen GOtt der HERR dennoch jemandts von alten oder neuwen Kranckheiten genesen vnd helffen leßt.

Dann/ ob wol GOtt der HERR/ wie Syrach sagt/ die Artzney auß der Erden geschaffen/ damit zu heylen vnd die schmertzen zu vertreiben. Auch selbsten Mosi angezeigt vnd eingegeben/ mit welchem Holtz bitter Wasser süß zu machen. Item Esaie dem Propheten/ was er dem Könige Hiskia auff seine Pestilentz oder Trusen legen. Vnd dem jungen Tobie/ was er zu seines blinden Vatters Augen thun solte. So

Syrach. c. 38. v. 4. 7.

Exod. c. 15 v. 25.

2. Reg. 20. v. 7.

Tobi. c. 11. v. 8.

seyn

seyn doch vnsere Sünde die vrsach/Warumb die Artzneyen bißweilen nicht helffen/ sonder krafftloß werden/vnd jhe lenger jhe mehr/ja daß sie von wegen deß verdienten Fluchs/den vnbußfertigen Gottlosen sündern also etwan zu Gifft werden. Gleich als hergegen durch den Segen Gottes von Eliseo die bösen Wasser gesundt gemacht/ vnd den Coloquinten jhr Gifft entnommen worden. Also ob wol die Wasser Amana vnd Pharphar zu Damasco besser waren/dann die Wasser in Israel/So kondte doch Naaman nit darinnen/wie im gesegneten Jordan/von seinem Aussatz gereyniget werden. Vnd darumb müssen wir schliessen/mit diesen worten deß Propheten Jeremie: Was hilffts dir/daß du in Egypten zeuchst/vnnd wilt deß Wassers Sihor trincken? Vnnd/Was hilffts dir/ daß du gen Assyrien zeuchst/vnd wilt deß Wassers Phrath trincken? Es ist deiner Boßheit schuldt/daß du so gesteupet wirst/ vnnd deines Vngehorsams/daß du so gestraffet wirst. 2. Reg. c. 2. v. 21. vnnd c. 4. v. 41. 2. Reg. c. 5. v. 12. 14. Jerem. c. 2. v. 19.

Vñ hab ich diß alles einmal also gründt

lich erwegen / auch anzeigen müssen / dieweil schier niemands darauff mercken oder bekennen wil / woher vnnd wardurch man mit alten vnd neuwen Kranckheiten geplaget / vnd warumb man davon entweder gar nicht / oder jhe langsam vnnd schwerlich geheylet wirdt.

Dann der mehrer theil der Menschen / wenn sie von den Artzten / denen sie wegen jhrer Sünden gegen Gott dem Schöpffer in die Hende kommen / wie Syrach im 38. Capitel vnd fünfftzehenden Versickel sagt / nicht geholffen werden können / Auch / wie oben bewiesen / nach dem gerechten vrtheil Gottes nicht sollen / Wöllen sie nicht inn sich gehen / oder sich selbst anklagen vnd demütigen / Sondern gestracks den Hexen / Vnholden / alten Weibern oder jhren Nachbarn / denen man vbel wil / die schulde geben / Da doch auß oberzehlten dreyerley vrsachen GOtt durch den Propheten Jeremiam sagt: Solches machest du dir selbst / daß du den HERRN deinen Gott verlessest / so offt er dich zum rechten Weg leyten wil.

Syrach. c. 38. v. 15.

Ierem. c. 2. v. 18.

Andere

Andere aber wöllen gegen GOtt dem HERREN vnnd seine obgesetzte getreuwe warnungen vnd täglichen gerechten handlungen mit vns etwan klügeln vnnd disputieren/oder ehe sehend blind seyn/insonderheit als lang sie frisch vnnd lustig seyn/vnd dörffen fürgeben / gleich ob keine neuwe Kranckheiten vberall fürhanden / Sondern welche vns neuw düncken/daß dieselbigen auch vorzeiten gewesen weren. Da sie doch neben dem vnwandelbaren wort GOttes/wie obgesetzt/der tägliche Augenschein vberzeuget / in dem Schurbauch/ in den Bahren / in dem Nachtgreiff / in Frantzosen/ im Englischen Schweiß/vnd andern wunderbarlichen Seuchen/so dieser Landart sich bey vnsern zeiten herfür gethan vnd weit vmbgefressen haben/Wil geschweigen / was für Plagen in andern Landen vffgestanden vnd noch täglich vffstehen.

Denn im Schurbauch sehen wir / wie abscheuhlich das Zanfleisch mit blutigem Eyter faulet/das Maul eytert vnd stinckt/ die Schenckel vnnd Beyn mit heßlichen Schurbauch.

Flecken vnd Mackeln geschendet/auch mit vnheylbaren Schäden geöffnet/die Glieder verlähmet vnd verkrümmet/vnd endtlich die gantze gestalt deß Leibs so erbärmlich geändert vnd verstellt wirdt/daß man diese Kranckheit nicht icteritiam nigram, oder lienes magnos Hippocratis, oder tertiã voluuli speciem, oder mit einigen andern vhn allein mit dem innländischen Niderteutschen Namen zu recht nennen kan.

Vahren. Gleichfalls zeucht die Vahren mit gewaltigen schmertzen in einem augenblick/wie ein schwadem/durch das eine Glied vor vnd das ander nach/vñ dürret endtlich mit solcher vnauffhörender vnd vmbgehender Pein den gantzen Leib auß/daß man zwar diese Kranckheit nit dracuntios, oder dracunculos, oder venam Medeni, oder sonsten anders/dañ die Vahren/oder vahrende oder lauffende Vahren/nach der Landssprache/da sie anfänglich vffgestanden vnd noch regieret/zu nennen weiß.

Nachtgreiff. Also ist es auch mit dem Nachtgreiff geschaffen/wie mans an etlichen Orten nennet/der greiffet an mit grossem hefftigen schmer-

schmertzen/etwan im Rücken/etwan in der Hüfften/gleich ob es ein sciatica were/da durch das Beyn oder Hüfftbeyn im verlauff der Kranckheit auch verschwindet vnd außdörret.

Hiezu gehören auch die Mitesserend/ wie man auß folgendem Büchlin vernemmen wirt. Auch die Engelendische schwitzseucht / die mit vberflüssigem stinckenden gifftigen Schweiß hefftig vbereilet/vñ mit solcher angst vñ vnderscheiten weheklagen/ daß auch der Krancke in sechs/ sieben oder neun Stunden/vñ am lengsten inwendig vier vnd zwentzig Stunden abstirbt/ oder aber zur besserung kompt. Mitesserend. Engelendische schwitzseucht.

Dann dieweil die alten Artzte von disen Kranckheiten nichts gewußt/viel weniger sie gekandt/so haben sie auch nichts darvon schreiben/oder jnen Namen geben können. Wie auch dieselbigen vnd deren Curation noch von niemand bey vnsern zeiten eigentlich beschrieben seyn / Ausserhalb / was etwan der eine hie/der ander dort/ein Kreutlein oder stücklein Artzney darzu gebraucht/ vnd angezeigt haben mag.

Wiewol ich aber nun fast von dreissig Jahren hero/da ich zu Arnhem auß Keyser Carls besoldung in meines Gnedigen Fürsten vnd Herrn / Herrn Wilhelmen/Hertzogen zu Gülich/Cleue vnnd Berg/etc. Dienst gekommen/nicht allein mit allerley beschriebenen/gefährlichen / Sonder auch mit obgemeldten neuwen Kranckheiten so viel vnd offt gekempfft/vnd so wol jre Curation vnd heylung/als jhre tücken vnd gefahr/durch Gottes gnad/mit sonderlichem segen vnnd langwiriger vbung/ohne meinen ruhm/vnd allein GOtt zu Lob zu melden/erfahren/vnnd solches alles dem menschlichen Geschlecht hertzlich gern in gemein mittheilen wolte/So werd ich doch durch vielfeltige / stätige Geschefft vnnd Dienste daran verhindert. Habe aber gleichwol nicht vnderlassen wöllen/so viel zeit abzubrechen/daß ich die am letzsten zum theil angezeigte neuwe Kranckheit/ nemlich Schurbauch/Vahren/ Pestilentzische Seitsucht/Brußsucht/ Quinancium, Engelendische schwitzsuchte/ vnnd obern krimmen/sampt einem ordenlichen Proceß der-

derselben vrsprung/ sitz/ zufälle/ vnd rechte Curation zu erkennen vnnd zu wissen/ beschreiben vnnd in offnen Truck außgehen lassen möchte. Damit ich dennoch meines theils den Menschen zu obgesetzter nothwendiger vffmerckung / vffwachen vnnd damit anlaß vnnd vrsach gebe / Sie auch für anderen neuwen Plagen / so gewißlich nicht außbleiben werden (ob wol wir so wenig davon wissen / als vnsere Vorfahren von vnsern neuwen Seuchen gewußt) hiemit zeitlich warne/ vnnd zugleich anzeige / Wie gütig dennoch der Allmächtige GOTT ist / der vns noch Gnade vnnd Artzney zu dieser neuwen Kranckheit angezeiget vnnd gelassen / damit niemandts verzweiffele/ dem seine Sünde leydt seyn. Vnd ich meinem Nechsten vnd den Nachkommen die mitleidenliche treuw beweise/ so ich jhnen wegen meiner langwirigen erfahrung vnnd meines hocherlebten Alters nunmehr auch in Schrifften/ insonderheit auff beschehen Begeren vnd Bitte / zuleysten mich schuldig erkenne.

Daß ich aber/ Gnedige Frauw / E. G.

solches Tractätlein vnderthenig zuschreibe vnd schicke/darzu hette ich wol eben die vrsachen/so andere Scribenten darzu bewegen/daß sie grossen Königen vnd Fürsten jhre Bücher zuschreiben/zu mehrer beschützung wider die Verleumder vnd böse Leut/so alles tadeln. Dann E. G. die einige vnd letzte Tochter vnd Erb eines solchen alten/fürtrefflichen/Gräuelichen Stammens seyn/daß auß der gelegenheit deß Landes/auß dem gebäuw deß Schlosses/auß dem alten Wappen/vnd fürnemlich auß E. G. Vorfahren treffentlichen Thaten wol zu sehen/was die Alten davon schreiben/daß/nemlich/die Graffschafft Teckhelnburg ein vralte Graffschafft/als die von den Teutonibus genennet sey Teutteneburg/vnd die selbige weit vnd breyt biß an die See sich erstreckt habe. Dann sie ist gelegen gegen Frießland vff der Höhe/vnnd vff kleinen Berglein/als vff einem Vffer naher dem grossen Teutschen Meer/vnd obig deß fliessenden Wassers der Embß/daran die alten Teutones oder Teutschen jren sitz gehabt. Daher dann one zweiffel der Schiffancker

Teckhelnburgischen alt herkömen.

vnd

vnd das Seekraut im Teckhelnburgischen Wappen komen. Vnd ist die Gräueliche Burgk oder das Schloß Teckhelnburg nit allein wie jetzt gemeldt/gleich als an einer Wacht gelegen/sondern auch mit so alten/ wehrhafftigen / ansehenlichen Mauwern vnd Thürnen gebawet/daß gewißlich solch Werck entweder vō den vralten Teutschen oder den alten Römern erst angefangen vñ vollfürt worden ist. So befinde ich nit allein bey Saxonem Grammaticum, sondern auch bey andern Geschichtschreibern/ die gewaltige Kriegsthaten der vralten Grauen zu Teckhelnburg/wie man liset in dem Sächsischen Historico Crantzio, daß vngefehr im Jar 800. vnd etlichen vber 30. nach der geburt Christi/Graff Cobbo von Teckhelnburg / ein mächtiger Heldt von grossem Geschlecht/in herrlichem ansehen bey dem Keyser Ludouico gewesen/vnd dem Stifft Ossenbrug viel Abbruchs gethan.

Teckhelnburgischen Wappen woher.

Gräuelich Burgk Teckhelnburg.

lib. 1. c. 40 Metrop. Ann. 830. Graue Cobbo vō Teckhelnburg.

lib. 7. c. 15 Metrop. An. 1190. Ludouicus Bischoff zu Münster.

Ist darnach im Jar da man zalt 1190. ein fürtrefflicher Bischoff zu Münster gewesen Ludouicus der Behem oder Vetter von Otthо Grauen zu Teckhelnburg/hat

Otthо Graff zu Teckhelnburg.

Lib. 6. cap. 39. Saxon. Simon Graff zu Teckheln-burg. An. 1180.

wol regiert/vnnd der Kirchen Güter stattlich gemehret. Hat sich auch im eylff hundert vnd achtzigsten Jar Simon der stoltze Graue zu Teckhelnburg finden lassen vnder so viel Fürsten/Grauen vnnd Herren bey Ossenbrug in der grossen Schlacht zu Halrefeldt gehalten von den Westphalischen vnd Sachsen/Wie man auch findet von dem Jar zwölff hundert vnnd zwey/in der Chronica vnnd Historien der Braunschweigischen Fürsten / auch anderen genachbarten Fürsten vnnd Herren herkommen vnnd vrsprung/das dem König Otto für Staden Graue Simon von Teckhelnburg viel stattlich Kriegßvolck zugeführet hat. Wirdt folgendts hoch gerühmet als ein gar trefflicher Vorstender / der auch viel guts außgerichtet / Engelbertus Graue zu Teckhelnburg / der neun vnnd zwentzigste Bischoff zu Ossenbrug / vnnd vier vnnd zwentzig Jar regiert/ vngefährlich im Jar/tausendt vnnd zweyhundert/ vnd da bevorn / Sein Bruder war Graff Otho genandt. Vmb die zeit haben die Teckhelnburgische Grauen auch jre Kriegs gewalt

An. 1202. Graue Simon zu Teckheln-burg.

Engelbertus Graff zu Teckheln-burg / Bischoff zu Ossen-brug.

gewalt geübt vnder dem Bischoff zu Münster Godeschalcum/in zeit Keyser Friderici deß zweyten. Dann in der besondern Märckischen beschriebenen Chronica / daß für dreyhundert Jaren Graff Ottho / so ein vnerschrockener vnd mächtiger Heldt gewesen/daß er folgendts im 1291. Jar/ mit seinem Vettern Grauen Eberharten zu der Marck nicht allein vier Landsfürsten vnd Herren / dem Ertzbischoffen zu Cölln/ Syfrido / dem Bischoffen zu Paderborn/ dem Bischoffen zu Mynden / vnnd dem Grauen zu der Lippe/so jhme mit grossem gewaltigem Anhang feindt waren / nicht gewichen / sondern jhnen widerstandt gethan. Auch da sie mit grossem Adel vnnd Ritterschafft sich in die Statt Essenbrug begeben hatten / solch Stifft mit gewalt vberzogen/ vnnd sich also verhalten habe/ daß sie jhnen/vnangesehen sie stärcker gewesen/auß der Statt nit angreiffen dorfften.

Märckische Chronica.

An. 1291. Graue Ottho.

Darnach hat Graue Nielaß zu Teckhelnburg etliche benachbarte Herren gefangen / Vnnd endtlich Graue Engelbrechten

Nielaß Graue zu Teckhelnburg.

brechten zu der Marck wider sechs mächtige Landsfürsten/darvnder drey Churfürsten/auch Münster/Paderborn vnd Ossenbrugk gewesen/mit gewalt beystandt geleystet. Zweiffels ohne/auß danckbarlichem/rechtschaffenem Gemüt/dieweil etliche viel Jar zuuor/nemlich/Anno 1270. Graue Engelbrecht zu der Marck deß Grauen zu Teckhelnburg getreuwer Vormünder gewesen/vnd jhme sein ander Fräwlein vermähelet hatte.

Wiewol nun dem allen also/vnnd die Grafschafft Teckhelnburg noch heutiges tags ein fürnehmer Standt in dem Westphalischen Kreiß deß heiligen Röm. Reichs ist/Auch die Grauen vnnd Gräuinne derselben sich so offt vnd vil an den Fürstlichen Häusern in Teutschlandt vermähelet/daß E. G. zwar Fürstmässig seyen/ So seyn doch solches alles nicht die fürnembsten vrsachen dieses meines zuschreibens/sondern dieses/ Erstlich/daß E. G. ob wol sie gantz jung in dero Witwenstandt von Gott dem Allmächtigen gesetzt/demnach nicht allein drey Graffschafften vñ zwo Herrschafften/

Vrsachen dieses zuschreibens.

j.

sampt

sampt deren Land vnd Leuten mit recht vnd gutem willen/vnd in frieden gantz fürsichtiglich/weißlich/ruhiglich vnd lang regieret/deren Gebäuw allenthalben mit sonderlichem bestandt vnd zierde verbessert haben/ Sondern auch vngescheuht vnd bestendig/ wie eine Debora/oder Athalia/oder Amalasuntha/die reyne Lehr deß heiligen Euangeliums vnd wahren Gottesdienst/in den Wolgebornen dero Sohn vnd Fräuwlein einpflantzen lassen/auch in dero Landen allenthalben erhalten/vnd die getrewe Gottselige Kirchendiener/jeder zeit dapffer gehandthabt/vnd in diesem dero Herrn Vatters wolseligen löblichen fußstapffen/Grauen Conraden/so der erste in denen Landen Gottes Wort vnd den rechten brauch seiner heiligen Sacramenten angenommen/ vnd darüber etliche merckliche Stück vnd Lande verloren/Gottseliglich vnnd rühmlich nachsetzen wöllen/ Auch solchen Segen Gottes darbey spühren vnd sehen/daß der Wolgeborne/E. G. einiger Sohn vnd Erbherr in gleicher guten Regierung zum theil vnnd Gott gefelligen allerseits Fußstapffen Graue Conrade.

stapffen Gräfflich vnnd wolgemut eingetretten ist.

ij. Zum andern/daß E. G. nicht allein lust haben an der Artzney/vnnd sich in allerley subtilen vnnd fürtreffenlichen / köstlichen Wassern vnd Oelen/vnd zubereytung der Extracten vnnd Saltzen vben / Sondern auch daß Euwer Gnaden fast alle Kranckheiten vnd deren zufälle / insonderheit die ob gesetzte neuwe Seuche kennen / Auch selbsten vielen Bresthafftigen so wol an innwendigen mängeln/als eusserlichen gefährlichen Schäden/mit sonderm Göttlichem Segen / wie ich offt selbst gesehen/ helffen. Vnd derhalben von dero Vnderthanen vnd Nachbaren/ wie Isis bey den Egyptern / Minerua bey den Griechen/ vnd Nicostrata bey den Latinern/sonderlich geehret vnd geliebet werden.

iij. Zum dritten/hab ich auch ein solches zu erzeigung danckbarlichen Gemüths nicht vnderlassen sollen/ Dieweil Euwer Gnaden in dero hochbeschwerlichen Kranckheiten ich nunmehr etliche Jahren/wie auch noch/mit Dienst von Hauß auß verpflich-

tet/

tet/vnd zwar in der zeit von derselbigen viel fältige Verehrungen vnd Wolthaten allweg empfangen/Ich geschweige/daß Euwer Gnaden/vnd dero wolgemeldter Son Herr Arnoldt/Graue zu Bentheim vnnd Steinforten/Herr zu Weuelinghouen/etc. mein Gnediger Herr/sampt jhrer Gnaden wolgebornen Gemahelin/Frauwen Magdalena/geborner Gräuinne zu Neuenar/Limpurg/etc. meiner auch Gnedigen Frauwen/mir vnnd meinem der Weyer Stammen vnnd Namen mit sonderlicher gnediger Affection gewogen seyn/vnd solches jeder zeit gantz gnedig vnnd bestendiglich erwiesen haben.

Schließlich hab ich auch hiebevorn auß Euwer Gnaden reden etlicher massen vermerckt/daß sie wol gnedig leiden/auch sehen möchten/daß vielgemeldte neuwe Kranckheiten/vnnd jhre Curationes/einmal beschrieben/Vnnd da solches von mir beschehe/Euwer Gnaden zugeschrieben würden.

Deme ich also nicht allein/als der so Euwer Gnaden verpflichtet/sondern

auch

auch ohne pflicht darzu hertzlich geneigt ist/ mit disem Tractat hab etlicher massen nach setzen vnd gnug thun wöllen. Hette viel lieber/ wie vorgemeldt/ alle mir bekandte/ jetzige / neuwe Kranckheiten zugleich beschrieben/ vnd angezeigt/ wie jhnen zu helffen/ da es die zeit vnd meine gelegenheit vnd geschäffte hetten erleiden mögen. Ist derhalben mein vnderthenig fleissigs begeren vnd bitt/ E. G. wöllen solch gering Büchlein dißmal jhr gnedig gefallen lassen/ vnd mehr auff mein treuwhertzig Gemüt/ dann auff die verehrung sehen.

Der Allmächtige/ ewige Gott wölle E. G. sampt dero wolgemeldten Sohn vnnd Tochter/ durch seinen heiligē Geist in warem Glauben vnd gehorsam seines Göttlichen willens/ bey Christlicher wolstendiger Regierung lang gefristen vnd erhalten. Datum Cleue/ ꝛc.

E. G.

Vnderthenliger/ Pflichtwilliger/

Johann Weyer D.

Von

Von etlichen biß anhero vnbekandten vnd vnbeschriebenen Kranckheiten / vnnd

Erstlich von dem Schurbauch.

DEmnach keine Kranckheit bestendiglich vnd on Jrrung abzuhelffen / derselben Wurtzel / Wesen vnd Eigenschafft seye erstlich erkandt vnd bewust / so ist nötig / deß schweren mangels / welch der Schurbauch genennet / davon allhie zu handlen / Vrsprungk / Natur vnnd Zeichen zuförderst vor Augen zu stellen / ehe dann wir vnderstehen die rechte vnnd der Kunsten gleichförmige Curation / sampt allen gefährlichen vnnd angehörigen Zufällen ferners zu beschreiben / Vnd vmb so viel desto mehr / dieweil biß anhero in dieser Materia bey den Gelehrten

gar geringe Erfahrung vnd Anleytung gespürt.

Schurbauch. Schurbauch ist also eine Kranckheit/ dero grundt mehres theils auß bresthafftigkeit deß Miltzen entstehet/ der gestalt/ weñ entweder durch seine verschwächung oder verstopffung der Aderen vnnd Lucken/ die schwere Melancholische Feuchtigkeit nit auß der Lebern gezogen/ vñ von der reynen Massa abgesondert kan werden/ sondern wirdt mit dem andern Geblüt vermischt/ Daher dann der gantze Leib mit einer giftigen fäulung vnempfindlich angezündt/ vnd zum theil auß Krafft deß absinckenden groben Geblüts/ die Schenckeln mit braunen/ roten vnd anderen Flecken vnderschiedlich geferbt/ zum theil vermittelst deß subtilen vñ dünstigen Geblüts/ das Zanfleisch mit scharpffer abetzung vnnd vnnatürlicher stinckender Auffquellung vnd außwachsen verunreyniget.

Vermög

Vermög solcher Beschreibung vñ Definition / ist desto leichtlicher die vrsach / warumb mancherley Namen diser Kranckheit zugeeignet / zu vermercken. Dann bey den Dennemärckischen vñ Ostlendischen wirdt sie geräufft Schurbauch / dieweil der Bauch vnnd das vndertheil der Lisken mit zerreissenden Schmertzen behafft / wie auch Schurmundt / weñ die Putrefaction odder fäule den Mund vnd das Zanfleisch beschädiget. Jmgleichen Schurbein / da die Schenckeln von solcher Plagen mehres theils verletzet / derhalb von den Hollendern genennet Blauschwit / wegen der braunen Flecken / die sich an den Beinen vñ andern Orten offenbaren. Vnd aber ermelte Etymologia oder Wortendeutung ist nicht newlich erdicht / sonder hat jren Vrsprung von den alten Medicis, welche auß Græcia dem Keyser Germanico vber Rhein folgeten in Frießlandt /

Schurmundt.

Schurbein.

Blauschwit.

Scelotyrbe. landt/dieselbigen haben Scelotyrben genandt damals/ was jetzt Schurbein verteutschet/ vnnd Stomacacen was Schurmundt/ vnd solches nach vnderscheidt deren örtern/ an welche der mangel mit eusserlichen zeichen fürnemlich sich herfür thut.

Stomacace.

Welche Land deß Schurbauchs fehig seind.

Diser abscheuhlichen Plagen seind die Aquilonares, so dem Norden vnderworffen/ sonderlich fehig/ als Dennemarck/ Schweden/ Norwegen/ Hollandt/ Seelandt/ vnd was am Teutschen Meer grentzet/ aber Hochteutschlandt/ Italia/ Franckreich/ Hispania vnd andere Prouincien seyn darvon gefreyet/ wiewol denselben alle Geschlechten anderer Siechtagen bekandt. Es ist gleichwol nicht ohn/ daß mit der zeit der Schurbauch ferners nun mehr anfang sich außzubreyten/ vnd bey den Benachbarten zu pflantzen/ welchs geschicht zum theil auß deß einen von dem anderen Empfengknuß vñ Anhaffeung/

haffrung / zum theil durch gebrauch böser Speisen vñ faulen Getränckes / wie dann der Aelius Gallus bey zeiten deß Keysers Augusti / das Römisch Kriegßvolck / so er in Arabiam führete / mußte in der Statt Alba bey den Nabathehern / den Sommer vñ Winter durch fahrlasse / damit dem selbigen von gebresten / die sich im Munde vnnd an Schenckeln / böser Wassern vnd Früchten halb erzeigten / geholffen möcht werden. Ausser halb aber solcher Römischen Chronichischen Gezeugnuß findet man bey den Arabischen Artzten / die dennoch alle andere Kranckheiten fleissig beschrieben / gar keine meldung oder namen dieser Seuchten. Vnnd da etwan in frembden Landtschafften / als Asia oder Arabia dergleichen Kranckheit funden möcht werden / halt ichs gewißlich dafür / daß solchs sich zutragen wirdt / oder an örteren die dem Meer nähen / oder da kein

gut gesund Wasser zu bekomen/oder aber da die gifftige Art dieses mangels auß stetiger niessung böser speisen/oder auß vnreynigkeit vñ vergifftung deß Lufft̃s mit der zeit einwurtzelt. Ob wol aber etliche vermeynen/der Hippocrates soll dieser Kranckheit erkantnuß gehabt haben/ da er von den grossen Miltzen schreibt/vñ etliche Vmbstende vnnd Zufälle/ so gleich in auffblehung deß Miltzes vnnd auch in Schurbauch sich erzeigen/ meldung anzeiget/ ist dennoch der Schurbauch eines sonderlichen Geschlechts/ vnd hat vngleich mehr andere beschwerliche Zeichen vnd Zufäll/ die in den miltzsüchtigen nit erfunden werden/wie in disem Tractat hie nechst ferrner zu vernemen. Dergleichen kan es nit seyn die schwartze Mißfarb/ auch nicht das dritte Geschlecht deß Voluuli/welchs der Hippocrates Hæmatiten nennet/wie dañ etliche Gelehrten gemeynet haben.

Vrsachen

Vrsachen deß Schurbauchs.

DJe Vrsachē deß Schurbauchs seind zweyerley / die eine jnnerlich / vnnd der Kranckheit am nechsten anhengig / Nemlich / ein grobe vndäuwliche kalte Feuchtigkeit / welche im Geäder mit dem Geblüt vermischt / dieselbe seye oder allein Melancholisch / oder mit Phlegmatischem Schleim verfelschet / jedoch allzeit einer giffrigen Naturen vnd vnaußsprechlicher Fäulung. Innerliche Vrsachen deß Schurbauchs.

Die andere Vrsachen seind eusserlich / als Anschöpffung deß verfälschten Luffts vnnd Dunsten deß gesaltzenen Seewassers / auch steriger gebrauch fauler vnnd grober Speisen vnnd böſen Getränckes / wie dann bey den Nortlendischen / insonders auff jre Schiffahrtē gewönlich / als da ist Schweinen Fleisch / welches offtermals / wenn es schon gesotten / vbel Eusserliche Vrsachen.

reucht vnd schmeckt/gereuchte Speck/ das vnderweilen finnich / vielmals garstich vnd vnreyn/etwan auch rohe vnd vngesotten vorgesatzt wirdt. Zu dem allerley Fleisch vnnd Fisch/so erstlich gesaltzen/vnnd darnach vbel oder zu vil gereucht vnd eingedürrt/ oder auch zu viel gesaltzen / vnnd zu lang darinn behalten.

Im gleichen was von grober vnd truckner Substantz vnd Art ist / als Wildpreth das faul vnd schmeckig/ Wasservögel / was lange zeit in Essig gebeist / Rappißkraut im Oberlandt sehr bräuchlich / Zwibel/Erbsen / Bonen / alt etwan außgeschlagen vnd beschimmelt Brot/vnd Bisquit/oder andertmal gebackē Brot/ auch allerley dick vnd trüb Bier/ wie dann nit weniger böß/vnsauber vnd vngesundt Wasser / daher gefährliche Siechtag in nsonders vervrsacht werden / wie Hippocrates vnd Plinius bezeugen. Zu dem kan diese

De aëre, aquis, lib. 23. cap. 3.

Kranck-

Kranckheit von viel vnd vnordentlich fasten herkommen / vnnd desto mehr / wenn die wenig Speiß so genützt werden / genaturt seyn böß Geblüt zu setzen. Derhalben bey den Andächtigen vnd sonst in Clöstern diese Gebrechligkeit zimlich gemeyn. Seind auch angehörige Vrsachen / vberig wachen / vnzeitige Arbeyt / vnruh deß Gemüts / tägliche schwere Gedancken / fürgehende Kranckheiten vnd Febres, innsonders quartanæ oder Vierträgige / auch vnderlaß vnd verstopffung der gewöhnlichen Reinigungen / welche durch die güldin Adern bey den Männern / vnd auch natürlichen Monatlichen Fluß bey den Weibern / sich erzeigen sollen.

Zum Beschluß vnd zu erinnerung obgemelten Vrsachen / wil ich hie zu setzen / wie daß die Nördische vnnd Nördöstische Schiffleut nimmer gewisse vnd langwirige Schiffahrten vornemmen / sie seyen dann ver-

sehen mit einem Wundartzten / der in Curation vñ Heylung deß Schurbauchs erfahren sey / vñ mit aller erheischender notturfft gefast / dieweil auff der langen Reyse auß bie bevorn angezognen vrsachen die Leut im Schiff leichtlich von diser Kranckheit angefochten werden.

Von Zeichen dabey diese Kranckheit zu erkennen.

DEr Zeichen vnderscheidt hat man fleissig zu erwegen / dieweil sie im anfang verborgen vnd nit Augenscheinlich / dann Erstlich erzeiget sich ein schwer gefühlen am gantzen Leib vnnd Mattigkeit durch auß / on einige eusserliche Verursachung / etwan beängstigung deß Hertzens mit kurtzẽ Ahrem / Kraffloßigkeit der Schenckeln / welche auch erstarren mit geringem schmertzen / dem Zanfleisch wirdt sein natürliche Farb verändert in beissender vñ suck

echtiger

echtiger Röte / das Antlitz erbleuwet in bleych vnd braun.

Im zunemmen der Kranckheit / erquellt vñ geschwillt das erweychte Zanfleisch / wirdt gar blutig / faulet mit bösem vnnd erstinckenden Geschmack deß Munds / vnd verschwindet vnderweilen durch scharpffe abetzung biß an die Puchlern / daß auch die Zän vnfest vnnd wackend davon werden. Zu dem seind die Flecken an den Beinẽ / ob sie mit Blut besprengt vnd in gestalt von Flöhebisß / jedoch gröſſer / vñ nit allein an den Beinen / sonder auch biß weilen hin vnd wider am gantzẽ Leib. Erscheinen auch die selbige bey etlichen auß Eigenschafft deß schweren / schwartzen vnnd verfälschten Geblüts / innsonders an den Beinen gar groß wie Leberfarb braun / blauw vnnd dunckeler als Violen.

Wenn nu erzehlte Flecken dermassen blühen vñ herfürkommen / mag

man

man vngezweiffelt sich deß versicheren / daß der Schurbauch vorhanden / ob wol andere Zeichen noch verborgen.

Man findet auch bey etlichen da diſe fäulung den gantzen Leib durchzogen / vnnd verletzet / ſolche erbleuwung im Halß vnnd Gomen / daß Gefahr deß Lebens darbey zu gewarten.

Wo ferrn dieſer mangel gäntzlich eingewurtzelt vnnd veraltet / erherten die Spannadern oder Nerui der Schenckeln dermaſſen / daß der Krancke vbel gehen kan / vnnd erkrumpffen bißweilen dieſelbe ſampt den Meußlen oder Lacerten / daß die Bein verlähmet vnd krum̃ werden. Der Athem leßt ſich auch jeder zeit ſchwerlich anſchöpffen / jedoch mehres theils / wenn der Patient ſich auffricht / ſitzt / oder ſonſten den Leib bewegt / alſo / daß er als dann leichtlich in Onmacht gerahten kan / vnd von

jm selbst kommen. Als lang er aber ligen bleibt/ist der Athem freyer/vñ dem Krancken weniger beschwerlich. Etliche seind begirig offtermal zu essen / andere aber haben keinen Lust dazu. Man spüret bey vielen mehr Beschwernuß vnnd Trägheit der Glidern am vierdten vnd fünfften Tag/bey etlichen am dritten/bey den wenigsten alle tag/ vnnd solches on öffentliches Fieber/Wiewol nit zu verneinen / daß ein febrische regung zu zeiten dabey vermischt / vnnd daß auch in etlichen ein langwirig/ vnbestendig vnd jrrig Fieber sich erzeigt. Zu dem folgt mehrmalen dieser Gebrech den vorgehenden/stätwehrenden/hitzigen vnd gifftigen Fiebern/ vnnd zweyfachen Tertianen/Dann ich erfahren habe/ daß nach solchen Fiebern der Schurbauch herfür kame / vnd ehe daß derselb geheylet vnd curiert / erzeigte sich das viertäglich Fieber/vnnd letzlich in dessen abnem-

men

men vnnd endschafft abermals der Schurbauch / demnach seind alle mängel vñ Zufäll mit gutem zeitigē Rath / vermittelst Göttlicher Segnung vnd Hülff/gebessert. Etlichen vnnd gemeinlich erharret der Stulgang/ andere werden durchflüssig.

Die braune Flecken breyten sich auß vber die Schenckeln biß vnden an die Füß / mannichmal mit Geschwulst / daß ein gestalt deß Aussatz scheine. In anderen verschwinden die Bein/ daß die Meußlen vnd Diechen gar verzehren / vnd nur mit der Haut vberzogen seyn/vnderweilen mit grosser Hitzen/ mehres theils aber ohn Hitze. In etlichen werffen die Masen schuppen auff / wie gemeinlich im Rotlauff gesehen werden / sonst bleiben sie gleich vnd einer gestalt/erwan glintzerich/ vnnd verbleiben ein Malzeichen / wenn man mit einē Finger darein truckt. Man sihet auch doch wenig / daß die Adern

ren voll schwartzes Geblüts seyn/mit solchen knöllichten Beulen / wie die Aderkröpffe an den Beinen/ Varices genañt / sonderlich aber bey Melancholischen Leuten/ vnnd offenbaren sich dieselbe vnder der Zungen vnnd niderster Lefftzen.

Der Pulß/gleich wie im viertägigen Fieber / ist allhie auch veränderlich vnnd mancherley / klein / hart/ schnell / schwach / nach zeit vnnd abwechselung der Kranckheit. Pulß.

Der Harn ist dick/trüb vnnd tunckel rot/ In gestalt eins neuwen trüben roten Weins / wie er dann auch auffs höchst deß viertäglichen Fiebers / innsonderheit nach dem schwitzen pfleget zu seyn / Er hat auch einen schweren Geruch. Harn.

Was man in dieser Kranckheit vor der Cura zu betrachten vnnd zu prognosticieren.

Diese

DJese Kranckheit befind man bißweilen gemein in gantzen Geschlechten / welches zum theil daher kompt/daß sie gleiche böse Speiß vnd Tranck genützt haben/ vnd weil sie dessen vnerfahren vnnd kein acht darauff geben / vermeynen sie/daß es auß Anklebung vnd Empfengnuß vervrsacht/ist doch nit also. Zum theil aber kompt es auch auß Anklebung / wenn etliche den gebrechen im Munde vnnd Zanfleisch haben/vñ andere Gesundten dann mit denselbigen auß jhren Bechern trincken/ Oder aber daß sie durch stätige Handlung vnnd deren Conuersation/ den stinckenden faulen Athem vnd Lufft an sich ziehen/ vnd davon vergifftet werden. Es geschicht auch etwan daß die Kranckheit von den Eltern / so in zeit jhrer Kinder Empfengknuß/ damit behafft gewesen/ denselben auch angeboren vnnd angeerbt wirt.

Biß-

Bißweilen schliessen vnd endigen auch die Fieber mit dieser feuchten: Im vorlauff diser Kranckheit schleget etwann die Schwindtsucht dazu/ etwan Wassersucht/ bey anderen der Durchbruch/ doch ist allezeit vnd absonderlich dabey verzehrung vnd außdürrung deß Leibs/ der von essen vnnd trincken keine Narung erlangen oder nichts zunemmen kan.

Ist daß an den Beinen einig Geschwer außbricht/ das seltenmal geschicht/ kan jhm vbel geholffen werden/ also arg ists/ widerspenstig/ faul vnd vbelstinckend/ ja auch daß es bißweilen gangreniſiert vnnd erstirbt: Vnnd etwan auch so mit dem kalten Brandt angangen/ wenn man schon das Probeisen darein sticht/ daß kein gefäulen da ist.

Etliche so auß dem Munde oder Naßlöcher schweissen/ haben wol die Flecken an den Beinen/ aber keinen schadē in dem Mund. Vil haben den

gebrechen im Mundt / vnnd keinen mangel an den Schenckeln.

Weñ der Kranck an dem Schurbauch stirbt / so verschwinden die maseren in etlichen / in andern aber blühen sie gewaltig auß nach dem todt.

Regiment deß Lebens.

VOm Hauptstück einer bestendigen vnnd wolgegründten Cur / gehört in allen Kranckheiten ein ordentliche Anstellung der Dieten / das ist / wie man im essen vnnd trincken / wachen vnnd schlaffen / sampt vbrigen nottürfftigen dingen / so die Gelehrten Res naturales nennen / sich zu verhalten hab / Derhalben wöllen wir bevorab hievon auch etwas vnderweisen / ehe dann die Curation durch Artzneyen vñ Getranck wirdt vorgenommen / dieweil eins ohn deß andern Beyfall vnd Vergleichung sonsten vnfruchtbar seyn wirdt.

Vor erst dann ins gemein sollen die

die Speiß ringdäuwig seyn / vnd die viel Narung dem Leib können zubringen / mässig erwarmend / auch der subtiliter theilhafftig / daß sie durchbeissen vnnd flüssiger machen können / damit vnnd desto besser die grobe Materien möchten durch den Harn oder andere wege abgehen / auch etwan die verschwächte fürnembste jnnerliche Glieder gekrefftiget.

Gerstengurt od Haberngurt / wie auch geschelte Gerst mit einer Hüner oder Fleischbrüh versotten / oder sonst mit Wasser / vnd daß man letzlich Wein dazu thue / ist gar dienlich / Wie dann auch ein Panade zugerüst kan werden von dem jnnersten deß Weitzē Brots / im Wasser geweycht / vnd nach gesotten zu einem Brey / vñ dann Wein dabey gethan / sampt Zucker / vnnd wenig frischer Buttern / Mag auch wol ein Dotter vom Ey dabey vermischt werden. Kleine Ro-

sein'in oder Corinthē/sol man gleichs falls in ein gute Brüh bereyten/oder mit Wasser vnnd Wein/auch mag man einen Dotter vom frischen Ey dabey vermengen. Man mag auch solche Roseinlin kawen bey sich selbs/ wenn grosser vnordentlicher Durst/ oder der Mundt gar trucken wer/ Auch ist Mandelmilch dienlich von süssen Mandeln vnnd wenig bitter Mandeln dabey/mit Weitzen Klei en Wasser durchgezwungen/vñ mit Manus Christi Zucker vermischet. Gewürtzen mag man durchauß bey der Speisen thun/ jedoch nach schwachheit deß Leibs vnd grösse der Kranckheit/als Zimetrinden/Mu scaten/Muscatenblüt/Jngber. Wie dann auch nit vndäwlich seind/ Pe terfilgen mit den Wurtzlen/Meerret tich/Roßmarin/Jssopē/Maioran/ Fenchel/Körbel vnnd dergleichen Kreuter. Wie der Essig schädlich den Sennadern/alsoist der Verjus

bey

bey den Gelehrten Omphacium genandt / auß Safft der vnzeitigen Weinbeern gemacht / zu bereytung der Speisen vnnd sterckung der innerlichen Partien gut. Der Senff oder Mostart wie wir es nennen / ist so gar dienlich in diser Kranckheit bey andere Speiß genützt / daß auch dieselbigen / so in lange Reysen auff die grosse Oesterische Seeschiff sich begeben / dessen stätig vil gebrauchen / wie ein Preseruatiff oder Theriack wider diser Kranckheit. Gute Capparen mit kleinen Roseinlin vermischet / mögen auch biß weilē genomen werden / auß eim reynen Oxymel, von Wasser / Honig / vnd Weinessig bereyt / oder auch auß dem Oxysaccharo, von Zucker / Wasser vnd Weinessig zugerüsket / aber müssen wol klein zerbissen werden / ehe man die lasse eingehen / sonst würden sie von dem Magen nit verdäuwet.

Der Tranck soll bey vnseren Ni-

derlendischen seyn / gut reyn klar Bier/auch ein Trunck Wermut Biers/oder warmuten Weins/wie auch der Wein mit Chamedri zugerüstet. Wer auch Lust hat zu dem Milchwasser oder Hoey / sonsten Wessig oder Molcken genandt / mag es frey trincken / dann es zu dieser Kranckheit gut ist. Dergleichen möcht man auch Ziegenmilch nemmen / vnnd so man dieselbige nit hett/frische Kühmilch von einer jungen Kuh/darinn einen Wall auffgesotten Löffelkraut / oder kleine oder grobe Wasserkreß/oder auch Winterkreß / innsonderheit bey denen die der Milch gewonlich / oder Lust dazu haben/ oder die on Beschwernuß können die Milch brauchen. Die aber deß vermögens vnnd dazu gewehnet/ sollen guten Wein mit trincken/vnnd sonderlich gewürtzte oder gekreuterten Wein / als mit Wermut / Tetrach/ Gamanderlin / Jssopen / Cardobenedicten/

nediceen / oder dergleichen bereyt.

Die Krancken seind am besten in truckender / warmer / reyner vnd klarer Lufft / vnd müssen alles Anligen deß Gemüths vnnd vnordentlicheit meiden.

Curation oder Heylung dieser Kranckheit.

FOr erst muß man mit diesem vnderscheidt bedencken / ob die Aderlassung nützlich sey / In denen die Jung / Blutreich vñ starck seind / vnnd im anfang der schwachheit mag man wol der Lassung pflegen / doch nicht viel Geblüts abziehen. Weñ aber die Natur selbst / oder sonst durch behülff der güldin Aderen ordentlich sich reynigten / were am dienlichsten. So auch das Miltz sonderlich geschwecht / sol man die Miltzader mitten im lincken Arm oder die Median mit eim breyten Eisen oder Flieten schlagen / doch nit vil Aderlassung.

ablassen. Da aber die Leber mehr/ oder auch gleichfalls beschädigt/ vñ zu dem viel Geblüts vorhanden/ sol man die Leberader/ oder die Medi-an/ im rechten Arm öffnē. Weil aber mehres theils vmb keine Hülff bey den Gelehrten angesucht wirdt/ biß die Kranckheit durch alle Glieder eingewurtzelt vnd gantz verlauffen/ vnd dermassen fort gepflantzet/ daß die Flecken vnnd eusserliche Zeichen außblühen/ in solchem fall ist kurtz-vmb keinerley weiß zu der Aderlas-sung zu rahten.

Purgie-rung.

Darnach sol man zum purgieren kommen/ welche gar lindt vñ sanfft seyn muß/ der verkranckten jnnerli-chen Glieder halben/ Dann die Gei-ster vnd krefften deß Lebens/ so auß dem Hertzen komen/ in diser Kranck-heit von vbermässigen/ vnordentli-chen vnnd gewaltigen purgieren/ leichtlich in vnvberwindlichem ab-nemmen vnd schaden sollen geführt werden.

werden. Derhalben sol man nemen von frischen reyn außerlesenen Senneblettern drey quintlein/ kleiner Roseinlein/ die wir Corinthen nennen/ ein quintlein/ Fenchelsam vnnd ingber grob gestossen/ jedes ein halb quintlein/ vnnd diß zusammen/ den Abend in so vil Milchwasser/ als ein klein gläßlin voll/ drey oder vier wallen auffsieden/ vnd also wol verdeckt vber Nacht lassen weychen/ vnd am Morgē erwarmt/ durch ein Tüchlin außtrucken vnd warm eingeben.

Dergleichen kan man drey quintlen vom nachfolgenden Puluer mit auch so vil Milchwassers/ oder Erdtrauch Wassers/ oder Scabiosen Wassers/ als ein Gläßlin/ einen wall auffsieden/ vnnd die Nacht wol verdeckt stehen lassen/ vnd am Morgen durchtrucken vnnd eingeben. Demnach diß ein gar treffenlichs Puluer ist/ auch in mancherley anderen Kranckheiten/ vnnd sonst bey einem

jedern verfertiget werden kan/ dessen anderthalb quintlin od zwey quintlin mit Wein oder Brühe/ oder anderen dienlichen Wassern/ nach gelegenheit deß Krancken zu gebrauchen/ habe ich dasselb E. G. in vnderthenigster Wolmeynung vnd meinem Nechsten zu gutem/ hiebey wöllen mittheilen.

Purgierend Pulver.

Man hat zunemmen reyner außgelesener Senetblätter zwey lot/ Weissen Weinstein ein lot/ Epithymus/ auff dem Thymian an etlichen örtern wachsend/ ein halb lot/ Zimmetrinden/ Negeln/ Galgan/ Enißsamen/ jedes ein quintlin/ Diagridij anderthalb quintlin.

Vnd von diesen Stücken hat man das Pulver zuzurüsten vñ zu vermischē. Auch kan man wol ein quintlin der Pilulen von Erdtrauch geben/ denselbē die mehr gefallens dazu habē/ andern der Confection oder Latwergen Diasene genañt/ anderthalb lot/

lot/mit einer Brüh wie vor/ zertrieben/ dergleichen auch ein lot von der Confection Hamech.

Wañ nu der Leib dermassen leidlich purgiert ist/ sol man den Tranck von dē Kreutern die insonderheit zu dieser Kranckheit dienlich seind/ verfertigē/ davon die fürnemsten seind das Löffelkraut/ vff latein Cochlearia, daneben die kleine Bruñkreß/ bey den Lateinischen Nasturtiū aquaticū minus, von den Griechen Sisymbrium cardamine genañt/ die beyde seind in gestalt eins specifici antipharmaci, jedoch durch jre offenbarliche vnd erkeñtliche qualitetische kräfften/ den Schurbauch gründlich außzuwurtzeln vñ vertilgen begabt. Im fall aber dieselben nit allzeit zu bekomen/ oder etwan nit so viel als nötig/ soll man die grosse Bruñkreß nemmen/ auch wol die Winterkreß auß dē Gärten/ vnnd ist die Brunnkreß allezeit besser in sandigem Grundt/ welche

am Ufer der rauschenden Bächlin wechßt/ jedoch hat die erstgemeldte kleine Brunnkreß/ jre gewechß lieber in dem Graß vnd Wiesen nicht ferrn von Wassern/ sonst auch wol anderß wo hin vnnd wider/ aber gar wenig. Man mischet auch etwan Bachbungen mit den vorigē Kreutern/ deren schärpffigkeit hiemit zu temperieren vnnd mässigen / bevorab wenn die Kranckheit mit hitzigē Zufällen vñfangen. Folgt die Form deß Trancks.

Trancks. Nimb Leffelkraut.

Kleiner Brunnkressen/ eines so viel als deß andern.

Zerschneide vnnd zerhack es alles klein / vnd thue so viel frischer Geißmilch darauff / daß das Kraut wol bedeckt sey/ vnd in einem reynen Hafen zugemacht. Darnach versied solches biß der vierdte theil iñgesotten/ dann es muß nit viel versotten werdē/ der Kreuter subtiler Krafft halben / die dadurch sollen verdunsten

vnd

vñ verschwinden. Dem schaden aber vorzukommen / kan man es sämptlich thun in einer Kanten oder kleinen Krug / mit einem engen Mund / oben wol verschlossen / vnd also in ein Kessel mit Wasser auff Heuw oder Stroh gesetzt / ein Stund lassen sieden. Diese gestalt nennet man auff Latein / in vase duplici. Folgends trucks fleissig durch ein Tuch / vñ gib einen frischen warmen Trunck von fünff oder sechs Vnzẽ alle Morgen / vñ decke den Krancken im Beth wol zu / vnnd da einig schwitzen erfolgen würd / hat man dessen abzuwarten. Dergleichen sol man auch so vil vom Tranck nach Mittag zu drey Vhren vngefehrlich eingeben. Vnd wañ es der Kranck wol erleiden kan / möcht auch deß Abends zu neun Vhren widerumb derselbig Tranck dermassen genützt werden.

Wo ferrn aber der Krancke auß dem Safft der obgedachten Kreu-

ter

rer zu sich nemmen kündte/ soll vngleich viel kräfftigere Wirckung davon empfangen / Muß man alsdann desto mehr von diesen frischen Kreutern nemmen/ vnnd in einem Marmorstein oder steinen Krautstein mit einem hültzē Stimpffel gar klein stossen/ vñ den Safft durch ein leinen Tuch oder Haartuch außtrucken/ vnd auff fewrige Kolen setzen/ vñ oben abschewmen/ vñ davon eingeben vier Vntzen/ warm mit Zucker vñ wenig Zimetpuluers/ oder mit Enißpuluer/ wie es dem Kranckē am aller anmütigsten/ zur selben Stunden/ wie oben angezeigt. Vñ da man die Hitze deß Krancken zu temperieren bey dem Tranck die Bachpungen muß vermischē/ sol man nur den halben theil dises Krauts nemen gegen ein jedes der andern Kreuter/ vnnd gleich stossen/ wie gesagt. Auch kan man die frische Kreuter nur stossen/ vñ gleichwol mit Milch oder Wassermilch

milch durchtrucken / vnd warm dermassen eingeben. Vnd muß man insonderheit acht haben auff geschaffenheit deß Leibs der Krancken / vñ auff alle vmbstende der Kranckheit / Vnd dahin die Richtschnur der Kreuter dirigieren / vnnd die Kreuter vñ quantitet der Trenck mehren oder ringern. Dann die ersten obermeldten Kreuter seind in jrer eusserlichen Wirckung mit erwarmender Kräfften vnnd Tugendten begabt / Derhalbē genaturt die grobe vnzeitige vñ vngekochte Feuchtigkeit diser Kranckheit durchzubeissen / dünner vñ subtiler zu machen / vñ gewaltiglich durch den Harn zutreiben. Wañ auch kein Geißmilch bey Handen / sol man frische Kühmilch neñen / oder aber Wassermilch / vnd voriger weiß zurüsten / jedoch muß man alle Tag den Tranck erfrischen. Etliche versieden auch solche Kreuter in rotem Wein. Ist auch etwan zum Tranck

gar

gar dienlich der Wermut. Wañ auch die jnnerliche fürnembste Partien oder aber eusserliche Glieder mehr in jhrer beweglikeit Krafftloß seind/ wirdt Pfenningkraut dabey vermischet.

Neben ermeldter aber meiner ordnung/ wil ich nit verhalten/ was etliche anderen/ so diese Kranckheit zu curieren sich vndernemmen/ vor Gebrenck machē: Vors erst/ nemens deß obern von dem gedürrten Wermut/ vnd gestossen Wacholder Körner/ jedes ein Hand voll/ Geißmilch ein Maß/ versieden solches zusamen/ biß der vierdte oder dritte theil verzehrt/ als dañ trucken sies kräfftig auß/ vñ vermischē ein quintlin oder weniger gepüluert Saffran dazu/ vnnd als noch einen wall oder zween widerumb auffgesotten/ lassens durch ein leinen Tuch seihen/ vnd geben davon einen Trunck am Morgen/ auch nach Mittag zu drey Vhren/ vnnd deß Abendts

bendts als man schlaffen wil.

Ich habe auch einen gekandt / der diſe Kranckheit curierte mit ſolchem Tranck / vorbehalten / daß der Leib erſt purgiert war: Nimb Bachpungen / kleine Waſſerkreß / jedes drey Hande voll / bey dieſe Kreuter geſtoſſen / vermiſche weiſſen Senffſamen / blaw Lilien Wurtzeln auß dem Garten friſch / jedes ein lot / Jngber ein halb lot / langen Pfeffers ein quintlin / alles zerſtoß ſämptlich / vñ mit ein halb Maß roten Weins truck es durch ein Härin tuch. Von dieſem Tranck zuförderſt gerüttelt / werde alle Morgen ein Trunck warm eingeben / vnnd der Leib wol zugedeckt / darauff geſchwitzt / vnnd dermaſſen neun Tage darinn verharret / alſo wirt dem Krancken geholffen.

Etliche Adeliche Weiber im Land von der Marck / nemen Bachpungen / kleine Waſſerkreß / vnnd bitter Aloe dabey / ſämptlich geſtoſſen / vnd

mit Milch durchgeschlagen / gebens dem Krancken zu trincken.

Ein Gräuin hat mir bekandt / daß sie einem jungen Kindt in dieser Kranckheit zugerüst hab / disen folgenden langen Syrop / vnnd davon alle Morgen vnd Abend einen Löffel voll eingeben vnnd geholffen: Nim̃ Rhabarbara / Tausentgülden kraut / Raponticum / jedes ein halb quintlin / Enißsamen vñ Süßholtz / jedes ein halb lot / mach zu Puluer / vnd mit dem außgedruckten Safft / von einer Hand voll Damast blumē / in Wasser versotten / schlags durch / vnnd seuds darnach mit gebürlicher quantitet von Zucker / biß es zu einem langen Syrop versotten.

Syrop.

Ich solt auch nit verhalten der Oſt friesischen Kunst in dieser Kranckheit / vnangesehen / daß sie etwas verächtlich möcht scheinen / vnd nicht so gar anmütig / allein damit zu beweh ren / daß jedere Landtschafft in gebrauch

brauch der Artzneyen ein sonderliche Art vnd gewonheit hat / vnnd daß auch vnsaubere dinge mit schier vnglaublichen Tugenden bekräfftigt / Wiewol doch dasselbig nit jederzeit zu folgen / weil wir angenemer vnnd lieblichere Mittel vorstellen / vnnd also die wahl haben können.

Der Oestfriesischen Tranck.

Sie nemmen sechs Maß Rheinischen Weins / vñ stossen in einem steinern Mörsel sechs lot frischer Wurtzeln von Meerrettich gar klein / vnd vermischen dieselbige in ein theil deß Weins / lassen es also weychen ein Stundt / Darnach denselben Wein durch ein leinen Tuch wol getruckt / vermischen sie mit den obermeldten Maßen Weins / vnd in ein wenig dieses vermischten Weins zertreiben sie Stierenkoht vnd Genßkoht / jedes so viel als drey grosse Welsche Nüß / lassen es also ein Stund stehen / trucken es als dann kräfftig durch / vnd vermischens mit dem vorigen Wein.

Darnach muß man zerstossen Muscatnüß vnd Negelen/ jedes ein halb lot / in ein leinen Tüchlin binden/ vnd vier vnd zwentzig Stunden in den Wein hencken. Hievon trincket der Krancke so offt jn dürstet/ vnnd geniesset auch keines anderen Getränckes/ so lang die Kranckheit währet/ Vnnd im fall nötig / werde der Tranck andermal zugerüstet / vnd sol man sehr gesaltzener Speisen vnd Rugken Brots sich enthalten. Ist leichtlich abzunemmen/ weil in Frieslandt viel Stieren vnd Genß seyn/ daß man derhalb auß solchen inheimischen/ vnnd wiewol gering schätzigen / jedoch gar nutzbarlichen dingen/ sonderlich dem armen gemeinen Mann zu gutem / diese Artzney gegen den Schurbauch erdacht vnnd erfunden.

Genßkohr.

Hat gleichwol der Genßkohr seine sondere Kräffte / vnnd ist mit einer hitzigen Qualitet begabt / wie man

man sihet wann er auffs Graß felle/ daß er dasselb verbrenne/ Der vrsachen halb auch da man jn mit Wein oder anderen dienstlichen Wassern oder Getränck durchtruckt/ durchschneidet/ eröffnet/ treibet er auß die verhaltene fräuwliche Kranckheit/ Nachgeburt/ vnnd den Harn. Ist auch trefflich gut vor die Geelsuche. Also ist nicht so hoch zu verwundern/ daß der Stierenkoht deß gleichen zur Heylung dieser Kranckheit gezogen wirdt.

In Schweden wie gleichfalls in Dennemarck/ hat man abermals einen andern gebrauch diſe Kranckheit zu curieren: Baden vber den andern tag/ oder auch nicht so offt/ den ganzen Leib in eim Bad von Camillen blůt/ Boßsalbey/ kleinen Brunn kreß/ Bachpungen/ Pappeln vnnd dergleichen in Wasser gesotten/ jedoch etliche baden nur die Schenckel alle tag in solch gesottens/ vnd lassen

Schwedenscher vnd Dennemärckischer gebrauch.

den gantzen Leib abstreichen / mit denselben Kreutern.

Vngeacht aber was andere in jren Landtschafften gegen den Schurbauch gebrauchen / wöllen wir vnserem Proceß vnnd Ordnung in dieser Curation weiters folgen / vnnd fürnemlich erjnnert haben / daß man wol ein mal oder zwey nach geschaffenheit deß Leibs vnd vorstehendem Zufall / den Leib / wie erst angezeigt / purgieren müsse / Als man aber die Tränck nicht mehr gebraucht / sol man alle Morgen so groß als ein oder zwo gute Resten / von der Conserua von Löffelkraut / oder aber von der Conserua deß rechten Gamanderlein auff sich selbst / oder mit der andern vermischet einnemmen. Dazu seind auch dienstlich die eingemachte Wurtzeln von Ochsenzung vnnd Burretsch / wie auch Alantwurtzeln eingebeißt / odder die Conserua davon.

Wiewol

Wiewol aber obermeldte Kreuter vnd Getränck solche Augenscheinliche vnd empfindliche Würckung wider diese giftige Kranckheit erzeigen/als hetten sie hierin̄ eine verborgene Eigenschafft vnd vnerforschliche Tugendt/die wir specificam nennen/so geschicht doch dasselbig vermög jhrer scharpffen vnnd subtilen Kräfften vnnd schmackgreifflicher qualiteten allein/derhalb auch viel andere Kreuter/welche durch gleiche Krafft die grobe Materien diser Kranckheit subtilieren vnd hintreiben genaturt/hiezu dienstlich seyn/ als nemlich gemein Gartēkreß/Dragon/Wasserbatenig oder Knoblauchs kraut/Maurpfeffer/Braunwurtz/Klein Feigwartzen/Todtern/Haselwurtz/Welscher Quendel/Epithymus/Mater odder Mutterkraut/Schelwurtz/Ehrenpreiß/Maurrauten/Erdtrauch/Scharlach/Betonien/Tausentgülden/Ysop/

Kreuter zu dem Schurbauch dienlich.

sop / Gamanderlin / Je lenger je lieber / Odermennig / Apostemkraut / Saurampffer / vñ was zu dem Miltz nutz ist / wie der Steinfarn / Tamarischen Holtz / Hirtzzung / die Rinden von Cappern / Wurtzel von Eschern Baum / auch von Faulbaum / dergleichen eröffnende Wurtzeln / als von Fenchel / Peterſilgen / Baldrian / Meerrettich / Teutschen Jngber bereyt / Bibernell / Alantwurtz / Ochsenzung / Burretsch / Epffich / Engelsüß / Wegwart / Grindtwurtz / Rhapontic / Osterlucey / Süßholtz / schwartze bereyte Nießwurtz / daneben Senetbletter / Roseinlin / Myrabolanen / insonderheit so man Indos neñt / das öberst von jungem Hopffen / Genßdorn vnd Holdern blüth. Auch die erwarmende Samen / als Fenchel / Eniß / Schafmülle / Lorbeeren / Auch in grosser Hitze etwan erkühlende Samen / vnnd dergleichen / Doch daß man nur etliche auß erlesene

erlesene Kreuter in geringer zal mit gutem vnderscheidt nemme / wie erst angezeigt / halt ichs am sicherſten.

Heylung etlicher Zufäll in dieſer Kranckheit.

DJeweil mehres theils das Miltz in der lincken Seiten mangel empfindet in dieſer Kranckheit / ſol man dieſelbe ſchmieren mit Cappern Oel / vnd wo ferrn härte fürhanden / mit der Salben genañt Dialthea / von Eibiſchwurtzeln bereyt / Wie auch von dem Melilót Pflaſter / vñ der Salben von der Brioni Wurtzel dabey vermiſchen. Oel vnd Salb zum Miltz.

Aber da die Leber würde breſthafftig ſeyn / ſol man die rechte Seit mit Wermut Oel alle Morgen warm / lang vñ ſanfft ſchmieren / vñ im fall nötig / ſol man den Safft von vnſern erſten Kreutern / als von dem Löffelkraut vnd von der kleinen Brunnenkreß mit dem Oel vnd Salben einſieden. Sälblin zu der Leber.

Ist auch nicht vor den geringsten Zufall zu schätzen/das weych/braun vnd faul Zanfleisch / darzu man diß Gurgelwasser / dasselbig damit zu wäschen/ zurüsten sol: Nimb die sauwere Bletter/vnnd abgeschelte gelbe Rindē von dem Versich/Berberis genandt/ auch Löffelkraut / kleinen Brunnkreß / vnd wañ mans haben kan/gedürrte vnzeitige rote Rosen/ zerschneide alles klein/ vnnd versiede es mit Wasser/darinn glüend Eisen oder Stahl geleschet / vnnd wenns außgetruckt / thue dazu ein wenig Alaun/vnd laß mit einem wall auffsieden / Vnd mag man darnach Rosen Honig oder schlechten Honig dabey vermischen/jedoch das Zanfleisch besser zu stercken/vnd die Hitze mehr zuleschen / soll man den Syrop von Maulbeeren Safft / genandt Diamorum/dazu thun. Vnd wenn das Löffelkraut schon nit zu bekom̄en/ oder die Brunnenkreß / sol man von dem

Gurgeltränck zu faulē Zanfleisch.

dem Versich nur vnd Rosen den Gurgeltranck bereyten. Da auch etwan im Winter die Bletter von dem Versich nicht zu bekommen / soll man der Rinden davon desto mehr nemmen. Vnd in mangel derselbigen / die Rinden von Schlehen Dornen / vñ zurüsten / wie oben gesagt. Mit solchem Gurgeltranck wirdt man alle Morgen / vnd nach Essens vnd Abendts / das Zanfleisch waschen / vnnd den Schlundt gurgeln / Hab ich vil Leuten mit solcher ordnung durch Göttliche Gnad geholffen. Wil aber noch weiters etliche Gurgeltränck dabey setzen / die baldt vnd leichtlich verfertiget können werden: Nimb Alaun ein halb lot / Galnüß drey quintlin / der jnnersten Rinden von Schlehen Dornen zwo Handt voll / seud alles in einer Maß Wassers / biß der dritte theil verzehre. Oder nimb ein halb Maß Weins / vier lot Honigs / seud solches zusammen / vnd scheums wol

ab /

ab / thue darein Salbeyen ein halbe Handt voll / Osterlucey / Bertram / gebrandt Alaun / jedes ein halb lot / Campffer ein halb quintlin / vnnd wann es alles gesotten / soll mans durchtruckē. Aber ein trefflich Wasser zu dem weychen faulē Zanfleisch / das bald zugerüst wirt / ist diß: Nim Wegerich Wasser so viel dir gefellig / vermisch darvnder so viel Vitriol Oel / biß das Wasser sawer sey / damit wesche vnd reibe das Zanfleisch.

In Frießland verstedt man in ein halb Maß Biressig / rot Armenisch Bolus ein lot / Alaun ein halb lot / Honig sechs lot / etliche Saxen thun dabey Seuenbaum.

Auch bereyt man mancherley Pulver / damit das Zanfleisch zuvor gerieben wirdt / vnd der blutige Eyter vnd Feuchtigkeit außgesaubert / vnd dann geweschen / oder gurgelt / oder mit einem Sälblin gestrichen / wie folgen wirdt:

Das

Das Pulver bereytet von gebrandtem Saltz / von gebrandtem Alaun / gebrandt Mosselschilffen oder Oesternschilffen / Esch von gebrandtem Weingartholtz / vnd darvnder gemischt Pulver von Granatschelen / gedürrte rote Rosen / Naterwurtz / Salbey / solches alles ist zu der sachen dienstlich / mag ein jeder mischen / vnnd davon machen seines gefallens. Pulver zu faulē Zan fleisch.

Auch werden die Sälblin zu dem faulen Zanfleisch dermassen zugerüst: Nimb Naterwurtz Wurtzeln ein lot / gebrañt Alaun ein Scrupel / das ist der dritte theil eines quintlins / vermischet mit Diamoro / von dem Maulbeeren Safft bereyt / oder mit Rosen Honig / oder gemeinen Honig / in form eines Sälblins. Der gestalt wirt auch vermischt gebrañt Alaun / Bertram / gedürrte rote Rosen / Osterlucey / wenig Salbey / vnd weisser Weyrauch / auch wol gar wenig Sälblin zu faulem Zanfleisch.

nig Muscatenblůt/damit das Sälblin desto anmůtiger wirdt.

Zu dem außquellenden Zanfleisch.

Es geschicht bißweilen / daß das Zanfleisch außquellet/so groß vnnd der gestalt / daß man dasselb mit der Scheren abschneiden muß/vnd dañ darauff streichen die Salb Aegyptiacum genennt/ oder gebrandt Alaun mit Rosen Honig vermischet/ Auch das man in zeit der not mit dem Vitriol Oel bezwingen muß. Auch machet man ein gar heilsam Sälblin hie zu von Rosen Honig vnd Diamoro von Maulbeeren Safft bereyt/ darinn vermischt so vil von dem Vitriol Oel/daß es sawr sey / vnd alles gesotten / verstopffs wol zu in eim Gläßlin. Vñ in so grossen Zufällen/ist diß ein fürtrefflich Wasser / wie auch in gar bösen schäden / vnd sol man dasselb also brauchen / daß man ein kleines Schwämlin darinn netze / vnnd das Zanfleisch damit streiche: Nimb von dem Sublimato zwey Scrupel/

gebrand-

gebrandten Alaun zwey quintlin vnd ein halbes. Diß zusamen geschossen/ send mit dem vierdten theil einer Maß Wegerich Wassers ein Stund oder lenger wol verdeckt in eim Glaß oder Krüglin/ das ins Wasser gesetzet. Gleicher weiß nimb auch so viel Sublimat/ vnd gebrandten Alaun ein lot/ vnnd ein dritt theil einer Maß Wegerich Wassers/ vnnd bereyt es wie vor.

Zu den Flecken oder Maseren an Beinē/ sol man dieselbe dämpffen vñ wäschen/ mit einem Bad bereyt von Wacholder Körner zerknitzt/ beyden Brunnenkreß/ Winterkreß/ Löffelkraut in Wasser gesotten/ dazu man thun kan/ wo man wil/ Camillen/ Beyfuß/ Meliß/ Wermut/ Thymian/ Roßmarin/ Meyeran/ Lauandel/ Isop/ vnnd dergleichen Kreuter. Wañ man auch deß Schurbauchs noch zweiffelhafftig/ vnd die Flecken sich nit gnugsam außgeben/ Zu den Flecken.

soll

soll man grosse Schwäm im vorigen Bad netzen vnnd außtrucken / vnnd warm vmb die Bein schlagen / Werden dieselben dañ herfür komen vnd außblühen / Sol man auch die Bein Abendts vnnd Morgens schmieren mit solchem Sälblin: Nimb Meybutter fünff lot / außerlesene Wacholder Körner / in einem Mörser zerstossen / anderthalb lot / reynen Wein vier lot / seuds biß der Wein eingesotten. Oder aber man soll versieden in Milch / klein Wasserkreß / oder Winterkreß / Wermut / vnnd gestossen Lorbeeren oder Wacholder Körner / vnnd mit dem abgeschaumpten Feist die Bein streichen / Man mag auch Tücher in dem Feist netzen / vnd vmb die Bein schlagen.

Sälblin zu den Beinen.

Auch muß man sondere acht haben auff die Hitze / vnnd darumb die hitzige Kreuter mindern / vnd mehr Bachpungen dabey thun / vnnd in sawrer Milch die Kreuter versieden.

Zu der Hitze der Beine.

Man

Man schleget darum̃ den Schmand
vō der Kernmilch oder Sawrmilch/
oder auch frische Buttermilch.

Wenn auch harte Geschwulst sich erheben/ soll man ein Brey darumb schlagen von Milch/ dariñ gesotten sey grosse Walwurtz/ Wermut/ Gold wurtz/ Feigwartzenkraut/ Brionien oder Stichwurtzen wurtzel/ Gromen von Weitzen brot/ Bonenmehl oder Gerstenmehl/ oder Feigbonenmehl/ alles nach gelegenheit der Geschwulst vnd Hitze. Zu harter Geschwulst.

So auch die Señen vñ Bandtaderen an Beinen/ auch wol an Armen offtmals durch die schweregrobe Melancholische Feuchtigkeit erharten/ zerspañen oder aber verkrimpffen/ daß man sich vbel bewegen oder gehẽ kan/ sol man solche Glieder vber den Dampff der gesottenẽ Kreuter halten/ vñ hernach schmieren/ oder auch on dz dempffen/ warm ein gute zeit/ vñ sanfft streichẽ mit Genßschmaltz/ Zu zerspañung der Senen.

Entenschmaltz odder Dachsenschmaltz/ vnd Regenwürm öl/ vnnd dergleichen.

Zu den offnen schäden.

Es erzeigē sich auch in diser Kranckheit etwan gefährliche offne schäden an Beinen/ Wie dañ gemeinlich alle schäden so auß grobem Melancholischem geblüt vervrsacht/ vil beschwerlicher seind / weder die auß einem andern grundt komen/ derwegen muß man nach gestalt deß Schadens die Artzneyen ändern. Vnd vor erst vñ zu Mundificieren oder reynigen/ sol man ein Sälblin zurüsten von dem Safft deß Löffelkrauts / Ephew/ vnd Wermut / vnnd mit gutem Honig zu eim Sälblin versieden/ dabey man vermischen soll Puluer von Osterlucey/ gebrandt Alaun / oder im fall grosse Putrefaction/ Stanck oder fäule da ist / wenig von dem roten Precipitat Puluer / odder auch etliche tropffen deß Vitriol öls oder Schwebel öls / da es nötig. Wenns

auch

auch noch höher noth erforderte/ solt man das Wasser auch gebrauchen können / von dem Wegerichwasser/mit dem Sublimato vnnd gebrandt Alaun bereyt / wie oben angezeigt/jedoch mit guter vorsichtigkeit vnnd vnderscheidt. Es ist auch dienlich auß der Apotecken das Pflaster Diapalma, das auch wol mit wenig Rosen öl erweychet vnd dünner gemacht kan werden / Wie auch zu der Heylung am letzten das Pflaster de Minio oder de Tutia, oder dergleichen dienlich ist.

Auff daß aber in dieser vorgewandten Curation keine verhinderung geschehen möcht/ Dieweil man solche fürnemliche Kreuter nicht so eigentlich kennet/ vnnd das Löffelkraut bey den Teutschen in jrē Kreuterbüchern / meines wissens / nicht beschrieben / wil ich mein bedencken davon hie vor Augen stellen mit der lebendigen Abconterfeitung vnd eigent-

gentlicher beschreibung / dañ es/wie auch viel andere Kreuter / mit dem auffwachsen/ seine Bletter vnnd gestalt etwas verändert. Wenn es erst herfür kompt/hat es Bletterlin/wie das Kraut Naterzünglin genennt/ deren viel zugleich von der Wurtzeln mit jren Stielen außlauffen/ vñ mit der zeit gröber vnd dicker werden in gestalt der Haselwurtz/ jedoch in der runde der Bletter erzeigen sich sieben oder neun geringe Ecken vngefehrlich / innsonderheit auch im Winter. Der geringste theil der Bletter ist schlecht vnnd gleich/ aber der mehrer ist etwas vmbgezogen/in form eines Löffels / davon es den Namen hat/ wie etliche Buchßbäumen Bletter. Im Winter bleiben die Bletter groß in einer gestalt vnnd grün / aber im folgenden Soñer werden die Bletter (die zuvor grösser vnd rundt gewesen / wie die Haselwurtz) mit der zeit geringer vnd schmäler / vñ desto mehr/

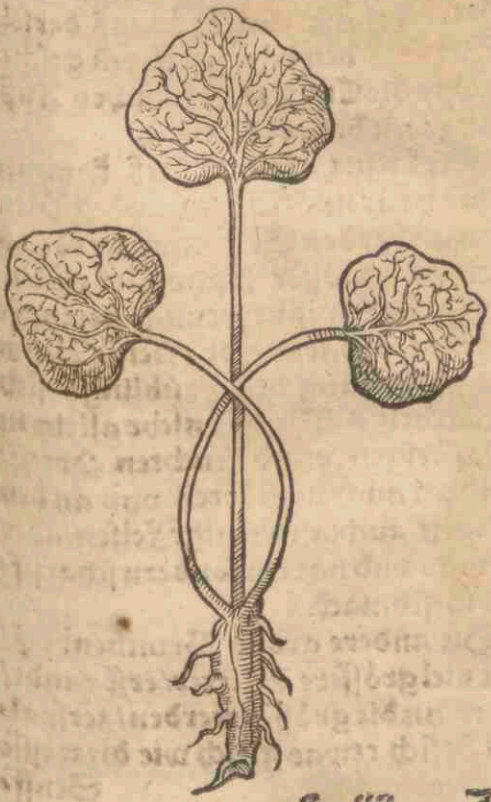
Löffelkraut.

mehr / je näher sie von der Wurtzeln zu der blüt vnd Sam höher auffsteigen / vnnd offenbaren sich dann die Ecken auch weiters / vnd am mehresten im Mertz / Aprill vnd May / vnd kommen dann vberflüssig die weisse Blümlein herauß / vnd folgends an statt der Blüt setzet sich im Iunio der Sam gewaltig / welcher dañ weñ er zeitig ist / in geringen Häußlin vnnd Schötlin sich erhelt / Dunckel rot / klein / vnd platt / Hat auch ein spitzige Wurtzel / weiß / recht vnnd nicht lang. Im Geschmack befindet man / daß das Kraut im eusserstẽ zweyten Grad / ja im dritten hitzig / vnnd zu der hitzigen Krafft / der kleinen Brunnenkressen nähet. In vnserm Lande muß mans in Gärtẽ säyhen. In Hollandt / Frießlandt / vnd beyligenden Grentzen / wechßt es an den Seedammen vnd sonst / Vnd ist gar kein Telephium, noch Britannica, wie etliche Gelehrten meynen.

Die gantze Form deß Löffelkrauts.

Die

Die Abconterfeitung deß Löffelkrauts/wann es im wachsen ist/vnd wie es ein gestalt im Winter hat.



Ich habe auch die drey andere fürnemliche Kreuter beschreiben wöllen/damit in erkañtnuß derselben kein Jrrthum̃ geschehe/vnd die Cur jres glücklichen Außgangs nit beraubet würde.

Kleine Brunnekreß.

Die kleine Brunnekreß kommet erst herfür mit kleinen runden Blettern an beyden Seiten/vñ werden je älter vnd grösser/je schmäler vñ lenger / mit außbreytung geringer Stenglen/darauff obē weisse Blümlin im anfang deß Frühlings sich außgeben / Wechßt nicht allein in Wässerigen vnnd feuchten Orten/sondern auch in Gärten vnd an den Wegen/auch an steinigē Felsen/aber wenig / vnd hat ein sondern scharpffen Geschmack.

Grosse Brunnekreß.

Die andere grosse Brunnenkreß/hat viel grössere Bletter/erst rundt/vñ wenn die grösser werden/zerspalten sie sich etwas gleich wie die weisse

Senff-

Senffblerter/vnnd seind scharpff im Geschmack / wie der Gartenkreß/ wechßt auch auff feuchten orten / vñ innsonderheit an Brunnen / die in fliessenden geringen Wassern lauffen. Das erste Geschlecht wirt bey dē Griechen genandt Sisymbrium cardamine, von den Latinern Nasturtiū aquaticum minus. Das ander / Nasturtium aquaticum maius. In Italienisch Sisombro aquatico & Crescione. Auff Frantzösisch Cresson. Die Spanjöler nennens Berros vnd Agrioist. Die Teutschen Brunnkressen vnd Wasserkressen.

Das dritte Kraut/ so ich genandt habe Winterkreß / ist dem grossen Brunnenkressen nit vnehnlich / allein je grösser dieses Blerter werden/ je ferrner sie sich zerspalten/vnnd am meisten bey dem Stengel / wie der Irio, jedoch fürwarts änderen sie sich in der runde mit fünff Ecken. Der Stengel aber wechßt recht auff ecken- Winterkreß.

dig höher mit vil Dolden/vnnd oben mit viel gelben Blümlin / welche im May vnd anfang Junij blühen/vnd wañ die abgehen/komen lange/rechte/spitze/runde Schötlen herfür mit geringem Same. Jm Winter ist es wie die grosse Brunnenkreß / vnnd wirdt in Salat gebraucht. Der Dodonæus meynet / daß es sey Pseudobunium Dioscoridis, vnnd nennets Sanct Barbaren kraut / wie auch die Frantzosen l'herbe de sanct Barbe.

Von der beschwerlichen Kranckheit Varen oder lauffende Varen genandt.

DErgleichē wie ich hievorn von dem Schurbauch meine meynung an tag bracht/ also wil ich nun hinfürter vornemen zu beschreiben eine andere seltzame grosse Kranckheit / die auch vil schmertzen vñ Weherag mit erbarmlichē peinlichē Zufällē verursacht / vñ biß anher vnbe-

vnbekandt gewesen/derhalben auch keinen sicheren Methodum oder rechte Ordnung/zu der Curation oder Hülff/ hat erlangen können.

Diese Kranckheit wirt in gemein von den Teutschen vnnd fürnemlich bey den Westpheliſchen / da sie mehres theils viel wütet / genandt die Varen. Die Ditmarſchen welche an Dennemarck anstossen/ vnd dieſer Plagen geſchwinde vnderworffen / nennens die Radden. Die Braunschweiger / die gute Rinderen. Im Land zu Göttingen/die gute Holde.

Radden.
Die gute Rinderē.
Die gute Holde.

Der vrſprung aber diſes Namens erſprieſt von einer ſonderlichen Art der Würmen / welche ſie mit denſelben Namen der Varen / vnd vnderweilen mit dem Zuſatz deß wörtleins lauffenden Varen bedeuten.

Dann dieſe Kranckheit offenbart ſich mit weitſchwebenden vnd etwan hitzigen ſchmertzē/ welche in allē Gli-

dern

dern sich vernemmen lassen / innsonders im Ruckgrad / vnd in den Lenden / vnnd pfleget erst in einem Glied anzufahen / als in den Henden / vnd ziehet dann schnell fort durch die Arme vnnd den gantzen Leib / jedoch so befindt man / daß sie etwan nur in einem Glied jre Wurtzel hat / vnd bißweilen mit schmertzen darinn sich bewegt / gleich einer Gichten oder Zipperlein / so auß dünner subtiler Materien vnd Fluß herkompt. Wie dann auch in dieser Kranckheit scheinbarlich / wann die Pein der Füsse gelindert seyn / daß die schmertzen eilendts vber sich in die Schultern auffhüpffen / vnnd wann sie daselbsten gestillet / müssen die Hende den Last tragen / also ist da ein wunderbarlich schnell abwechselen dieser Wirrung mit auff vnnd ablauffen durch alle Glieder. Die art vnnd eigentschaffter schmertzen ist als essend vnd nagendt / vnd in gestalt eines Wurms /

der

der durch die Meußlen das Fleisch vnnd durch andere Partien heffig/ ja auch als in einem Augenblick vnderweilen an verſehrten Orten ſcheiner zu kriechen vnd zu nagen.

Dieſer Kranckheit ſeind zweyerley/die erſte geſchicht mit Geſchwulſt an den Gleychen oder Gewerben/vñ wenn daſſelbig lang wäret / folgen bißweilen ſolche Flecken oder Maſerē vngefehrlich/wie im Schurbauch/ darauß etwan Apoſtemen vnnd offne Schäden / innſonders an die Füß komen/welche warlich gar beſchwerlich zu heylen/vnd erſcheinen auß denen/doch ſelten mal / auch etliche geringe Würmlin. Zu dem iſt dieſe gefahr dabey/daß ſolche ſchäden vnderweilen mehr vnd mehr in freſſen vnd zunemmen wie der Krebs. Es komt auch etwann daß die gantze gewalt/ dieſer dünner böſer vnd giffriger Materien an einem Ort ſich dermaſſen begibt vnnd außbricht/ daß der vbe-

Zweyerley art dieſer Kranckheit.

rige

rige Leib von allen schmertzē gefreyet/ vñ ein Apostem sich erhebt/ welchs letzlich in ein Fistel sich ändert. Diejnen aber mit guter ordnung zeitlich helffen lassen/ werden von solchem gefährlichen Schaden verhütet vnnd geholffen.

Das ander geschlecht diser Kranckheit ist also geartet/ daß wiewol im selben kein Geschwulst vorhanden/ dañoch die Peine gleich seyen wie im vorigen / Daneben auch ein merckklich abnemmen deß gantzen Leibs/ in weiß der Schwindtsuchten mit Kraffelosigkeit vnnd Mattigkeit der Gleychen odder Gliedern / Kan aber besser curiert werden / jedoch haben die beyde ermelten Geschlechte so viel Gemeinschafft / daß die schmertzen vber Nacht hefftiger seyn eben wie in Frantzösischen Peutzlen odder Kranckheit/ Auch daß der Schlaff gar vnruwig/ ob wol dz wachen bey etlichen nit so gar beschwerlich.

lich. Es tregt sich auch bißweilen zu/ daß dieselbigen so mit dieser Kranckheit behafft/ keinen mangel an Lust deß Essens empfinden/ vnnd gleichwol täglich mehr vnd mehr abnemmen vnd verschwinden.

Nun aber hat es diese Frag/ Ob auch gedachter wunderbarlicher Kranckheit von den alten Scribenten anzeigung vnd meldung beschehen? Darauff ich sage/ daß die Griechischen dieselbigen nit gekañt haben/ vil weniger beschrieben/ wiewol etliche leichtlich für werffen möchtē/ als solt es seyn die Kranckheit so von den Griechen Dracuntij genennet/ welche Galenus also abmahlet/ daß sie an ein Ort Arabiæ gefunden sollen werden/ vñ seyen an gestalt/ farb vñ dicktengleich kleinen Würmlin/ vñ wachsen in den Schenckeln/ bekennet aber dabey/ daß er dern keins gesehē habe. Paulus Aegineta ein Griechischer Arzt beschreibet diese Kranckheit

Oß die Varē bey den Alten bekandt gewesen.

Dracuntij. lib. 6. cap. 3. de locis affect.

heit eigentlicher im letzten Capitel seines vierdten Buchs / jedoch mehr auß Gezeugnuß Sorani, Leonidæ vnd andern / als auß eigner Erfahrung. Plutarchus gedenckt der Kranckheit auch im 9. Capitel deß 8. Sympoſij. Vnder den Lateiniſchen ſchreibt Sauonarola von dieſer Kranckheit in dem Capitel von den Würmen alſo: Der Koht von einem Viehe mit Oel vnd Honig vermiſcht vnnd geſchmiert / nützet die Würm außzuziehen. Etliche ſagen / wann man den Ruckgrade hiemit ſtreiche / ſoll man ſehen vil Häupter von Würmlin vber den Ruckgrad außkriechen / vñ ſo man dieſelben abſchneide / wirt dem Krancken geholffen / Deme ich kaum Glauben geben kan / wiewol ſie ſagen / daß ſie ſolchs geſehen. Vnd ſcheinet hierauß / daß die Kranckheit Dracuntij bey den Griechen / vnd bey den Lateiniſchen Dracunculi genañt / ſoll von dem Arabiſchen Auicenna

Dracunculi.

Vena

Vena Medeni, von Haliabas, Vena sa- Vena me-
nioſa, von etlichen Vena ciuilis, geheiſ- deni.
ſen worden. Vnd ich halt es dafür/
daß dieſelbige Art von Kranckheit
ſey/ die bey den Oberländiſchen Teut
ſchen genendt wirdt Miteſſeren/ Ob Miteſſer.
der Nam daher gedeutet/ daß es mit
oder mitten eſſe oder nage. Zu Nü-
renberg nennet man ſie Dürre Ma- Dürre
den. Andere heiſſens Zehrende Wür- Maden.
me/ Darumb/ daß den Kindern ſo Zehrende
mit dieſer Kranckheit befangen/ jhr Würm.
Leib verdorret vnd verzehret. Vnd
iſt in Teutſchlandt ein gemeine arg-
wohn dieſer Kranckheit von den
Kindern ſo verſchwinden on einige
bekandte vrſach / Werden derhalb
in eine Struben bracht/ vnnd als ſie
etwas geſchwitzet/ ſchmiert man die
Schultern mit Weitzen Mehl vnnd
Honig/ Vnd nach ablauff einer vier
theil Stunden kriechen viel kleine
ſpitzige lebendige Würmlin herfür/
die mit eim Schermeſſer abgeſchnit-

ren werden/ vnnd nach acht Tagen schmieret man dermassen widerumb in der Stuben die Arm vnd Füß/ da dann die außkriechende Würmlin gleicher weiß hin genomen werden.

Diß ist kein erdichte Fabel/ sonder warhafftig/ wie in etlichen orten die tägliche erfahrung bezeuget/ Ob es schon Galenus nicht gesehen/ noch Sauonarola glauben gibt. Ist aber kein wunder daß so wenig vnnd daselbig sehr vnbestendig von den Dracuntus beschrieben/ dieweil dieselbe so gar wenig Leuthen bekandt gewesen/ ja auch so wol den Vralten als jetzigen Scribenten vnbewust/ ausserhalb was jhrer etliche entweder auß gehör vnd erzehlung der anderen/ oder sonsten auß abschreibung in jhren Büchern vermelden. Es schreibet Albertus Krantz in seiner Sächsischen Histori/ daß Keyser Heinrich der Fünfft/ an der Kranckheit so man nennet Dracunculos, vnd jhm

jhm angeborn war/geſtorben ſey im Jar 1125.

Daß aber der mangel welchen wir zubeſchreiben vorhabens vñ die Vären nennen/viel ein andere Kranckheit ſey als die Dracontu, oder Miteſſeren / werden leichtlich dieſelbige erkennen die auß gezeugnuß der alten Scribenten vnſern Varen mit den Miteſſeren vergleichen / beſonders wenn man die eigenſchafft der Kranckheit anmerckt/oder die form der Curation ergründen wil.

Derhalben auch recht der Teutſchen Miteſſeren beſchrieben werden von dem Hochberühmpten Wundartzten Albucaſe im vier vnd neunzigſten Cap. ſeins 2. Buchs/vñ ſagt: Daß ſie an eim ort geheiſſen werden der Ochſen Kranckheit/ſintemal die Ochſen offt ſolcher kranckheit fähig. Vnd im folgenden Capitel/zeigt er vnſere Varen an vnder dem Namen Nekir/jedoch wiewol die Beſchrei- Nekir.

Ochſen kräckheit.

bung der Kranckheit da ist/ so hat es dannoch viel ein andere meynung bey vns mit der Curation. Deßgleichen der berühmpte Practicus Guilielmus Placentinus thut der beyden Kranckheiten vnderschiedliche meldung in zweyen letzten Capiteln seiner Chirurgien. Es hat auch der erfahren Wundartzt Leonardus Bertapalia etwas angeführt diese Kranckheit im Capitel/ Von dem schwebenden Wind. Wie auch der Auicenna etwan dieselbe scheint verstanden zu haben im 4. Buch/ Fer. 3. tract. 2. dem 19. Capitel. Zum letzten auch Cardanus in seinem Büchlin De methodo medendi, sect. 4. im 5. Capitel/ da er schreibet von dem lauffenden jrrenden Schmertzen.

Vnangesehen dessen demnach alles dermassen vertunckelt vnnd vngründtlich damit vmbgangen/ fürnemlich in der Heylung oder Curation/ ist mir die Mühe vnnd Arbeyt

von

von den Voreltern nachgelassen/ den grunde vnnd vrsprung dieser Kranckheit zu suchen/vnnd den ordentlichen Proceß der Curation anzuzeigen. Wil daneben andern gern das Vortheil vergünstigen/ daß sie es besser machen/haben dennoch das zu danck anzunemen/das jhnen der Weg von mir vor bereyt.

Ehe dennoch ich fortschreitte in vnserm Vorhaben/habe ich zuuor/ erst einer andern vnbekandten seltzamen Kranckheit die im Stiffe Trier vnd anstossenden Landschafften gemein/ vnd der Nachtgriff geheissen wirt/wöllen meldung thun. Nachtgriff.

Die zufäll vnd zeichen so sich hierinn pflegen zu offenbaren/ sind gewaltige heffrige schmertzen/ die elendts ein orth angreiffen/ als den Rück/ jedoch insonderheit die Hüfften/Derhalben die Vnwitzigen vnd Vnerfahrnen vermeynen es seye die Kranckheit Sciatica, welche sich ver-

halten thut im obersten Gewerb deß Beins vmb gleicheit willen der beyden örter vnd Peinen. Vermeynet auch daneben das gemeine Pöfel das blutige Malzeichen von drey oder vier Finger inngedruckt seyen/ welches dennoch also nicht ist/ oder wehret nit lang. Vnd muß man hie acht auff haben/ wann diese Kranckheit versaumpt wirdt/ folgt darauß daß das vnderst Beyn oder öberst in ein außmürgeln vnnd verschwinden gerathe/ vnd sein bewegung oder gewalt verliere. Man helts dafür/ daß eben so viel zeit als die Kranckheit gewäret hat/ auch zu der Heylung muß gewendet werden. Aber kein ordentlicher Proceß oder räthlicher Weg wirdt zu der Curation fürgenomen/ sonder von wegen der Aberglaubischen Superstition/ darin der gemeine Mann aufferzogen/ haben sie jhr vertrauwen vnd zuflucht nur zu der Conjuration oder Beschwe-

rung/

rung/darzu sie dañ auch nit so baldt ruffen die Geistlichen/als etliche einfäleige Bauwern/welche in diesem handel berühmpt seyen/daß man sie auch wol den alten Marsis der vrsachē halben vergleichen möcht. Haben aber diese ordnung: Fürs erste wirdt dem Krancken sein täglicher vñ gewönlicher Gürtel vmb den blossen Leib gezogen in der läng vnd breyte wie bräuchlich/Vnd wann derselbig wider abgenoñen/wirt dann an ein Nagel gehenckt/mit diesen worten: Ich bitte dich/Herr Gott/durch die drey Jungfrauwen/Margaritam/Mariam Magdalenam vnd Vrsulam/du wöllst doch an dem krancken ein zeichen geben/ob er den Nachtgriff hab oder auch ander mangel/in dem Namen deß Vatters/Sons/vñ H. Geists. Als diese wort gesprochen seyn/wirdt der Gürtel nachmals an Nagel auffgehenckt/Jst dz der Gürtel dañ kürtzer ist dañ er zuuor war/

Exorcismus, oder Beschwerung.

achter man vor gewiß/daß es die Kranckheit sey/nemlich der Nachtgriff/alsdann bereyt man sich zu der Hülffe. Im Fall der Krancke nicht bitten kan oder wil/ wirdt ein altes Weib darzu gemietet/ dem etliche Paternoster vnd Aue Maria so viel tag zusprechen aufferlegt/als die kranckheit gewäret/vnd muß bey Leib an der zal nichts mangeln. Dieweil aber diese kranckheit auch von Gräuinnen vnd etlichen andern Gottseligen weisen Leuthen in dem Lande Curiert wirt/mit dem gebrauch der Pieren oder Regenwürmen/halt ich es dafür/daß der Nachtgriff ein geschlecht sey von vnseren Varen/wie man hie nachher auß der Curation weiter vnd besser erkennen soll.

Von vrsprung deß Varen.

ALs nun auß dem vorigen Berichte jedermenigklich erkennen kan/daß ich in disem Argumente

keines behelffs entweder auß den alten oder auß den jetzigen Scribenten mich zu gebrauchen hab/wöllen wir den vrsprung dieser Kranckheit Analyticè, wie es die Gelehrten nennen/ (das heist verteutschet/auß bedeutung eusserlicher wissenschafft/ vermittelst erforschung der vrsachē das geheim aller vnbekandten dingen/vñ ersten anfang zu erreychen) zum theil auß vergleichūg der nechst angehörigen Brestlhafftigkeit/auch auß eigenschafft vñ vmbwechsel der zeichen/vnd mehres theils auß erwegung der Curation/ darthun.

Zum ersten muß man bedencken/ daß die materi dieser Kranckheit sey dünne vnnd subtiel / vermög dieses grundts / daß alle das jhenig / was eilendts vnnd schnell herfür kömpt/ vnd auch baldt abgeher/fliessen muß auß dünheit vñ subtiligkeit der Materien. Solche Propositionvnd vorgeben ist so gewiß / daß man keines

weitern beweiß darzu bedarff/ vnerachtet daß dieselbe vnserm Galeno zuwider/ der das Widerspiel vertheidigen wil/ auß vrsachen daß er gern bewehren soll auß gefaster Opinion/ daß die grosse oder fallende schwere Kranckheit auß grober Materien herkomme. Da aber seine meynung soll gebilliget in dem werden/ solten ohne mittel viel vngereumpte Irrthumben erfolgen. Dann je gröber die Materi/ je länger sie zeit zur versamlung bedarff/ vnd mehr weils zu der Curation/ ehe dann sie von der Naturen vberwunden kan werden. Wie man öffentlich siehet in verstopffung Lebern vnnd Miltzes/ in den viertägigen Fiebern/ in kalten Geschwulsten/ verhartung/ vnnd dergleichen. Dagegen je dünner vnd subtieler die Materi/ je weniger zeit zur Generation der Kranckheiten/ wie auch zu der Heylung von nöten. Zum Exempel seyn alle Kranckheiten/

ten/die von Winden oder von der Gallen/oder von andern subtilen feuchtigkeiten oder von dünsten herkomen. Bezeugen diß in specie, daß Krimen oder Colick/der Krampff/auch Nachtfrütern/so wir Incubum heissen/die schwere fallende Kranckheit/die vffsteigūg der Mutter/das Rotlauff oder Rōß/das recht tertiā Feber/vñ dergleichen andere kranckheiten/welche von der Natur selbst/oder durch hülff der Artzneyen/weil die Materi solcher kranckheiten gar subtiel ist/gar bald vberwundē werden. Daher also leichtlich abzunemmen/vnd on widersprach endtlich zu schliessen/daß die Materi oder feuchtigkeit dieser Kranckheit nit grob/sonder dünn vnnd subtiel sey/welche bald in winden resoluiert vnd geändert wirt/die folgends einschleichen/zerziehen vñ zersperren die Mensslen dermassen/ob es am selben ort wund were/vnd in einem Blick durch viel

Glieder

Glieder gleich hin vnd wider schweben/vñ wie der Anstoß gar vnversehens hefftig ist/ also weicht er auch baldt/sonst soll auch die Materi sich so baldt nicht mit dem schwitzen außreynigen.

Diß muß man aber daneben wissen / daß alle dünne Feuchtigkeiten nit eben genaturt solch schmertzliche kranckheit zu erwecken/ sonder muß auch dazu stimmen ein heimlich giffte tige Art / welches darauß zu erkennen/daß sich der erste Anstoß offenbare mit grosser beängstigung/mit kürtze deß Athems/mit gehlinger onmacht der Glieder / mit abnemung der lebendigen kräfften/nit anders/ als ob der Krancke Gifft eingenommen.

Zu dem hab ich obseruiert vnd vermerckt / daß in allen Artzneyen so man wider diſe Kranckheit gebraucher/auch solche Antidota vnd Gegengifft mit vermischt werden/da Gifft

vnd

vnd Pestilentzische Kranckheit nit pflegen außgetrieben zu werden/ vñ daß diß Gifft durch den schweiß mehres theils sich verliere/ daß auch diese Kranckheit on scheinbarlichen schaden kein gewaltig purgiern erleiden kan/ sonder gar sanffte/ vnd das derhalb/ weil die Materi baldt beweget wirdt/ vnd zu einm vnrúwigen wúten von neuwem angereytzet.

Zum dritten vnd letzten halte ichs dafür/ daß der sitz dieser Kranckheit sey die Sennadern/ welche sich durch die Lacerten oder Meußlen erstrecken/ vñ was denselben zugehörig/ als Spann vnd Bandtadern/ zwischen welchen die dünne subtiele dünstige vñ gifftige Feuchtigkeit hinein fleusset. Vnd ist solches zu erkennen auß Art der Kranckheit/ welche dermassen angreifft mit stechen vnd nagen/ daß auch ein vnerfahrner Artzt viel ehe vermeynen solt/ der Krancke sin-loß oder Melancholisch were/ als daß

er

er solch vngedultige schmertzen recht erlitte/auch dz die Pein sich am meisten in dem Rücken vnd Lenden/die weil nemlich das Marck deß Rückgrads darvnden ligt/erheben. Darneben daß auch die bewegliche krafft verletzt werd/vnd schließlich/daß diesen Krancken geholffen wirdt mit dingen/welche die Sennadern sterckẽ.

Von zeichen dieser Kranckheit.

DJe zeichen dieser Kranckheit kan man eins theils auß vorigem Bericht erkennen/ander theils auß folgender anweisung.

Vor erst ist daß diese Kranckheit Curiert wirdt mit dem Tranck von Würmen zugerüst/den wir hie nachher beschreiben werden/seind es gewißlich die Varen/sintemal diese Würm gehalten werden vor eigentlichen Theriack vnd Gegengifft dieser Seuchten. Wenn aber dem

Kran-

Krancken damit nit geholffen kan werden/acht man daß es die Varen nit seyen.

Zum andern/wann der Wurm auff das peinlich Ort gelegt/oder aber vnder die Füsse gebunden/von stund an stirbt oder verzehret vnnd verdorret/wöllen etliche auch daß es dann seyn soll/Wann aber das Widerspiel erfunden wirdt/soll es nicht seyn/Wiewol ich dasselbig nicht hab erfahren.

Weissagung vnd warnung in dieser Kranckheit.

WJe ich oben von dem Schurbauch meldung gethan/also sage ich von den Varen/daß die auch angeerbt/vnd von den Eltern den Kindern offt angeboren werdē. Hat auch ein schein der anklebung vñ empfenglicheit/aber meins erachtens ersprieſt solches durch gebrauch gleicher speisen vnd trancks/

davon

davon kommet daß offt ein gantzes Hauß gesinde mit einer Kranckheit angegriffen vnd verderbet wirdt.

Wann auch diese Kranckheit nit mit ordentlicher Artzney abgeholffen wirdt/ kan sie mit erbärmlichen schmertzen lange zeit/ ja viel Monaten vnd Jaren beharren.

Ordnung deß Lebens.

WJe in allen Kranckheiten gebräuchlich/ vnd von den Alten wol herbracht/ daß man im anfang der Curation die ordnung in Speiß vnd Tranck anstelle/ solchs muß auch allhie geschehen. Dieselbe aber ist zweyerley. Die eine wirdt in gemein von allen den jenigen so mit dieser Plagen behafft vnderhalten. Die andere nach vnderscheidt der zufäll vnd Accidenten. Vnd soviel die erste belangt/ meiden durch auß die Krancken alle grobe vnverdäuwliche/ auch alle feiste Speiß/ was von

Milch

Milch bereyt/ Habern Brey/ Senff/ auch Eyer/ wiewol dieselben/ meines erachtens/ nit sollen verbotten seyn.

Der Tranck sol seyn gut sanfft wol gesotten klar Bier/ das nit starck ist/ oder zu sehr im Haupt dunstet oder saur sey. Ist auch Gerstenwasser nit vndienlich/ daß am letzten etwas guter Zimmetrinden zugethan werde/ insonders wenn vnnatürliche Hitze fürhanden/ sonst ist auch ein Trunck geringen weissen Weins vnderweilen gut/ muß aber zeitig seyn vnd nit dämpffechtig.

Auch hat man nach vnderscheidt der zufälle/ wie vermeldt/ das Regiment zu änderen/ Dann da sich einig Geschwulst mit offenbaret/ sol man gebratener Speiß/ vnd was truckener vnnd dürrender Art ist/ gebrauchen/ jedoch daß es gute vnd gesunde Narung geb/ vnd solchs von wegen der Putrefaction odder Fäule der Feuchtigkeit die in den Gliedern ein-

schlieffen/ vnd auch Apostemen generieren.

So aber der Krancke dürr vnnd verschwindt wer/muß man feuchter narhafftiger guter Speisen genieſſen/damit er beſſer zunemen mög/jedoch wil ich mit weitleuffigkeit in der Diæta mich lenger nit laſſen vffhalten/dieweil ein erfahrner Artzet hierinn ſich wol wirdt wiſſen zu ſchicken/auch nach vnderſcheid der Landen ein jedes verordnen.

Die eigentliche Curation.

DAs principal vnd fürtreffenlichſt Bezoar oder Gegengifft dieſer hochbeſchwerlichen giftigen Kranckheit ligt verborgen im rechten gebrauch der Würmen oder Pieren/die runde rote Ringlin vmb den Halß haben/vnd Dowpieren vff der Niderlendiſchen Sprache/ſonſt Külwürm oder Regenwürm geheiſſen werden. Dñ ſeyn die beſten ſo vff den

den Kirchofen / oder Todtegräbern funden werden. Viel Leut aber werden sich vber solch vortheil vñ krafft desto mehr verwundern / demnach so gar wenig vō tugendt der Erdtwürmen bey den vorigen Authoren oder Scribenten meldung geschicht / welche mehres theils auß fahrlessigkeit fernern nachdenckens / jhre zuflucht nemen vff vnmügligkeit zu ergründen etlicher dingen verborgene heimliche eigenschafften / deren vrsachen sie erforschen solten. Vmb so viel desto lieber wil ich mich vndernehmen der Erdtwürmen natur vnnd nutzbarkeit auß jrer manigfaltigen wirckung / welche ich bey langwiriger erfahrung gespürt / auß zu kluffren vñ zu beschreiben.

Vor erst haben sie ein herrliche tugendt den Harn zu treiben / welches auch Dioscor. bekennt / vnd hat man diß daher gewisser abzunemen / dz sie mit ein Hun oder fleisch gesotten / vñ

Krafft der Erdwürme oder Pieren. lib. 2. c. 67.

die Brühe davon eingetruncken/ so gewaltig den Harn befürdern/ als jemandt kaum glauben soll/ insonders weñ man Sparagen oder Fenchel wurtzeln dabey versieder. Seind also meines wissens/ etliche Kinder vnd andere der Wassersucht entledi-get. Solchs haben auch Dioscorides vnd Galenus gewust/ dañ sie schreiben/ die Erdtwürm wenn man sie zerknitsche vnd in einem Medt trincke/ daß sie den Harn/ so ein lange zeit bestanden/ wider bringen.

Zum zweyten haben sie nit viel geringere Krafft den Schweiß auß zu treiben/ wenn sie recht bereyt vnd gebraucht werden/ wie dann augenscheinlich in dieser Kranckheit. Dañ mir gedenckt/ daß das Wasser auß den Erdtwürmen gedistilliert/ etlichen Wassersüchtigen den Schweiß dermassen erfürdert hat/ daß die Krancken davon der Geschwulst entlediget/ vnd endtlich genesen. Vnd wie-

wiewol solch Wasser ein schweren geruch hat/ist der schmack dennoch anmütig/kan aber der vnliebliche Geruch leichtlich mit wenig zusatz deß Zimmerwassers gebessert werden/ oder daß man Fenchelkraut dabey distilliere.

Zum dritten haben sie auch eine sonderliche Krafft zu eröffnen/vnd verstopffung der Lebern hin zu nemmen/wie die tägliche erfahrung gibt in der Mißfarben oder Gelbsucht/ darin̄ sie treffentliche nutzbarkeit erzeigen/weñ sie gesaubert/gewäschen vnd in einem steinen Mörsel erst zerknitscht mit Genßdornblüt wasser/ oder von Andorn/oder von Eschen Rinden/oder von kleinen Nesseln/ oder mit weissen Wein/oder andern dienlichen Feuchtigkeiten durchgeschlagen/vnd warm mit Zucker/Zimmet vnd Saffran/eingenom̄en werden. Oder aber damit die Patienten nit ein Abscheuwen haben/kan man

ein Puluer davon machen/ das mit gleicher feuchtigkeit getruncken wirt. Daneben erfahren wir auch solche tugendt in eusserlichen verstopffungen der Sennadern oder Sennaderigen Partien. Dañ so ein Glied am leib/es sey Arm oder Beyn/der Señadern halbē die durch das Glied ziehen/verzehret oder schwindet/befindet man ein sonderliche Artzney vnd Hülffe/ wenn man das verkränckte Glied warm offt bestreicht mit dem safft oder feuchtigkeit von den Würmen/welche in eim Gleßnen kuttorff mit Teyg vberzogen vnd in Backofen gesatzt / leichtlich kan zu wegen gebracht werden/Vnd befinden die greifflich so dessen brauchē/daß das geblüt gewaltiglich angezogē wirt.

Regenwürmsafft.

Zum vierdten ist jhre krafft wunderbarlich in allen Partien deß leibs die schmertzen zu stillen / jedoch am meisten an den Señaderigen orten/ da gemeinlich die Pein am hefftigsten

sich

sich erheben/vnnd kan dasselb leichtlich mit dem Regenwürmöl bezeugt werden/das nit in küpffering geschirr/ sonder in Glesern bereyt werde ohn zusatz von andern Oelen in dem balneo Mariæ, biß die regenwürm so erst in Wein gewaschen/vnd hernach in den Glesern wol verstopfft/in feyster feuchtigkeit gleich eim Oel resolniert werden/vnd auff solche peinliche ort geschmiert/Oder aber weñ das Pulver davon auff die geschmierte Partien gestrichē/Oder auch derselbig in salb oder pflastern vermischt/vñ darauff gemacht wirdt. Dergleichen sie die schmertzen deß Zipperlins/Gicht oder Podagra linderen/wie auch die grosse Pein der Frantzosen. Derhalben auch dieselbe vermischt werden in Pflasteren so von den Frösch̃en zu der Kranckheit zugerüstet werden. Vnnd wie gesagt ist/daß sie zu den Senaderen dienlich seind/alſo helffen sie auch sonst andern Bresthafftig-

Regenwürmöl.

tigkeiten/welche auß verletzung der/ selben herfliessen/ wie dem Schlag/ dem Krampff/vnnd dergleichen/ja auch den frisch zerknitschten Sennaderen/oder so verwundt/oder gestochen/oder geschnitten seind/sanfften sie nit allein/sonder heylen auch dieselbe/Derhalben werden sie auch vermischet in Pflasteren die wider den Bruch oder Ruptur gemacht werden/ Wie auch im Pflaster genannt Emplastrum de pelle Arietina, Arnoldi de Villa noua. Der gestalt helffen vñ heylen sie auch den verschworen vnd geschwächten Darmen / wann ein Brühe damit die Würm gesotten/ durch das Clistier rürlein eingenommen wirdt. So einer auch gefallen vnd innerlich zerquetscht/dem seind sie auch gar nützlich eingegebē. Wie auch das Wasser davon distillieret/ dessen zwey lot getruncken ist gut denen die da gestochen seind durch das Gedärm an etlichē orten. In solcher

massen

massen getruncke vertreibts das ge-
runnen Blut/oder da einer gestoch-
en/daß es nicht bluten wil/dem hilfft
es vnnd treibet das Blut von jhm.
Das Wasser auch warm gemacht/
vnd mit Baumwoll oder Coten also
warm in die Wunden gelegt/vnd al-
le Tag erfrischet/verstellt das Glied
wasser/vnd heylet die zerhauwenden
Adern in den Wunden.

Zum fünfften seind sie sehr gut wi-
der alle gifftige Bissz/derhalb mag
gegen deß wütenden Hundsbissz ge-
braucht werden eine Confection von
eim lebendigen Maywurm in Ho-
nig gethan/daß er seinen Safft nit
von sich gebe/vnnd dazu Puluer ge-
raspt von Jbenbaum/in Latin Ta-
xus genandt/vnd von reyn Silber/
alles wol vermischt.

Zum sechsten gibt man mit schein-
barlichen nutz auch solche Pieren den
Frauwen/die Milch zu fürdern vnd
zu mehren.

Erdt würm Puluer.

Zum letzten ist das Puluer davon gar dienstlich für die würm auß dem Leib zu treiben. Das Puluer wirdt aber also bereyt/welches ich dem Leser zu gut hab wöllen anzeigē: Man thut die Erdtwürm frisch in ein Hafen/vnd leßt sie deß Winters 2. tage dariñ/deß Sommers ein tag/daß sie von der Erd gereynigt werden/werden darnach mit Wein abgewäschē/vnd dann in ein neuwen Hafen gethan/welches man mit Teyg wol zumacht/vnd in ein heissen Backofen setzt biß sie trucken seind.

Dieweil man nun öffentlich weiß/daß so herrliche fürtreffliche tugend in disen verworffen vnd verächtlichē Erdtwürmen befunden werden/ist es nicht frembd/daß in der Curation der Varen/vermittelst jhrer krafft vnd hülff außgetrieben werd durch den Harn die vorgehende böse feuchtigkeit/die in den Adern ist/wie auch die giftige Materi eins theils durch die

dieselbige Conducten / andertheils durch den schweiß/insonderheit weñ die Materi sich in dem eusserstẽ theil deß Leibs erhelt. Daneben auch daß durch ersanffrende Krafft die Pein gelindert/vnd die verstopffte Sennaderen/darinn die Varen gehafftet/ geöffnet werden.

So viel aber nun belangt den ordenlichẽ gebrauch/derselb wirt warlich gar verscheiden bey den vnerfahren Artzten vñ vorwitzigen Weibern in Westphalen/Sachsen vnd an das Oestrisch Meer gehaltẽ/ auch etwan mit sonderer Observation der Erdwürmen sicher zal. Jedoch hab ich befunden/daß dise nachfolgende form bey etlichẽ im meistẽ brauch ist: Den ersten tag nemen sie 9. Pieren oder würm reyn gewäschen vñ gestossen/ vnd mit Wein oder Bier durch ein Pfeffertuch geschlagen/geben sie zu eim trunck in zeitlich am morgen/vñ decken den Leib wol zu den Schweiß Trunck.

zu

zu befürdern / so derselbig in dieser Kranckheit vor all nötig/vnd wenn der folgt/ist man in gutter zuuersicht daß der Krancke desto ehe genesen sol. Wil man/so kan etwas Muscatenblüt / oder Zimmet / oder anders dabey gethan werden/ das den Magen stercke/vñ den Tranck lieblicher mache. Am zweyten Tag wirdt der Tranck wider zugerüst/vnnd eingenoñen/jedoch mit der bescheidenheit daß die zal der würm geduppelt werde/nemlich achtzehen. Am dritten tage nimpt man siben vñ zwentzig. Ist daß mit diesem Proceß die Kranckheit vberwunden wirdt/wie offt geschicht / so leßt mans dabey / so aber die schmertzen sich wider vernemmen lassen/soll man abermals die Erdewürm gebrauchen/wie vorgemeldt/ alle tag mit zusatz von neun. Wofern aber die Kranckheit dermassen eingewurtzelt/daß es also mit der Curation nicht gerahten wil/werden als

dann

dann die Würm gestossen/vñ durch geschlagen mit einem Tranck zugerüst vō Salbey/Betonien/Abrusch/ vnd Angelica wurtzel in Wasser versotten vnd eingegeben.

Ein berühmpte Matrona in dem Stifft Münster hat diesen nachfolgenden Tranck vor ein sonderlich secret vnd geheimnuß: Nimb Salbey/ Betonien/Weinrauten/jedes fünff Bletter/Regenwürm mit roten ringen vmb den Halß in anzal fünffe/ Senenbaum wenig/vnd zwo Wurtzeln von Teuffels Abbissz. Diß soll man sämptlich zerstossen in ein steinen Mörsel/vnd erzwings darnach durch ein Härin tuch mit fünff löffel voll Wassers von Hollenderblüt distilliert/solchs den ersten tag einzunemmen. Am folgenden tag sol man von jederm theil siben nemmen. Den dritten tag von jederm neun/Vnnd bey diese drey Trüncke sol man vermischen ein halb lot gestossen Osterlucey

lucey wurtzeln/ das macht 2. Scrupel in jederm trunck. Auch sol dabey gethan werden ein Löffel voll jungfrauwen Honig.

Andere halten diese form: Nemen 15. Regenwürm oder Pieren/ vnd so viel Betonien bletter/ zerstossen das sämptlich/ vnd mit einem halb Maß Biers da wenig Seuenbaum in gesotten/ reibens durch/ vnd davon geben sie mit wenig Theriack deß morgens einen trunck drey tag im wachsenden Mond/ vnnd auch so lang im abnemen deß Mondes.

Noch ein anders: Nim ein halb Maß Biers (welches der gemeine Tranck in obgemeldten Landen/ vñ durch den Harn auch treibt) darinn sied ein halbe Handvoll Seuenbaū/ vnd mit fünff löffel desselbē trancks zertreibe durch ein härin tuch siben der Pieren zuuor zerknitscht/ thue dazu ein halb quintlin auff rechten Theriacks/ vñ Zucker als vil gefellig.

Diesen

Diesen Tranck sol am ersten tag der Kranck zu sich nemen/ Den andern tag ein gleichē trunck geniessen/ aber mit eylff Pieren zugerüst/ Den dritten tag hat man dreyzehen Pieren darein zuthun. Diese Curation muß man verfolgen zwen oder drey Monat/ vnd erscheinet letzlich vnden am grund deß Harns etwas wie ein Haber gurt/ das man helt vor ein zeichē der besserung.

Andere nemen neun Pieren vorab gewäschen vñ gestossen mit einer Handtvoll Jngrün/ vnnd mit Bier durchschlagen/ gebens vor veränderung deß Monscheins vnd darnach.

Es seind auch die einen Tranck machen von schmaler Salbey/ Rauten/ vnd Betonien/ vnd mit Pieren sämptlich zerstossen/ vnd mit süßbier durchschlagen/ vnd davon neun tage eingeben/ jederen tag sechs vntzen im wachsenden Liecht/ vnd dergleichen so viel tagen im abgang.

In obermeldten Landen seind auch etliche die solchen Tranck ohne zusatz der Pieren zu dieser Kranckheit in vielfältigem brauch haben:

Nimb langer Holwurtz oder Osterlucey/ein scrupel.
Runder Holwurtz/ ein halbes quinelin.
Weinrauten.
Seuenbaum.
Liebstöckel/jedes ein quinelin.
Betonien.
Schmale Salbey.
Lungenkraut/jedes eylff Blätter.
Lorberen in anzal fünff.
Deß Beyns von eim Stör gebrandt/ein lot.

Alles sol man vor ab gedörrt/vnd jedes vor sich zu Pulver gestossen/ darnach vermischen. Diß Pulver werde in drey theil gescheiden/vnnd jeder theil alle tag eingenomen mit Bier oder Wein in dem wachsen deß Mondes/

Mondes/ vnd auch so viel Tagen im abnemen desselbigen.

Andere in Westphalen curieren diſe Kranckheit glücklich mit einem Tranck / den ſie machen von dem Kraut Jhe länger jhe lieber mit den Wurtzeln/ vnd gebrauchen den etliche Tage / darvon deß Morgens ein lieblicher Schwitz folgt / Vnnd hat diß ſeine billiche reden / dann diß Kraut öffnet die verſtopffung der innerlichen Glieder oder Partien/ vnd heylet die Kranckheiten/ welche davon verurſacht / vnnd treibet den Harn. Derhalben daſſelbe auch wider die Waſſerſucht mit erſprießligkeit gebraucht wirdt.

Etliche nemmen ein gut theil von der Grindewurtz zerſtoſſen/ vnd mit Wein durch getrieben / gebens drey Morgen.

Andere gebrauchen dieſe Artzney/ nemmen ein Pfauwen Ey / vnd ein halb quintlin Saffran / Eſſig ein

Eyer schal voll / machen darvon einen Tranck.

Es seind auch die ein lebenden Molwurm in ein küpffern Kropffen oder Töpffen brennen / vnd das Puluer mit Brosamen deß Brots vermischen vnd eingeben.

Meywurm. Euer. Radden.

In Ditmarß an die Oesterische Grentzen nach Dennemarckt vnnd in beyliegenden örtern / haben sie einen Wurm / bey jhnen genañt Meywurm vnd Euer / bey andern Radden / diesen Wurm binden sie an Halß mit einem Drat vnd henckens den auff / insonderheit im May / vnd trüpffet also auß dem Mund ein gelbe Feuchtigkeit / die man giffrig achtet / vñ dieser Würm ein oder anderthalb / oder zum höchsten zween vnnd ein halben also gedörrt vnnd zu Puluer gemacht / geben sie dem Krancken ein mit Bier / vnnd muß dann derselbig gehen vnd sich bearbeiten / biß der Schwitz komme / Wenn aber

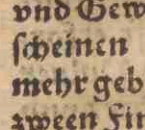
der nicht folgt / muß der Kranck in einen warmen Backofen / da Brot außgezogen / vmb besser zu schwitzen / Darnach bekompt er beschwerliche zufäll / Nemlich groß erbärmlich Hertzwehe / vnnd Schwachheit deß gantzen Leibs vnnd abnemmen aller Kräfften / vnnd diß währet vngefährlich einen halben Tag / Darnach da es die notturfft erfordert / gibt man jhme das Pulver vber drey oder vier Tag wider / vnd wirdt etwan biß zu neun Tagen dem Krancken eingeben / wann es scheinet nöhtig zuseyn / Die Ditmarischen heissen disen Tranck von dem Wurm zugerüst / auff jhre Sprach Raddentranck.

Raddentranck.

Dieser Wurm hat Häupt vnnd Halß rings vmb braun tunckel / gleich Violenfarb / etwas glintzerich / die Flügel seind tunckelbraun grün / Vnder den Flügelen vnnd auff dem Rücken sind ringlein mit

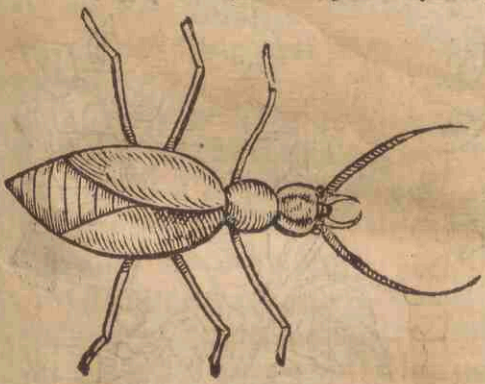
vnderschiedlichen Farben/ ein mal glintzerich grün/ vnnd dann wider tunckelgelb/ der Bauch vñ Füß sind dem Häupt vnd Halß in der Farben gleich/ an dem Bauch scheinen drey Füß gemeinigklich auff jeder seiten/ vnnd mit jhrem Gewerb mitten gekrümmet in gestalt andern Gleychen vnd Gewerben/ Wañ sie jung seyn/ scheinen sie durchauß von Farben mehr geblauwet/ Sie werden lang zween Finger zwerch/ vnd dick ein Finger zwerch/ Man sind sie an dem gemeinē Weg im Meyen/ Es scheine ein art von den Cantharides zuseyn.

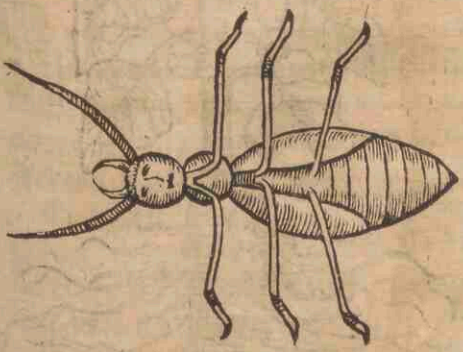
Diß ist die Form deß Wurms oben vnd vnden/ den ich giftig halt.



ES haben auch die Ditmarischen/ wie gleichfalls die Westphelinger vnnd in der Grafschafft von Tecklenburg/ ein Kraut in grosser wirdigkeit/ genañt Walckenbaum/

ckenbaum / wechst vil bey dem schloß Walckenbaum.





Tecklenburg / in Latein ists genañt

Solanum somniferum.

Solanum somniferum, diß geschossen/

geben sie ein mit Bier wider die Va-
ren/

ren/darvon der Krancke so gewaltrig mit dem schlaff vberfallen wirt/ ob er sterben solt/aber vier vnd zwentzig Stunden werde er fleissig vom schlaffen enthalten/ sonst befürcht man sich der gefahr/ Daneben wirt das Gesicht von dem Tranck gar seltzam benebelt vnnd verdunckelt/ wie auch die Vernunfft vnnd der Verstandt geschwächt wirdt etliche Stunden/ Das ist aber nit frembd/ dieweil diß Kraut zuviel eingenommen/giftig ist/kalt im dritten Grad/ vnd genarurt den Schlaff/ wiewol mit beschwernuß/zuvervrsachen/ jedoch nit so gefährlich wie dz Opium/ aber doch zu eim böß artigen Hund/ sucht man einen bösen vñ scharpffen stecken. Im Land zu Braunschweig gebraucht man dergleichen Tränck/ davon die Krancken vier vnd zwentzig Stunden vngefährlich ruhen vnnd schlaffen/ Ich halte daß der Tranck von demselbigen Kraut

Walckenbaum versotten wirt / vnd ist diß kein wunder / dann ich einen von den meinigen weiß / der in der Curation deß Varen / am Morgen eingab die Würm / vnd deß Abends der grossen pein halben / ein halb quintlin von dem Philonio Romano, welche ein Confection ist / geeigner den Schlaff zu machen vnd pein zu stillen. Zu mehrer versicherung daß man nit jrret / hab ich die abmalung vnd Form deß Walckenbaums hieoben gesetzt.

Philonii Romani.

Andere machen allerley andere Artzneyen / Träncke / Puluer / Latwergen / nach vnderscheid der Landschafften / auch nach mannigfeltiger erfahrung vnd Obseruation eines jedern / jedoch befinde ich daß vil ohn rede / vnd ohn einige rechtmessige Ordnung beschicht / Derhalben habe ich mit allem fleiß vnd nach eigenschafft der Künsten / die gestalt dieser grossen kranckheit vbersehen / vnd

vnd den gemeinen gebrauch der Curation erwegen/ darauff die meine nun hieneben vor Augen stellen wöllen/einem jeden zum freyen Vrtheil oder Vortheil/ auff daß man dardurch vervrsacht mit mehrer sicherheit den dingen nach zutrachten/ damit diese hochbeschwerliche vnbekandte giffrige Kranckheit möchte vielleicht bestendiger vorkommen vnd vertrieben werden.

Ordentliche Curation/Purgierung.

Vor erst soll man den Leib sonst purgieren mit anderthalb lot von dem Electuario rosato Mesues, oder mit zwey lot von dem Diacatholico, oder mit anderthalb lot Diacarthami/ mit wenig guter vngesaltzener Hüner oder Erbsbrülin vermischt/ oder mit der Wurtzeln Mechoacen/ (welche etliche nennen Rhebarbar) vnnd Rhebarbar jedes ein quintlin zusammen klein zerschnitten/ sampt eines halben loths purgierenden Senerpuluers ein Nacht mit wenig

vngesaltzner brülin warm eingesetzt vnd geweychet/ vnd denn Morgens kräfftig durchgetruckt/ Darnach sol diser Tranck alle Morgen warm eingenommen werden/ wie folget:

Tranck. Nimb der Wurtzeln von Teuffels Abbiß zwey lot.

Der runden Holwurtzel drey quintlin.

Salbeyen.

Betonien/ jedes ein Hand voll.

Abreuß oder Stabwurtz.

Weinrauten.

Ingrün.

Seuenbaum/ jedes ein halb hand voll.

Vnnd versiede das zusammen in ein grosse halbe Maß guten Wassers/ biß schier der halbe theil eingesotten/ Von diesem Tranck erstlich durchgetruckt vnnd geläutert/ soll man alle Morgen acht lot vngefährlich nemmen/ vnd damit durchschlagen fünff Regenwürm/ welche vmb

vmb den Hals Ringlein haben/ doch daß sie zuvörderst mit Wein abgewäschen vnnd gestossen seyen/ Vnnd wenn es dermassen durch ein Härin Tuch getrückt/ soll man darbey vermischen vom auffrechtē Theriack ein halb quintlein/ von gutem Zimmet ein Scrupel/ vnnd so viel Zuckers als geschmacks halben gefällig/ Dieser Tranck soll alle Morgen also zugerüst werden vnnd eingegeben/ vnnd wirdt der Krancke zu dem Schweiß sich darauff begeben.

Wenn nun mit vorigem Tranck der grundt vnd das Gifft dieser Gebrechligkeit durch schwitzen nicht gar hingenommen/ vnnd daß auch die Natur nicht gnug durch den Stulgang gereyniget worden ist/ hat man folgenden oder dergleichen Tranck nach gelegenheit zu zurüsten/ der auch zimlich mit purgieren soll.

Nim

Nim die Wurtzel von Engelsüß/ zwey lot.

Salbeyen.

Betonien/jedes ein Hand voll.

Apostemen kraut.

Weinrauten.

Abreusch/ jedes ein halbe Hand voll.

Enißsame.

Citronen same/jedes ein halb lot.

Kleine Roseinlein/ oder andere Roseinlein ohn stein/klein zerschnitten ein lot.

Diß muß man zusammen verfieden in ein halb maß guten Wassers/ biß der dritte theil wol eingesotten/ vñ zum letzten dritthalb lot von gutem außgelesenen Sener auß Alexandrie dabey vermischen/vñ einen wall noch auffsieden/vnd die Nacht also stehen lassen wol verdeckt/den Morgen wärmen/vnnd starck außtrucken/vnnd darnach neun reine Würm/wie obē gesagt/damit durch

schlagen/

schlagen / vnd so viel reines Zuckers darzu thun / daß der Tranck nit verderbe / darvon soll der Kranck drey Tag deß Morgens einen Trunck warm einnemmen / jedoch nit darvff schwitzen. Wo ferrn aber dem Krancken nur mit eim Trünclein zu purgieren nöthig / soll man dieser Form oder einer bessern folgen.

Purgation.

Nimb purgierenden Senetpulvers / wie oben angezeiget in der Curation vom Schurbauch / ein halb lot / setz dasselbig zwölff Stunden in fünff lot Betonien wassers warm / darnach trucks kräfftig durch ein Härin tuch / vnd vermische darzu ein lot Diacarthami auß der Apotecken / vnd gib alles dem Patienten warm auff einen Morgen.

Als ich im Aprill deß neun vnnd sechtzigsten Jars / der weniger zahl / zu Moerff ankommen / vnd mir vorbracht ein Meydlin / daß eilends von diser Kranckheit in seinen Gliedern ver-

verlähmet worden mit solcher beängstigung/vnd auch Hitzen eusserlicher Partien/daß man nit anders hett vermuhtet/als daß es mit grosser Vergiffung im Leibe verletzet/habe ich ohne verzugk rath geben/wie man deren Orthen/da die Apotecken weit gelegen/hat zu wegen bringen können/vnd ward folgender gestalt jhme geholffen: Ich ließ fünff Regenwürm/erst reyn gemacht/zerstossen/vnnd mit einem Trunck gut sanfft Biers durchschlagen/vnd darbey vermischen ein halb Quintlin guten Theriacks mit wenig Zimmets/Saffran vnnd Zuckers/vnd auff einen Morgen warm alles einnemmen/vnd darauff schwitzen/vnd solchs etlich Tage brauchen/Ward also dem Meydlin geholffen/daß sich ein jeder darüber verwunderte.

Wenn sich das Gifft nur an einem orth begibt vnnd offenbaret/

pflegt

pflegt viel guts zuthun vnd helffen Wegerich mit Saltz gestossen in eim Mörsselstein / vnd darauff gelegt.

So auch einige Apostemen in dieser Kranckheit sich zur eröffnung schicken / machen die Wundärtzte in Dittmarisch ein Salb von den Wurtzeln deß Wasserschirrlings / den sie auff jhrer Sprache Wadendunck nennen / die Lateinische Cicutam aquaticam, solche Wurtzeln werden mit Flachs bewickelt / vnder der äschen gebraten / folgendts gestossen / vnd mit Honig zu einer Salben vermischt / seind sie der meynung / daß die Würm durch die süssigkeit deß Honigs herauß gezogen / vnd durch deß Wadendunck's Gifft getödtet werden. Saltz. Wadendunck. Cicuta aquatica.

Andere aber machen ein Cataplasma oder Breylin von Weißwurtzeln / sonsten auch Salomonis Siegel genennet / Wurtzeln / mit

mit Wasser oder Bier/ vnnd vermischen bißweilen darbey von eignem Harn/ vnnd legen dasselb auff den Schaden/ Dieweil man aber solchen Apostemen auß vorigem bericht deß Schurbauchsamends/ vñ sonst nach der Chirurgischen erfahrung vnnd Künsten helffen kan/ hab ich vnnötig geacht/ fernere erinnerung vnd anleitung allhie zugebrauchen.

Von Pestilentzischer Pleuresi/ oder stechendem Rippenwehe/ vnd von Pestilentzischer Brust Kranckheit/ vnd Squinancie.

SIntemal auch in diesem Niderlandt vmbher den Rheinstrom im Jar tausent/ fünff hundert/ vier vnd sechtzig/ sich am meisten haben offenbart/ drey vngewöhnliche empfängliche Pestilentzische Kranckheiten/ nemlich Pestilentzische

lentzische fähige Pleuresis / oder stechende Rippenwehe / Pestilentzische Brustsucht Peripneumonia genañt / vnnd Pestilentzische Synanche oder Halßgeschwer / die dann von den ärtzten der massen nicht erkandt gewesen / wil ich auch jedem zu gutem hiervon etwas beschreiben / was mir in der erfahrung vorkommen / darmit in zukommenden zeiten / so der Allmächtige GOtt dem Menschen damit heimsuchet / die gestalt erkennet / vnd ordentliche mittel dazu gebraucht möchten werden.

Vnser Hippocrates schreibt / Wie daß die veränderungen der Zeiten / fürnemlich Kranckheiten geberen / welches von dem Aristotele widerholet / vñ in obgemeldten vorgehenden Jahren augenscheinlich sich erwiesen / welche durch vberflüssige Feuchtigkeiten / so sich allenthalben erzeigten / gar schädliche / peinliche / vnnd gefährliche Kranckheiten er-

weckten / Dann neben mannigfältigen Mißgeburten der Frauwen/ neben Wurmsüchtigkeit der Kinder / neben vielfältigen Podagra vnnd vnbeweglichkeit der Glieder/ seyn auch herfür kommen die Kinderbocken vnnd Röhte / von den Deutschen Schaffblatern genandt/ als Vorboten der geschwinden Pestilentz / welche gantze Landtschafften / vnnd berühmpte grosse Stette verderbet vnd lär gemacht/ Wie man dann gesehen hat zu Constantinopel in Thracia/ zu Alexandria in Egypten/ zu Leon in Franckreich/ zu Londen in Engellandt/ zu Dantzig/ Augspurg / Wien / Cölln/ vnd am Rheinstrom auff biß ghen Basel in Deutschland. Wiewol aber im selbigen Jahr die Pestilentz nit so geschwindt in diesem Niderländischen Kreyß/ so haben dennoch die vorgemeldte gefährliche Kranckheiten in derselbigen Statt dahmals

Schaffblatern.

mahls jhre Gifftige Wirckligkeit vollenzogen / vnd haben jhren Vrsprung empfangen auß dünnen subtiln Flüssen / welche von beharrender lägwiriger Feuchtigkeit deß Luffts erweychet / vnd deſto mehr auch zum abfallen beweget worden / vnnd auß der Putrefaction oder Fäulung jrer gifftigen Peſtilentziſchen art bekommen. Dann in dem Winter erhubend ſich am Hals erſt euſſerliche Phlegmatiſche Geſchwulſt / auch Knollichten / ſonſten ohne ſonderlichen Schmertzen / darauff dañ im Frühling erfolgten / vnd den mehren theil deß Soñers durch / verharrten viel Squinancie oder Halswehe / die gar gefährlich waren / dañ ſie mögen jhrer gar gählinger vnnd gifftiger empfängligkeit / auch der hefftigſten Peſtilentzen verglichen möchten werden / auß vrſachen / daß die Leut daran auff den erſten Tag / etwan vff den dritten vnd vierdten

Dieſer Peſtilentziſchen Kranckheiten Vrſprüng.

storben/vnnd wenig den siebenden erreychen kundten/ Doch deren die den achten Tag vberbrachten/wurden etliche genesen.

Der anfang erzeigete sich mit Fieber vnd würgen/vnd mehrertheils durch anregung eusserlicher vnd bekandten Vrsachen/als da sind new Monschein/ gewaltige vnnd vbermessige vbung deß Leibs vnnd arbeyt mit vnbedecktem Häupt in der Hitz der Sonnen/ oder am Monschein zuverharren/vnd dergleichen andere erhitzende vnnd anzündende Vrsachen/ dardurch die Flüß vom Häupt vnd Gehirn bewegt/darauff erfolgten als bald Geschwulst vnnd aufflauff der Zungen vñ beraubung der Sprachen/ wegen verstopffter Lufft röhren/ wie dann auch der Schlunde verletzet/daß kein Tranck angeschöpfft kund werden/vil weniger Speiß genützt/daß auß solchen zufälln der Krancke allgemach erbärmlich

bärmlich erstickten must/ welches ein vberauß elendiger vnnd erschrecklicher todt ist/ Vnd ausserthalben etlicher rother entfärbung/ in gestalt deß Rotlauffs/ ist am Halß kein Geschwulst gesehen/ sonder der einfluß der giftigen Feuchtigkeit war gemeingklich innwendig/ auß deren Dünsten vnd auffdempffung zum Gehirn etwan vnsinnigkeit erfolgten. Es geschach auch offt/ daß die giftige dünne Flüß jre start an dem Halß verliessen/ vnnd weiters zwischen dem Netzlin oder Häutlin/ so die Rippen vmbfahen/ sich herab senckten/ vnd daselbsten verblieben/ Daher auß erledigung deß tödtlichen Halßwehe entstanden ein Pleuresis/ oder stechende Rippenkranckheit mit keiner gefahr als zuvorn/ Dann solche Materien nit viel auff der Lungen herab flossen/ Doch wenn sich solches zutruge/ käme die brustsucht mit gleichem notzwang.

Auch hat sich befunden bißweilen/ daß als bald solche Flüß die Brust verlassen/darnach sich zu dem Rück grad hinab begeben/vnd vnleidliche schmertzen erwecket haben/ fürnemlich in Frauwen zur zeit jhrer Weiblichen reynigung (welches fleissig zu mercken) vnd deren so solch Rückenwehe erlitten/ward kaum einer gesundt/ sonder storben schier all. Die vrsache dessen/ ist dem bößartigen beweglichen Gifft der subtilen dünnen Feuchtigkeit zu zueignen/welche vermittelst seines gewalts vnnd schneiler weirterung das Geblüt verderbt vnnd vergifftet/dieweil die grosse Leber Ader/ Vena caua genandt/darvnden in der länge deß Rückgrads gelegen/vnd hinfürter in jrer außtheilung sich in der Mutter erstreckt/dardurch der Monatliche Weibsfluß sich pfleget zu reynigen/ also daß in diesem fall das Gifft desto mehr im Leib gerüttelt/ vnd

Vrsach deß Wehtags im Rück.

Leber ader Vena caua.

vnd viel natürliche lebendige kräfften entgangen.

Man hat auch in diesem Pestilentzischen Halßwehe gesehen / daß ob wol die Kinder mit dieser Kranckheit fürnemlich behafft wurden / dennoch weniger gefahr als die Alten gehabt haben / auch jhrer mehr darvon kommen / die sich auffgehalten / als die sich zu Beth gelegt / welches aber vielleicht geschehen / daß entweder das Gifft in denen nicht so groß / oder daß jhre Kräfften stärcker gewesen / dargegen daß die andere Krafftlossigkeit halben / auß geschöpfften mehrerm Gifft / im Beth haben müssen ligen bleiben.

So viel belangt den Proceß der ordentlichen Curation / hat man erfahren / daß die Purgierung vñ Aderlassung mehr schadens als gutes dem Kranckē gethan / jedoch hat den jungen Leuten bißweilen geholffen / Curation Pestilentzischer Squinäcie.

daß man im anfang der Kranckheit
Laßköpff Laßköpff ohne bicken oder durchhauwen hoch auff die Schultern gesetzt/ auch dzerlichẽ die Adern vnder der Zungen gelassen/ Ist derhalben
Libr. de loc. in hom. in diesem Geschlecht der Squinancey die Lehre Hippocratis vns nicht zufolgen/ daß man nemlich denen/ so die Squinancie haben/ die Ader in dem Arm lassen soll/ vnnd durch den Stulgang purgieren/ damit dasselbige/ darvon die Kranckheit entspringt/abgezogen vnd zertheilt werde/ Als ich aber diß vermerckt/ hab ich im anfang der Curation vnderstanden/ zum theil die vnderste Partien/ wider die scharpffe dünne Flüß zu stercken/ zum theil mit gegengifftigen Artzneyen/ deß Pestilentzischen Giffts gewalt zu brechen vnnd zubenemmen/ bißweilen auch mit eusserlichen Vfflegen/ vnd Localibus, die schädliche vnnd schmertzerweckende Materien zu verzehren.

Man

Man muß aber in dem stück wol vorsichtig seyn / sonst were es besser gelassen/dann durch solche außwendige aufferlegte resolvierende dinge offtermals die dünne flüssige vnnd gifftige Feuchtigkeit zu mehrer subtiliter gerahten / vnnd desto leichtlicher auff andern örthen hinabe fallen / vnd gefährligkeit beybringen.

Ich solt auch nicht vor beygehen/ dieweil vorgenandte Pestilentz allenthalben / vnnd in dero Statt die Pestilentzische Squinancie/ Brustsucht vnnd Seitensuche bey vns regierten / daß den vorigen Winter deß Nachts am Himmel gesehen worden / viel seltzame vnd erschrecklichen/erwan fliegende/ bißweilē auch beharrende Fewrstralen vnd schiessende sternen/welche auch den Sommer vber/als lang diese Kranckheit gewährer / nit auffhörten / dennoch seind sie verschwunden im Winter/ der so geschwinde kalt gewesen / als

bey Menschen gedencken niemals gesehen. Vnd wiewol der Jnficierter vnd Pestilentzischer Lufft durch die vnerhörte Kälte gebessert/ vnd dermassen gereynigt/ daß auch die Pestilentz wunderbarlich abgienge/ vnnd keinen fortgang weiters gewann/ so hat sich dennoch in statt derselben allenthalben gar erbärmlich dißmals/ wie auch im vergangen Jahr/ erhoben eine Kranckheit/ die sonsten zuvorn vngewöhnlich/ vnd etwan bey den alten Scribenten vnbekandt/ vnnd sintemal dieselbige auß subtilẽ scharpffen Flüssen zu der Brust vnnd Seiten herkam/ vnnd auß giffriger Jnfection viel Menschen angriffe vnd vmbbracht/ habe ich sie Pestilentzisch Brustsucht vnd Pestilentzisch Rippenwehe/ odder stechen/ oder Pleuresin genennet/ Vnd wie dieselbe gar vnderscheiden/ vnnd mannigfeltig war/ also hat sie auch vnderschiedtliche Accidenten vnnd

Pestilentzische Brustsucht vñ Pleuresin.

vnnd Zufälle / jedoch in dem waren sie gleich / daß die Kranckheit erst in allen anfieng mit einem stähtigen ohn vnderlässigen Fieber / daß allerley böse zufälle hatt / als groß stechen in der Seiten / vnnd gar kurtzen vnnd beängstigten Athem / jedoch erzeigete sich alles mit grosser veränderung nach gestalt deß außspeyens vnd linderung der Schmertzen. Dann von stundt im anfang der Kranckheit / war die pein vnnd Seucht gar auff ein orth beharrlich vnnd vnveränderlich / die folgendts allgemach sich vmb die gantze Brust vertheilten / fürnemlich als ein mal oder zwey etwas außwendig auffgelegt / in meynung die pein zustillen / verzoge sich dann als baldt die vberflüssige Feuchtigkeit nach der Lungen / vnd wenn dieselb von dem gewaltigen Einfluß erfüllet / ward mit Husten außgeworffen Blutige Materien / etwann auch mit allerley

allerley Farben vermischt/ vnnd jhe leichtlicher vnd vberflüssiger dieselbige offt außgeworffen ward/ je weniger man hoffnung zur gesundheit schöpffte/ dieweil man erfaren/ daß diese schier mehres theils am ende deß sechsten Tags storben/ vnd nicht erreychen kundten den siebenden Tag. Etliche wurffen gar kein Bluther auß/ vnnd so sie den neundten Tag vberlebten/ ward jhnen geholffen/ doch nicht ohn viel gefahr/ Dann wenn sie wider recidiuirten vnd einstürtzten/ daß die Kranckheit wider kame/ storben der viel vor außgang der dritten Wochen. Auch sahe man beneben anderen zufällen in dieser Kranckheit/ daß etliche Hirnloß/ die andere durchbrüchig wurden/ vnnd seind beyde diese Zeichen sichere Vorbotten deß Todts/ wie Hippocrates bezeuget/ vnnd die lange erfahrung lehret.

Diese fährige gefährliche Kranckheis

heit hat widervmb bey vns starck zu genommen vnd gewähret/von dem Hertz/Aprill/Mey/biß in Junium im Jahr der weniger zahl/sechs vnd siebentzig/mit vorgehendē gar feuchten Winter vnd sehr vnbestendiger Lufft/Nemlich weych/neblig/regenig/windig vnd vnbestendig.

Wie ich nun bey den alten ärtzten nicht eigentlich befinden kan/daß sie diese beschwerliche Kranckheit beschreiben/also hab ich auch darvon noch gar geringe meldung/bey den neuwen oder jetzigen Medicis vernommen/ Nur allein der Hochberühmpte Wundartze Guido de Cauliaco beschreibt zur ewigen gedächtnuß solche Pestilentzische Kranckheit/welche im Jahr/tausent/dreyhundert/acht vnd vierzig/ein grosses vnerhörtes sterben vnder den Menschen in Auffgang/Nidergāg/vñ gantz Europa/zur zeit deß Keysers Martiniani angeregt/vnd hat

Cap. 2. doct. 2. tract. 2. suæ chirurg.

gar

gar schrecklich gewähret fünff Jar/ zum theil mit stähtigem Fieber ohn vnderlaß/zum theil auch mit Pestilentzischen Beulen an den Achseln vñ Vchsen/ Hat diese grosse kranckheit nachmals in Lateinische Reimen beschrieben/ der Hochgelahrte Artzt Hieronymus Fracastorius in seinem Syphilide. Auß deß genandten Guidonis schreiben ists auch in etlicher erkandtnuß dieser Kranckheit kommen der Wolerfahrne Valescus de Taranta, wie man zusehen hat im anhang seines Tractats von der Seitensuchr oder Pleuresis/ Dieweil aber gar kein ordentlicher Proceß der Curation von andern beschrieben/ habe ich kürtzlich vnnd Summarisch anzeigen wöllen/ dem dürfftigen zu gutem meine Ordnung/so ich hierinn obseruiert habe/ vnd ist deß vnderscheids halben wol wirdig/ daß man ein sonders auffmercken darauff habe.

Dann

Dann vor erst so man in gemeinem Rippenwehe odder Pleuresi in gewonheit hat erstlich die Ader zulassen/vnd viel Geblůts abzuziehen/damit das erflammete Geblůt/ als die Wurtzel dieser Kranckheit/ sampt andern vnnatůrlichen Feuchtigkeiten geringert/ vnnd der Einfluß von der Seiten möge abgewendet werden/ hat man in dieser Pestilentzischen Kranckheit das widerspiel befunden/ daß nemlich die Aderlassung gar schädlich gewesen/ Fürnemlich bey denen/ die Blut außwurffen/ welches vngezweiffelt derhalb geschehen/ daß durch die Aderlassung grosse bewegung vnd berůhrung deß Giffts angeregt/ vñ also die Spiritus oder lebenhaffteige innerliche kräfften vnd das Geblůt mit dem Gifft mehr gerůttelt vnnd inficiert worden. Zu dem auch/ daß in der Aderlassung/ die Humoren oder Feuchtigkeit inwendig

Aderlassung schädlich.

nach

nach der Brust verzogen wurden/ dadurch das Blut außwerffen verhindert/ darauß dann viel gröſſere entzündung oder inflammation folgen muß/ Hat vnser Hippocrates derhalben (meines bedünckens) gar vernünfftiglich vnnd vorsichtiglich vnder verletzung der Aderlassung gezehlt das Seitenstechen vnd außwerffen deß Geblüts. Vnd vmb dieses vnderscheidts willen/ hab ich derwegen in gemein viel nützlicher vnd fruchtbarlicher befunden/ daß man gar keine Ader liesse/ Da aber vielleicht jemand der Aderlassung ohn schaden gebraucht/ das ist geschehen gar im anfang/ da noch kein Blut war außgeworffen/ vnnd in jungen blutreichen Personen/ oder da sonst einige gewöhnliche Blutreynigung verstopfft gewesen.

Curatio. Weiters wenn der anfang beschicht mit scharpffen subtilen giffti-

gen Flüssen/ dadurch grosse pein/ mit-

entzün-

entzündung oder inflammation sich erhebt/ gebrauch ich vnverzüglich mein sonderlich Arcanum von mir bereyt/vnd E. G. bewust/die dasselb in hohen anligen/ anderen schweren zufällen offt eingenommen/ vnnd stäths bey sich haben/ in gestalt von gar geringen Pillulen einer halben Erbsen groß/darvon sol man einem im anfang mit ein Löffel Cardobenedicten Wasser warm zertheilt eingeben/ vnnd noch einen Löffel deß Wassers warm darauff/ oder mit Scabiosen Wasser/ auch wol nach gelegenheit mit so viel weissen Weines/Darauff sol man sich still legen/ vnnd zudecken lassen/ Wirdt folgen linderung der Schmertzen/ etwas Schlaffs/ vnd villeicht auch ein Schweiß. Ist daß sechs Stunden nach dem einnemmen die schwere stiche vnd pein sich nicht miltern/ sol man dergleichen noch ein Pillulen einnemmen/so groß als wie zuvorn/

vnd sich also wider halten / vnd darauff noch fünff Stundt erwarten. Wenn denn noch die schwere Accidenten vnnd zufäll vorhanden / soll man zum dritten mal derselben geniessen mit voriger abwartung. Im fall darvber sich nach ablauff etlicher Tagen die schmertzen vnd onruhe ohne schlaaff wider anregten / es sey der fünffte odder achte Tag / mag man der vorigen Pillulen eins am Abendt noch einmal eingeben / wie ichs mit der Krancken grossem vortheil oder hülffe gebraucht vnnd gethan hab.

Man soll auch fürther gedencken wie daß vnsere Artzet vnd Practici jre fürnemliche Intention vnd Aug darauff haben / daß man die Brust eröffene / vnnd das außwerffen befürdere / vnnd achten darzu nichts bessers als ein stätiges einlepffen süsser Syropen vnd materien / davon die Brust gelindert / vnd die vn-

ver-

verdäuwte materien erweychet/vnd das außwerffen erleichtert wirdt/ aber dasselbige hat in vnserem fürnemmen gar kein hülffe oder vortheil thun können/denn damit die Febrische Putrefaction oder Fäule/ vnnd das Pestilentzische Gifft vermehret ward/deme viel mehr allhie zu begegnen/als der Pleuresien oder Seitensenchten widerstandt zu thun. Derhalb im anfang die scharpffe Flüß zu benemmen/ zu ingrossieren vnnd zu erkülen/soll man den Syrop vom Safft der Klapperrosen oder roten Kornblumen/ vnnd Schlessen odder Schlehenblüt zum offtermal brauchen/oder ein tranck von solchen Blumen bereyt. Man soll aber wider die gemeine Regel saure dinge dabey vermischen/ Ja auch als baldt die Flüß gestillet/ allein der sauren Syropen vñ Tränck gebrauchen wider die Putrefaction vnd Gifft/ als Syropen von Saur-

ampffer safft/ sawren Syropen von Citrinat mit Cardobenedicten wasser/ Scabiosen Wasser/ vnd dergleichen. Dann auch der Hippocrates schreibet/ daß man in der Pleuresien sol nemmen in statt deß Trancks/ Weinessig mit Honig / oder auch Weinessig mit Wasser.

Libr. de loc. in hom.

Brustträncke.

Es sind auch etliche Brustträncke hier dienlich/ die auß vnderschiedlichen bittern Kreutern zugerüst/ als Cardobenedictē/ Apostemen kraut/ Wasserbatenig/ Amēlissen/ Saurklee/ Wegweiß/ vñ dergleichen/ welche nit allein die Materi in der Lungen versamlet vnnd ertrücknet zum auffwerffen bereyten vnnd befördern/ sonder auch/ daran am meisten gelegen/ dem Gifft deß vereinigten Pestilentzischen Febris widerstehen. Wenn solche Träncke allermassen verfertigt vñ außgedruckt/ sol man Zucker darbey vermischen mit Essig zu lieblichern vnd anmütigern Ampffern

pffern Geschmack/vnd folgendts einen wall auffsieden/ vñ durch seihen lassen.

Gewaltige purgierungen muß man hie nachlassen/damit das Gifft nicht zuviel beweget vnd geregt/ vnd also die Krancken dardurch nicht mehr geschwächt werden/jedoch sind sanffte Clistieren hierinn dienlich/ ein Träncklin von Tamarinden gesotten/ oder aber eines guten auffrechten Rhebarbars klein zerschnitten/ ein Quintlin eingesetzt/ vber Nacht mit vier lot Cardobenedicten Wassers/ oder mit so viel anderem nützlichen distillierten Wassers/vnd kräfftig außgetruckt vnnd darbey vermischt drey loth lavierender Rosen Syrop/ odder zwey loth frischer Mannen/ Vnangesehen daß vnsere Voreltern in jhrem schreiben/vnd die jetzige Medici noch der zeit in Italia vielfältiglich disputieren/ ob man auch in Brustkranckheiten

mag der Rhabarbaren brauchen. Mögen die gemeine Pestilentialische Pillulen zu seiner zeit auch in etlichen gebraucht werden/insonders wenn kein grosse hitz vorhanden.

Dieweil aber die höchste gefahr dieser Kranckheit etwann von dem Pestilentzischen Gifft herkommet/ hab ich auch ein Antidotum/darmit man demselben begegnen kan/hierbey verordnet.

Antidotum wider das Pestilentzische Gifft.

Man soll nemen deß auffrechten guten Theriacks ein loth.

Orientalischen Bolus etliche mal in Cardobenedicten wasser abgewe-schen ein quintlein.

Deß Pulvers Diamargariti frigidi/in der Apotecken also genandt/ zween scrupel.

Citronatsame.

Wasserbatenig oder Scordij.

Scabiosen oder Apostemenkraut von jederm ein halb quintlein.

Vom auffrechten Einhorn ein halb

halb quintlein/ vnnd zusamen vermischen mit so viel sauren Citronat Syropen/oder Syropen von Saur ampffer safft/daß ein Latwerg darauß werde/in gestalt eines Theriacks / vnnd mag mit den vorigen Wassern oder Tranck zu seiner zeit eingenommen werden / Fürnemlich im anfang ein quint. oder weniger/ nach der Krancken gestalt/ krafft/ alter/vnd andern vmbstenden.

Mag auch folgende Confection zugerüst werden in dergleichen Pestilentzischen Kranckheiten:

Nim von den species Liberantis genandt / auß einer guten Apotecken. Confection.

Terræ sigillatæ / jedes ein halb quintlein.

Von dem Orientalischen Bolo Armeno erst geweschen vnd bereyt/ zwey quintlein.

Guten Theriack drey loth.

Rosenzucker.

Ochsenzungen Zucker / jedes ein loth.

Vermischet alles mit Violen Syrop/vnnd gebrauchet wie das vorige Antidotum.

Mit Speiß vnd Tranck hat man sich in dieser Kranckheit zuhalten/ wie in der Pestilentz.

Gleicher gestalt in der Pestilentzischen Brustkranckheit / sol man derselbigen Ordnung folgen/wie in diesem Tractätlein der Pestilentzischen Seitensucht oder Pleuresien anweisung geschehen.

Von dem Engelländischen Schweiß.

VB dieser anzahl der hievor in Deutschlandt vnerhörten hochbeschwerlichen Kranckheiten/gehört auch die gar geschwinde

schwinde erschreckliche Pestilentzische seucht/so man heisset den Engelländischen Schweiß/welche den Namen bekommen/vmb daß sie im Jar tausent/vierhundert/sechß vnd achtzig in Engellandt durchauß / mit erbärmlichen schrecken/wegen vbereilender tödtlichen gefahr / vnd ohn erfahrung der Kranckheit / grawsam angefangen.

Der anfang war / daß gesundte Leut/vnd die wol auff waren/ hefftig als in einem Blick / mit ängstlichen hitzigen schmertzen im Magen vnd Häupt angriffen worden / vnd weiters mit faulem Schweiß vber den gantzen Leib vberfallen / auch mit grossem durst vnnd gewaltigem abnemmen / ja verschmeltzung der natürlichen vnd lebendigen Kräfften/in vier vnnd zwentzig Stunden storben.

Die vrsache aber vermeyneten etliche zuseyn/die grosse vnnd stähtige

Vermeinte vrsach der kräckheit.

Feuchte deß gemeinen Lands in Engeilandt/ welches meiner meynung zu wider ist/ Deñ sonst sol die kranckheit da im Lande vor vnd nach ohn auffhören verblieben seyn/ weil die vrsach daselbst stäts während ist.

Man hat die Fürsorg in Engellandt vnderhalten/ so balde einem die Seuche ankam/ war es bey Tag/ leget er sich eilendts in seine Kleider zu schwitzen / Vberfiel jhn aber die Kranckheit deß Nachts im Bett/ so ließ er sich von stund an wol zudecken vmb den Schweiß fürderlicher außzutreiben/ vnd von der kelte sich fleissiger zu warten. Sonst hielt mans als kalter Lufft den Leib anrührte/ dermassen gefährlich/ daß der hunderst Mensch kaum darvon keme/ Oder aber stürtzten jhrer viel wider vñ ein mal oder drey/ vñ storben zu lezten.

Wiewol aber die Kranckheit sich darnach wol weiters in Engellandt hat

hat vernemmen lassen/dennoch hat der Allmechtige gerechte Gott mit derselben Ruthen gar strenglich vñ plötzlich erst die Niderländische Lande nach dem Meer grentzende/ heimgesucht/vnd folgends als bald mit eim hefftigen Westischen Tempest vñ Vngewitter durch die Teutsche Nation/im Jar/1529. erstrecket/daher in allen vmbligenden Landen zum theil wegen der vnversehenlicher anblehung vnd anhafftung/zum theil vmb der geschwinden gefahr/vnd vberfallenden tods willen/auch daß man der vnerfahrung halber gar trostloß war/ein groß schrecken vnnd zaghafftigkeit entstanden.

Die Kranckheit aber in sich soviel man dieselbige mit der Vernunfft außder reden vnnd allen vmbstenden vnd zufällen außgründen kan/ ist eines tages Pestilentzisch Fieber/ das wir nennen Ephemeram odder

Diariam

Ephemera pestilentialis. Diariam pestilentialem, darumb daß es innwendig vier vnd zwenzig Stunden/entweder abnemme/oder aber den Krancken vmbbringe. Wiewol etliche Gelehrten solche heff tige Kranckheit vnder dem Geschlecht deß Fibers/bey den Griechen Typhodes genandt/zehlen wöllen/ darinn der Leib wol mit stähtigem Schweiß vñ Feuchte abnimpt/aber dennoch mit solchem geschwinden tödtlichen Gifft nicht angefochten/ das zweiffels on ein fürnemlich Pestilentzisch schlag von Gott ist.

Fieber Typhodes.

Diß Pestilentzisch subtile Gifft setzet sich erst inwendig in den Geisten oder lebendigen Kräfften deß Hertzens/vnnd entzündet vnd verderbt vor das Geblüt vnnd Feuchte deß Leibs/da die Natur dann gewaltig widerstrebt/vñ solchen verderblichen Feind eilendts auß zutreiben/ Vnnd nach stärcke der natürlichen kräfften/wirt der Feind früher oder

spätter vberwunden vnd hingetrieben/oder wo dieselbe zu schwach sind vnd vberlegen/stirbt der Krancke/ Wie auch die hefftigste boßartige vnd schnellwärende Kranckheiten/ Morbi acuti genandt/ jhre Gerichtstag haben/ vnnd jhr eigentlich Vrtheil/das wir Crisin neñen/den vierdten/oder siebenden/oder neundten/ oder eylfften/oder viertzehenden/oder siebentzehenden/ oder zwentzigsten/oder vier vnd zwentzigsten tag/ ꝛc. empfangen also in dieser vberschwinden Seuchen wirdt solch ziel in so wenig Stunden decretiert vnd geendigt/wie hernach angezeigt.

In diesen Landen ist der anfang am meisten gewesen/ mit Frost vnd Schaudern/ während bißweilen ein halbe Stund/sonst auch länger/ vnd etwan mit grossen wehklagen vnder dem Vnderschot oder Listen/vnd mit zittern vñ klopffen deß Hertzens/ auch solchem hefftigem

abnem-

abnemmen der Kreffren / daß der Krancke vbel auff die Bein stehen kundt/etwan auch mit Hauptwehe vnd Schwindel/etlichen/wiewol selten / vberkame auch das vbergeben schweres Geblüts vnnd der Gallen/ vberfellet die Siechtag eilendts im schlaff/ oder kurtz nach dem schlaff/ erfolgt auch allgemach ein hitz/vnd in dem zertheilet sich durch den gantzen Leib hinauß ein vberflüssiger schwerlicher vnnd vbel schmeckender Schweiß/insonders vmb die Brust. Vnd werde sonderlicher fleiß fürgewendet/daß die Krancken in der zeit allenthalben von allem kaltem lufft wolbewaret seyn/dermassen daß sie den Harn im Beth abschlagen müssen/Auch daß man die Pulßader an der Handt dißfalls nicht begreiffen kan/denn so einiger kalter Lufft an den Leib komme/ist man in forcht/ daß solcher außfliessender giffriger schweiß wider zu rück nach den innewendts

wendigen Partien getrieben / vnd also den todt geberen soll. Etlichen fliesset auch abe diese gifftige Feuchtigkeit mit stinckendē Harn. Währet aber in gemein die gewalt dieser Kranckheit vngefehrlich vier vnnd zwentzig Stund / Wirdt auch erörtert bißweilen in weniger Stunden / als nemlich in vierzehen / oder sibenzehen / oder zwentzig Stunden / Deñ in etlichen die Siechtage vnnd das Gifft so gewaltig / daß sie in sechs / siben oder neun Stunden absterben.

Man hat hie auch sonders acht zu neñen weñ sich der Krancke eilents im anfang in ein warm Bad zu dem Schweiß sich begibt / vnd eusserliche anrührende Kelte zuvermeiden wol gedeckt werde / daß man jn nit zuviel auff decke / Denn ich noch eingedenck bin / daß mit zuviel schwerem langwirigem decken / etliche zu sehr erhitzet / gedempffet / auch erstickt

vnd

vnd gestorben sind/ Sol man derhalben hierin̄ maß wissen zuhalten/ nach eines jederen Complexion vnd Gestalt/ daß die Bein mehr gedeckt seyen dann der Leib/ welcher messig/ wie auch das Häupt/ bedeckt sol werden/ Vnnd so der Krancke sich vmbwender/ müssen die Deckel allenthalben von den vmbständigen wol bewart werden/ daß kein kalter Lufft/ wie gesagt/ den Leib anrüren mag/ Ist nicht ohn/ daß etliche gar starck von Naturen vor gebürender zeit auß dem schweiß auffgestanden vnd gleichwol genesen/ ist aber solchs nit ohn groß gefahr.

Daneben auch so lang die gewalt deß vbel schmeckenden Schweiß währet/ vnd die Hände nit entschwellen/ vnd der schwere zufall nicht auffhöret/ sol man sich deß Schlaffs enthalten/ oder mit gutem GOttseligem gesprech vñ reden/ oder anderm ordentlichem mittel dem Schlaff

widerstehen/jedoch mag man etwas dispensieren vnnd zulassen/ daß der Schlaff nicht langwährend seye/ Dann diese Krancken haben in gemein gar ein vnnatürlichen tieffen Schlaff/ dardurch man befürcht/ daß solche Gifft innwendig oder zu dem Häupt verziehen sol/ darauß dann Vnsinnigkeit / die schwere Kranckheit/vnd todt erfolgt.

Als nun der Schweiß/das Hertzklopffen vnd angst auffhören / vnd der Kranck sich erleichtert befindet/ vnd die Hende so in der Kranckheit auffblehen vnd steiff sind / wider nidergeschlagen/ vnnd jhre natürliche Gestalt bekommen/ sol man erst den Schweiß mit warmen Tüchern abtrücken/vnnd ein warm Hembd anziehen/ vnd also fort mit gemach sich entblössen/vnd weiters thun / wie in der Curation anzeigung geschehen.

Die fürnembste vrsache dieser Kranckheit ist die straff vnd Ruthe Vrsach dieser Kranckheit.

M Gottes/

Gottes/ Dieweil wir mit vnerhörten Lastern vnd Sünden den Zorn Gottes vber vns erwecken/ schicket der gerechte vnnd gütige Gott auch solche vnbekandte Mittel den Halßstarrigen zur Straff/ vnd den Bußfertigen zur gnedigen Züchtigung. Wie wir denn leyder weiters in diesen letzten bösen erschrecklichen zeiten von Tag zu Tag/ ich geschweige von Jar zu Jar/ zu viel vnd erbärmlich empfinden vnd augenscheinlich sehen. Der Herr wöll sich vnser nach seiner vnendtlichen Gütigkeit vnnd vnaußsprechlicher Barmhertzigkeit erbarmen/ vnnd das böse gnediglich abwenden/ vnd vns davon erhalten mit krafft seines Geists/ durch vnsern einigen Heylandt Christum Jesum.

Natürliche vrsachen aber an zu mercken/ dardurch GOtt auch seine wirckung in den Menschen außführet/ Als diese Siechtag im Herbst vnd

vnd vor Winter jhr Gifft allenthalben hatt außgebreyt/war das gantz vorig Jar/vnnd insonderheit der Sommer gar feucht/mit geringer wärme vermischet/Jst aber dermassen afficierter Lufft sehr schädlich/ vnnd generiert viel Kranckheiten/ am meisten aber Pestilentzische siechtagen vnd Fiber/wie das die natürliche reden vnd tägliche erfahrung/ auch das gezeugnuß Hippocratis/ Galeni vnd Auicennæ gnugsam beweisen. Vnd in etlichen Orten deß Niderlands hat diese Pestilentz angefangen mit einem vorgehenden dicken vnnd stinckenden Nebel/vnd jr grimmig Gifft insonderheit außgestürtzt/vnnd viel Menschen vmbbracht/mit zuthun eines warmen feuchten Sudwinds vnd vil regens.

Die zeichen der Kranckheit kan man erkennen auß ermeldtem anfang/Seind auch sonst kürtzlich diese: Frost vnnd schaudderen/stin- Zeichen.

ckender Schweiß mit grosser beängstigung vnd hitz vmb das Hertz vnd Brust/ auch zittern deß Hertzens/ vnd hitz/röthe vnnd auff blehen deß Angesichts mit Häuptwehe/ Ihrer viel haben auch schmertzen in den Lenden/ andere im Bauch/ etliche im Magen/ vnd sonsten/ wehklagen sich auff anderen orten.

Die Pulßader kan selten/ wie gesagt/ examiniert werden deß stähtigen schwitzens halber/ nach aber im abschliessen vñ endigung deß schwitzen wirdt da befunden wie im abgang eines hitzigen Fibers/ nemlich ein schweißvölliger/ sanffter vnd als Wasserwagen vnder den Fingern sich bewegen/ den Puls den wir Vndosum nennen/ sonst auch schnell verscheiten vnd veränderlich/ nach vnderschiedtlicher Complexion der Krancken.

Den Harn zu besichtigen vnd iudiciren kan auß gemeldten vrsachen

auch

auch nicht geschehen/ dieweil der anfang so hefftig ist/ vnd der Krancke sich im Bad halten muß/ wie gnugsam gesagt.

Wiewol auch diese Kranckheit Pestilentzisch ist/ so ist sie dennoch so gar anklebend vnnd empfengklich nicht/ dann diejenigen so der Krancken stätigs warten/ mit dem Gifft nicht so entzündet werden/ als andere die sich gar fleissig warnemen vnd weit fliehen/ vnd ist die vrsach vmb daß diese zu der empfänglicheit auß disposition vnd gestaltnuß jres Leibes darzu geneigt seind/ vñ am meisten die vollblutig/ schwer von Leib/ auch voll böser feuchtigkeiten/ Dañ dieselbigen stehen in grosser gefahr/ wenn sie von der Kranckheit angegriffen werden. Junge vnd alte leut seyn freyer davon gewesen/ dañ andere so mittelmässig jres Alters/ welche fürnemlich damit behafft worden.

Curatiõ. Zum Proceß der ordenlichen Curation weiters zu schreitten/dieweil die Kranckheit vber heffrig ist/vmb solchen geschwinden Gifft zu begegnen/vnd auß zutreiben/vnnd die lebendige Kreffte deß Hertzens zu erhalten/soll man von dieser nachfolgenden Latwerg ein halb loth/oder anderthalb quintlin/oder ein quintlein/nach gelegenheit deß Alters/Complexion vnd stercke/one verzug im anfang eingeben warm mit einm Gläßlin halb Weineßig/halb Saurampfferwasser oder Scabiosenwasser/odder Cardobenedicten wasser/oder Melissenwasser/vnnd darauff zudecken vnd schwitzen in massen wie oben angezeigt.

Latwergen. Nim̃ deß Pulvers/in der Apotecken geneñt/Pulueris liberantis, zwey

Bereyt Corall. (quintlein.
Bereyt Perlen/jedes anderthalb
Citronatrinden. (quintlein.
Tormentillwurtzel/jedes 2. scrup.

Der

Der Blumen von Schwebel / ein halb quintlein.

Darnach sol man alles zu kleinem Puluer stossen / vnd mit auffrechten Theriacks zwey quintlein vnnd ein halbs / vnd mit Syropen von sauren Citronaten oder Limonen safft so viel / daß man das Puluer darinn vermischen kan / in gestalt vnd form eins Theriacks / darzu thun.

Etliche geben auch also den Theriack Andromachi / andere das güldin Ey / vnd dergleichen andere Antidota / nach eins jedern gefallen.

Wie dann auch etlich Saltz dazu gar dienlich / als das saltz von Wermut / scabiosa oder Apostemēkraut / auch von Cardobenedicten / Aschen / vñ dergleichen / vnd wirt der gestalt zugerüst: Man brennet das Kraut zu lauter Asch / vnd geusset darauff heiß wasser / so erst auß dem kraut distilliert / oder ander gemein gut klar Wasser / vnd lesserts stehen / (andere

versiedens anderthalbe stund) vnd geusset das Wasser darnach reyn ab durch ein Tuch/vnd bewaret dasselbige/vnnd geusset wider ander heiß wasser auff die vorige Asch/vnd lasset die stehen/oder siedet sie/vnd geusset das Wasser wider ab/vnd bewarets bey dem vorigen/Vnd darnach schütter man wider heiß wasser auff/vnd verfolgt gleich vor/biß daß solche auffgegossene heiß oder gesotten Wasser zuletzt keine scharpffigkeit mehr hat/vnd weder geschmack oder farb geändert. Darnach sol man die genandte Wasser zusamen auß einm Geschirr in das ander durch ein Filtrum genannt/oder ein wüllin tüchlein oder zünglin langsam abseihen lassen/vnd dann das geklärt wasser in ein geschirr/Pfannen oder Becken auff heisse Kolen/oder heiß sandt oder Aschen fein gemach außschwadem en lassen/so bleibt das Saltz am Bodem vnnd an der Ranten/das

man

man in ein Gläßlin bewaren sol. Davon hat man zehen Grain mit weissem Wein vñ Cardobenedicten wasser/oder Borratsch wasser/oder scabiosen wasser warm einzugebē. Dienet gar wol zu der Kranckheit vnd befürdert den Schweiß. Mag auch Syrop von sauwren Citrinatsafft/ oder sol Rosenzucker dabey vermenget werden. Diese Materien seind auch gar nütz wider die Pestilentz. Man machet auch auß diesem Saltz ein Saltzöl genannt/ gar krostich. Saltzöl.

Man dissoluiert diß Saltz mit eim reyn Aqua vitæ, odder brandten Wein/der erst zwey oder dreymal in Balneo Mariæ ist distilliert/ vnnd von der wässerigen feuchte abgesondert. Mit solchem lautern brandten Wein sol man das Saltz fünff oder sechs tag lassen putresciern in Rossz mist oder Balneo/ vnd darnach distillieren/so habt jhr das Oel/davon drey odder vier Tröpfflein mit den

dienlichen Wassern oder Tranck ein geben/treibet den schweiß gewaltig. Oder man kan auch das Saltz mit starckem Fewr calcinieren/vnd darnach auff eim Marmelstein zu subtielem Puluer zertreiben/vnd denn solchs Puluer in eim Glaß gesetzt an ein feucht ort im Keller/Wirdt sich da soluiren in solcher substantz/daß mans Oel nennet.

Man macht auch einen gemeinen Tranck gar nützlich zum Schweiß von Hirsen/den man versieder/biß das eusserste Häutlin abgehe. Von solchem Tranck nimt man sechs lot/vnd guten starcken blancken Wein zwey lot/diß vermischet/nimpt man warm ein/Vnd man gibt das auch in Fibern vnd andern kranckheiten/da man den Schweiß fördern wil.

So der Schweiß aber in kurtzem sich nit erzeigte/sol man dem Krancken ein heissen Ziegelstein oder Kisselstein mit tüchern zuvor in wasser vñ

ein

ein wenig Essig eingeruckt / vmbwickeln / oder ein zinnern Fläschen / oder gemeine Blase mit heissem wasser gefüllet / zu den Füssen legen / vnd warme Tücher vmb die Bein schlagen / Wirdt der Schweiß denn desto ehe folgen.

Man hat auch Hertzsterckende Conserven vnd Confecten einzugeben im schwitzen / wie den Perlenzucker / Manus Christi genandt / Conserua von Goltblumen / Rosen / Burretschblumen / von Ochsenzungenblümlein / vermischt mit S. Johansträublin kraut / oder Versichkraut / bey den Artzten Berberis genandt / vmb die Conseruas etwas anmütiger zu machen / zu besserer linderung deß grossen Durstes / darzu man in sonderheit gut hülff anwendē muß / vnd dazu auch einnemen Pflaumen von Damast in wasser gesottē / auch Weintrauben kraut / vnd deßgleichen von Sanct Johansträublin zugericht /

gericht / wie auch eingemachte Kirschen vnd gedürrete Kirschen / vnnd dermassen ander sauwerechtig Obß wol bereyt. Mag auch solcher Julep zur Hertzsterckung vnd den Durst vermischet werden / so man sich deß trinckens nit enthalten kan.

Julep. Nim̃ Saurampffer wasser.
Scabiosen wasser.
Cardobenedicten wasser / jedes sechs loth.
Syrop von saur Citronatsafft.
Von Saurampffer safft / jedes drey loth.

Dessen zusamen wol vermischet / sol man offt eingeben zu deß Krancken wolgefallen / jedoch daß in dem Schweiß die kelte erst sey entlassen. In grosser Onmacht kan ein wenig Canelwassers mit Rosenwasser vermischet inngeben werden.

Ist auch dienlich der Safft von Granatöpffel / von Pomerantzen / die auch sonst mit dem Geruch gut

seind

seind zur Hertzsterckung / wie auch Citronaten / auch Rosenwasser mit wenig Weinessig vermischet / offtermals für die Nasen gehalten mit einem Schwämlin oder sonst.

Man muß auch sonst kein Speiß eingeben als lang die grosse beängstigung währet / deñ nur ein Hüner brühlin / Eyer süpplein / Haber vnd Gersten grütze / oder die Brühe von geschelter Gersten / darein man wol geringen Wein thun mag zu erhaltung der Krefften. Mag auch gering reyn klar Bier geben werden / oder ein Gerstenwasser mit Pflaumen von Damast / vnd Saurampffer zugerüst / jedoch alles besser nach abschleissen der Kranckheit.

In abgang der grossen wehtage / als man erst abgetruckt den schweiß vnd ein warm Kleid angezogen / vñ bey dem Fewr warm gesatzt / sol man mit weiterer messiger verdäwlicher Speisen vnd Tranck den leib etwas

ergetzē

erquicken vñ stercken/so es der krancke begeret/Vnd darnach sich wider im Beth/das mit frischen leinen Tüchern bedeckt/ergeben/vnd schlaffen sovil/als die Natur denn geben wil.

Præservation. Zu der Præseruation oder vorhütung wider so gewaltige gifftige Kranckheit/ soll man die vorsorge thun/wie in der Pestilentz/da so viel von geschrieben ist/vnd den leib von allem vberfluß reynigen. Die auch mit zu viel feuchtigkeiten beladen/ haben sich ordentlich purgieren zu lassen/vnnd in guter ebenmessigkeit deß Leibs/durch ein gut Regiment vnd Dietam zu erhalten/vnd wider gifftige lufft das Hertz stercken vnd bewaren mit der vorigen Latwerg/ vñ mit täglichem gebrauch von sauren dingen in der Speiß/gleich Verieus oder Agreß/ das ist der Safft so auß den vnzeitigen Weinberen gedruckt/ Weinessig/ Pomerantzen safft / Saurampffer / vnzeitigen

Wein

Weinberen / S. Johans träublin / auch mit messig Gewürtz / von Zimmet / Muschaten / Muschaten blüet / Negelin / Jngwer / Saffran / auch Roßmarin / vnd dergleichen guten Kreutern.

Von wunderbarlichem obern Grimmen oder Iliaca.

SJntemal Gnedige Frauw ich diß Schreiben vnd Arbeyt zu vnderthenigem Dienste vnnd Ehren euwer G. hab fürgenomen / wil ich nicht vnterlassen etwas auch von der vnerhörten vnnd erbärmlichen schmertzlichen Kranckheit anzuzeigen / damit euwer Gnad ein geraume zeit biß zum eussersten seind geschwächt vnnd abgemartelt worden / (wiewol dieselbe nicht ohne falscher erdichter verleumbdung vnnd nachrede etlicher sehr leichtfertigen

bösen

bösen Leute anders gedeutet) jedoch durch Gottes sonderbarliche gnade zuvörderst/vñ gute ordentliche mittel gebessert/auff daß auch andere so in gleichen hohen nöten vnd gefahr gerahten / der Weg etwa angeleyt würde / auß solcher ellendiger Plagen errettet zu werden.

Die hochbeschwerliche kranckheit ist euwer G. ankomen/als man zalt tausent/fünffhundert/sechtzig vnd neun/im Christmonat. Ist damals euwer G. acht vnd dreissig Jar alt gewesen/vnd von Natur vnd Complexion Blutreich vñ Sanguinisch/ auch subtiel vnd scharpff von gefühlen innwendig vnd außwendig/der vrsachen auch ehe vnd beschwerlicher Peine vernemen / daneben auch fleischig vnnd schwer von Leib/ der gestalt/daß der Leib oben vnder der Listen/von den Lateinischen Septũ transuersum,vñ bey den Griechischen Diaphragma genañt/zuvorn ein geraume

raume zeit gespannen gewesen vnd auffgelauffen / mit kurtze deß Athems. Darauff zum letzten gefolgt die vnerhörte vñ vnleidliche schmertzen/besonder in der rechten Seiten vnder der Lebern an dem Gedärm Ileon/mit auffblehung/geschwulst vnd spannung / gleich ob die gantze Liste mit einer Corden gespannet were gewesen/ja daß man sich befürchten/der Bauch möchte auffreissen/ Vnnd darnach so gewaltig würgen von Schleim vnd verscheiten Gallen sich erheben/daß die Anwesenden vermeynten/es wer ein innerlich Apostem angangen. Vnnd wiewol darnach etwa die Pein etliche tag gelindert/so hat sich dennoch die Kranckheit mit der zeit wider dermassen gehäuffet/daß sich die grosse erbärmliche schmertzen wider haben vernemen lassen/vnd schrecklich gepeinigt/vngefehrlich vmb die eylffte stund deß Nachts gemeinlich Obern Griffen.

am dritten tag/wie eine bewegung deß drittägigen Fibers/bißweilen in der vierdten Nacht/auch in der sechsten Nacht/vnderzeiten mit fernerer veränderung. Darnach im Mey monat war ein grosse kelte stätigs vnden im Bauch/darzu denn Clistiren gebraucht mit geringen purgierungen/darmit die nötige Materi sanfft gereynigt/vnd auch Pflaster appliciert/dadurch die kelte vberwunden/vnd die kalte Winde stätig Tag vnd Nacht abgiengen/also daß der Sommer in zimlicher gesundtheit vberbracht/nur daß vnterweilen etliche wenig anregung verblieben/Jedoch im anfang folgenden Winters hat der vorige mangel sich widerumb herfür gethan vngefehrlich zu zehen Vhren in der Nacht/vnd seine zeit wider gehalten vber die vierdte Nacht/etwan vber die fünffte/auch die sechste vnnd die neundte Nacht/insonderheit nach

daß

daß viel oder wenig Materien mit würgen außbracht worden / Vnnd erhub sich das elendige Schmertzen vnd Weherhumb alle zeit zwischen dem rechten Nieren vnd Lebern im anfang der grossen dicken Därme am ende deß Gedärms Ileon genennet / daran das kurtze blinde Gedärm oder Sack / mit Namen Cæcum, auch gehenge. Von dannen der grosse Darm Colon auffsteiget nach inwendigem hole der Lebern / Daher der Wehetag sich auch dann außgetheilt biß vnder dem Magen zu dem Miltz in der lincken Seiten / vnd ferners herab auff das Eißbein / da dasselbige Gedärm sich wider vmbwicklet zu dem Nabel / doch etwas mehr nach der lincken Seiten / vnnd endiget im letzten Darm den Affter genandt / oder Maßdarm.

Ileon.
Blindgedärm.
Cæcum.
Saccus.
Monoculus.
Colon.

Dieweil nun die grosse Pein nach sitz vnnd vmbwirbel deß Colons hin

vnd wider sich regten/vermeynt menigklich/daß solches gantz were auß auffsteigen der Mutter vervrsacht/ aber es ist nit also/vnangesehen daß auch etliche bey den Deutschen / so nichts von natürlichẽ vrsachen noch geschaffenheit deß menschlichen Cörpers wissen/diß obrig Grimmen die Mannsmutter nennen / Dann die Iliaca passio ein so geschwind erbärmliche/ja tödtliche Kranckheit ist/fürnemlich in alten Leuthen/die selten darvon kommen/daß etliche der alten Scribenten vervrsacht/dieselbe zu nennen. Vnd hat in Latein von wegen vmbkürrenden stechen vnnd reissen/den Namen Voluuli vñ Conuoluuli, Derselben vrsachen halben die Griechen Ileon nennen / sonsten auch Chordapsos, vom geschwulst vñ spannung/in gestalt einer Chorden/geheissen wirt. Vnd erhebet sich anfänglich mit einem vberwaltigen

Miserere mei.

Voluulus. Conuoluulus. Chordapsos.

würc-

würgen/mit viel auffrepſung/on einige linderung/mit kurren vñ murren im Bauch/vñ mit verſtopffung Stulgangs vnnd der Winden/vnd mit ſolchem ſtechen / als würde der Bauch mit Nadlen geſtüpffet/oder mit Nepern durchboret/auch etwan mit ſtrengem vñ gewaltigem ziehen der Sehnadern biß hinden im Haupte/wie ein Krampff oder ſpaſmus. Vnnd hat es vnſer Galenus dafür gehalten/daß kaum jemandt davon kommen / auſſerhalb die Kinder/ den jhre natürliche feuchte hülffe thut.

Folgends im zunemen der kranckheit zeucht alles hinauff zum obern theil/derhalb erfolget darauß das vbergeben vermiſchten Phlegmatiſchen ſchleims vnd Gallen/froſt deß gantzen Leibes/reiſſende Weherag/bey vielen auch kürtze deß Athems/vnd ein ſtinckends auffkeppen/daß auch offtermals das Koth das vn-

den keinen außgang hat/vnnd mit ſtarcken Cliſtieren nicht kan angetrieben werden/nothwendiglich mit Oeſchen vnd anderen zufällen muß vber ſich ſteigen/ vnd zum Munde außgekotzet werden / welches alles den Abſterbenden viel geſchwinder vberkompt.

Als nun dieſe elendige Kranckheit dermaſſen gnugſam gewähret/ ward dieſelbige ermiltert zuletzten durch gewaltig außwürgen ſchleimigen phlegmatiſchen Feuchtigkeiten vnnd verſcheiten Gallen / Auch folgeten wol bißweilen / jedoch ſeltenmal / wenig ſchwartzer melancholiſcher Materien / dann vor erſt ward außgebrochen was noch ſonſt vnverdäuwet in dem Magen fürhanden/ Beharreten aber die zeit deß erbärmlichen Schmertzens vngefehrlich drey Stund. Darnach ward ein ſcharpffer vnnd entflammeter Harn mit reiſendem Grieß/

der

der zuvorn in der Peine gar verstopffet war/abgeschlagen wie in gleichen denn auch die verstopffte Winde auffgelöset / wiewol der beyden stücken wegen ausserhalb der hohen not/nunmehr viel mercklichen mangels/Erzeigte sich aber jeder zeit der angriff mit solcher schnelligkeit vnd gewalt / wie ein geschwind Fiber/ doch nach vielfeltiger abmarterung erquickten sich der schwache Leib durch den Schlaff / allein daß viel auffrepsungs deß Magens vñ kurren deß Gedärms ohn sondere Pein/ vnnd viel Durst wegen der grossen vorgebenden peinlichen Arbeyt/daselbsten verblieben.

Wiewol man aber vermeynet hette / daß in solchem fall der Wein am besten getruncken wer / vnnd die Speiß mit verwarmend Kraut vnd Gewürtzen zu besserer verdäuwung/vnnd verhütung der Winde bereyt / hab ich dennoch angesehen

in der purgierung / daß die abgangen Materi dünne/ subtiel vnd Tholerisch gewesen/ vnd der Harn hitzig vnnd scharpff. Man hat nach dem zwölfften tag Decembris/ Anno siebentzig/ welchs der hochbeschwerlichste Tag war/ eingeben alle morgen ein Brühlein von sanfft Bier/ vnnd einen Dotter von einem frischen Ey/ darzu bißweilen zween Löffel von layrirendem Rosensyrop vermischet waren / bißweilen auch deß Wolffs darinnen Puluer mit wenig guten Zimmet/ Daneben ward im anfang deß Mittags vnd abendt essens gut sanfft klar Bier getruncken/ vñ darnach reyner weisser Wein/ ist davon mehr besserung erfolgt/ Jedoch hat auch zur stillung der ermeldten vnleidlichen Schmertzen viel befürdert deß Philonij romani ein halb quintlein mit eim scrupel Mithridatij in zween löffel Camillen wasser warm eingenommen/ oder aber mit so viel

guten

guten Weins vermischt. Vber alles ist aber das euſſerſt herrlichſt vñ beſte Remedium oder Antidotum dazu geweſen vnſer Arcanum/das euwer G. ſtätigs nachtragen/vnd in ſolcher hoher noth vnnd gewaltigen anſtoß gebrauchen/in form eins geringen Pillulen von gröſſe einer halben Erbſen/damit ſolche ſchmertz in kurtzem geſtillt werden on beſchwernuß/vnd iſt der vrſachen vor alles ein anmütiger Artzneyſchatz vor euwer G. Fürnemlich/dieweil dieſelbe ein vnglaublich abſchrecken von allerley anderen Artzneyen haben.

Hat auch ſonderbarliche hülff gethan/vnd den Bauch in ſeiner natürlichen wärm vnd temperatur bewaret/ein trefflichs gut Pflaſter/welches vmb den Bauch ſtätigs getragen/vnd alſo zugerüſt:

Nim̃ Rauten/
Wermut/jedes zwo Handvoll.
Krauß münntzen/

Truck pflaſter.

Maioran/jedes ein Handt voll.
Römischen Camillenblüet / zwo Handt voll.
Römischen Melilotblüet/
Dillenblüet/jedes ein Handt voll.
Roßmarinblüet/ein halbe Handt voll.
Samen von Kümel/
Eniß/
Fenchel/
Daucus odder wilder Pestnach/jedes anderthalb loth.
Lorberen/zwey loth.
Negelin/
Galgan/jedes ein loth.

Diß zusamen zu Puluer gestossen/doch nicht durchgesist/sol man auff Scharlachen wüllen Tuch nach der grösse deß Bauchs dünn zerstreichen/vnd darauff Baumwolle gar dünne legen/vnd mit distilliert Dillsamen öle besprengen/Darnach das

Pul-

Puluer wider darauff ſtrewen/vnd wider diſtilliert Dillſamen öle darauff thun/vnnd als dann mit roten ſeiden Daffet vberziehen/vnd nach der kunſten durchſtepffen/vnd dem bericht nach brauchen. Dieweil aber die Leber von natur hitzig/hat man dem Pflaſter oben zu der rechten ſeiten etwas außgeſchnitten/damit die Leber nicht beſchädiget.

Wider die hitz der Nieren vñ das Grieß/hat man die Lenden mit der Roſenſalb geſtrichen/vnd auch von dieſem nit hitzigen/ſonder temperiertem Puluer eingeben:

Nim̃ Krebſen augen auff Marmorſtein gar ſubtiel gerieben. Puluer wider dz Grieß oder reiſſend ſtein
Judenſtein auch bereyt/von jedes ein halb loth.
Wolffsdarm künſtlich gedürret/ ein quintlin.
Enißſame/
Muſcaten nüß/
Zimetrinden/jedes ein halb quin.

Vnd

Vnd machet solches alles zu ein subteil Pulver/davon inzunemmen ein quintlin auff einmal mit Paritari (auff Deutsch/Tag vnd nacht) wassers vier loth/vnd Zucker/oder mit einer guten Brühen oder geringen zeitigen Wein.

Wider auffsteigen der Bermutter.

Auch wider das auffsteigen der Bermutter/dessen anstoß man sich täglich beförchten/vnd ewer G. von geringem wolschmeckenden Geruch leichtlich vnlust vnd vnkrafft schöpffen/ist fürtrefflich deß Oeles auß dem schwartzen Agstein ein tröpflin mit eim löffel voll Weins eingeben/oder aber eins oder zwey von diesen folgenden Pillulen:

Nim deß Gummi Serapini ein quintlein.

Bibergeil ein halb quintlein.

Vermischt solchs mit soviel saffts von Hertzgespann/oder Weinrauten als nöhtig/vnd thut darzu zwey tröpfflin von schwartzem Agsteinen öle/

öle / oder von gemeinem Agſteinen öle / vnd verfertiger zu einem Teig. Darnach hat man vō jederm quintlein neun Pilulen zu formiren / vnd deren zu genieſſen / wie vermeldet.

Demnach auch euwer G. eine ſonder luſt habē in der Diſtillierkunſt / vnd nach erlittener kranckheit / fernern zufällen / als dē Schlag / Grimmen / vñ andern beſchwernuſſen vor zukommen / zu einem Aqua vitæ, darvon ſie auch etwan mit nutzbarkeit gebraucht / groß gefallens getragē / hab ich auch zuvnderthenigem dienſtlein Form hiebey ſtellen wöllen / zu verhütung beſorgten vberfälln / vñ auch zur nieſſung in anweſenden hohen nöten.

Man ſol nemen friſcher Peonien wurtzeln deß Männlins da ſie zu bekommen / zwey loth. Aqua vitæ.

Die wurtzel von Bibernellen.

Von Angelica /

Zitwer /

Tor-

Tormentill/
Baldrian/jedes ein loth.
Gariophilat oder Benedicten wurtz/
Auffrechten Diptam / von jeder ein halb loth.
Eychenmißel/ein loth.
Citrinatrinden/
Pomerantzenrinden/jedes fünff quintlein.
Der samen von weissen Senff/
Eniß/
Fenchel/
Coriander/
Citronat/jedes drey quintlein.
Schwartzkümel oder Nardus same/ein quintlein.
Geschelte Peonienkörner/ein lot.
Wegholderkörner oder same/
Lorberen geschelt/
Cardamomum/
Cubeben/jedes dritthalb quint.
Außgelesen Zimetrinden/anderthalb loth.

Muscat

Muscaten nüß/
Muscaten blumen/
Negelin/
Galgan/ jedes drey quintlein.
Calmus/
Jngwer/
Lange vnd runde Pfeffer/
Parißkörner/ jedes dritthalb quint.
Salbey/
Rauten/
Cardobenedicten/ jedes ein Hande
Melissen kraut/ (voll.
Maioran/
Kraußmüntz/
Jsopen/
Apostemkraut/ jedes ein halbe hand
Meyblümlein/ vier loth. (voll.
Schlüsselblumen/
Lindenblüet/ jedes anderthalb lot.
Lauendelblüet/
Peonienblüet/
Bethonien blumen/
Blumen võ Stiches Arabica/ jedes ein loth.

Römi-

Römischen Camillen / drey quintlin.

Ringelblumen/
Ochsenzungen blumen/
Burrersch blumen / von jedes ein halb loth.

Dem es gefellig/mag fünff Goldbletter dabey thun/man sol alles schneiden vnd grob stossen / vnd in ein gläsern Kolben zusamen thun/ vnd darauff giessen zwo Maß guten Malmasier oder Muscatelwein/oder der anderen starcken Rheinischen Weins / vnd oben wol verschlossen/ an die Sonn setzen/vnd macerieren lassen viertzehen tag/vnd bißweilen vmbrüttelen/vnd darnach in Balneo Mariæ distillieren.

Wil man aber ein hübsche subtile Form haben/damit man die Spiritus vnnd subtileste Krefften / oder auch Oelen auß Gewürtz/ oder den Spiritum oder Geist deß Weins vñ dergleichen künstlich abziehen kan/

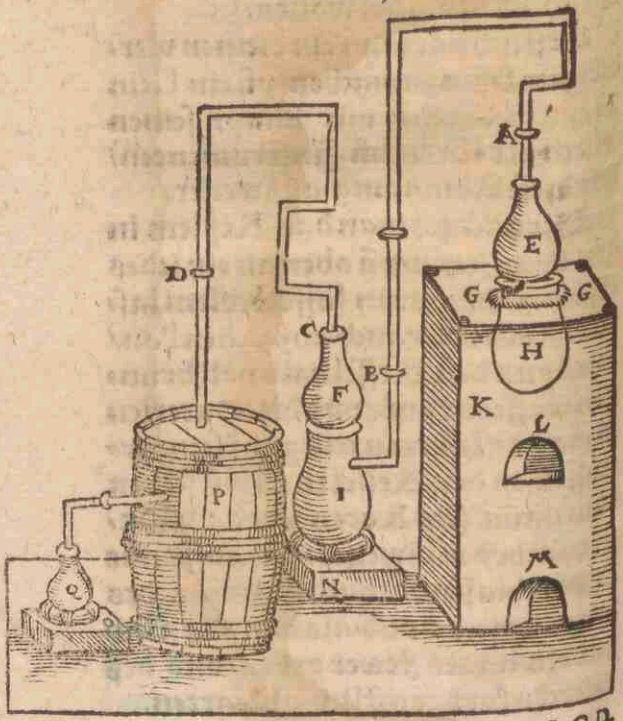
wiewol dasselbige auch durch andere Instrument geschehen mag/ hab ich den jenigen/ die lust dazu haben/ zu gefallen dieselbe hier vnden zum Beschluß beysetzen wöllen.

Erstlich hat man ein kleinen viereckigen Ofen zumachen/ vñ ein klein Keßlein darinn mit sampt seinen Blechen röhren vñ Instrumenten/ wie diese Abmalung außweiset.

Darnach sol man das Keßlein in den Ofen setzen/ vñ oben an ein jedes Eck deß Ofens ein luffrlöchlein lassen/ damit der rauch außziehen kan/ Alsdann den Kessel halb voll brunnen wassers thun/ vnd die Materien so man distillieren wil/ gar klein zerstossen/ in den Kessel thun/ vñ seinen Hut/ samt sein Rören/ wie das Muster hiebey außweiset/ darauff/ mit Ochsenblasen verbinden/ daß nichts herauß rieche/ vnd als dann erstlich gar ein lindes Fewer geben/ vnd deß Wercks fort ernstlich abwarten.

Subtiele Form damit der Spiritus/ reist/ oder subtielste krafft deß Weins/ vnd auß Gewürtz abgezogen kan werden.

Das seind weißblechene vberzinnete Röhren.



A. B. C. D.

A.B.C D. Absatz.
E.F. Hut.
G.G. Wo der Hut auff den Kessel gehet mit Teig verstrichen.
H I. Kessel.
K. Ofen.
L. Feuwerloch.
M. Aschenloch.
N.O. Stuel.
P. Faß.
Q. Glaß.

Das Faß muß in der mitten ein Loch haben / da die Röhr durchgehet / vnd weñ die Röhr durch ist / als dann sol das Loch mit Wachs oder leinen Tuch / oder wie man am besten kan / zugemacht werden / vnnd voller Wasser gethan.

Man kan auch wol ein spiritum vini oder die subtielste kräfften deß Weins außziehen auff andere weiß / als auß einen auffrechten gebrandten Wein / etliche mal abgezogen in Balneo Mariæ, so lang biß in der

Proba die spiritus in eim löffel entzünder/gar außbrennet/vnnd keine feuchtigkeit verbleibe. Der gemeine Mañ aber helt das widerspiel/denn so er brandte Wein trincken wil/entzünder er denselben erst vnd brennet den spiritum auß/welcher schätzt für den Schwebel vnd vnsauberkeit deß brandten Weins/vnnd trincket das vberig/das nur grobe vnsaubere feuchte ist/welche er fürt mit Zucker vnd anderem zusatz etwas anmütig macht. Wie auch die vnwitzige Zechbrüder das letzte Bancket gerne verehren mit einem Wein / darauß sie den Schwebel erst brennen/vnd den Wein sauberen/wie sie sagen/vnnd haltens gewißlich dafür / wann jhe mehr der Wein brenne/jhe mehr Schwebels außschwademe/so dasselbig dennoch ein sicher zeichen ist/daß der Wein starck vnd gut gewesen ist. Sie sagen auch daneben/daß solche gesauberte Wein nicht ins Haupt

Mißbrauch in anzündunge brandten Weins/vnd anderm guten Weine.

steigen / das jmmer warhafftig ist / Dann das vbrige so sie trincken / nur die grobe wenige feuchtigkeit oder vil ehe wässerigkeit ist / die dem Haupte kein wehklagen mit einigem dampff oder schwadem machen kan / dieweil jm sein spiritus vnnd krafft mit dem brennen benommen / vnd einen andern geschmack durch zusatz von Zimmet / Jngwer / Zucker / vnd dergleichen gewinnet / sonst solt der Magen mit recht sein wehklagen wider solche Künstler fürbringen / Denen ich das Valete hiemit sagen wil / daß sie sich bekennen vnd buß thun / auff daß sie deß Reichs Gottes nicht beraubet werden / wie solches der H. Paulus dräuwet.

1. Corinth. 6.

Register vnnd kurtzer Inhalt dieses Artzney Buchs.

A.

Aqua vitæ zum Grimmen/ Schlag/ ꝛc. fol. 87

B.

Blawschwit 2

C.

Chordapsos 82
Cicuta aquatica 56

D.

Dowpieren 41
Dracunculi ibid.
Dracuntij 32
Dürre Maden 33

E.

Engellendisch schweiß 69
Erdwürme 42
Euer 49

F.

Febris peſtilentialis ephemera 70
Febris typhodes ibid.
Flecken vnnd Maser an Beinen 24

G.

Grieß 86
Grimmen 80
Gute Holden 30
Gute Kinder ibid.

H.

Hæmatites 3
Halßgeschwer 57

I.

Ileos 31
Iliaca. 50

L.

Löffelkraut 27.28

M.

Meywurm 49.51. 82
Miſerere mei 33
Miteſſer 33
Mißbrauch in anzündung deß Brandten Weins/ vnd andern guten Weinen. 90. b.

N.

Nachtgriff 35
Nekir 34

O.

Obergrimmen 80
Ochſenkranckheit 34

P.

Peripneumonia 57

Peſti-

Pestilẽtzisch brustsucht. ib.
Pleuresis 56

R.

Radden 30.49
Raddentranck 50
Regenwürme 41
Regenwürmesafft 43
Reisender Stein 86
Rippenwehe 56
Rückenwehe 59

S.

Saltzöle 77
Scelotyrbe 2
Schafsblatern 57
Schurbauch 1
Schurbein 2
Schurmund ibid.
Stomacace ibid.
Schwarz mißfarb 3
Sennader zerspaltung 2
Solanum somniferum 51
Spnanche 57

V.

Varen 29
Voluulus 3.82
Vena ciuilis 33
Vena Medeni ibid.
Vena sanios̃a ibid.

W.

Wadendunck 56
Walckenbaum 51

Z.

Zanfleischs außquellen 23
Zehrende Würme 33

ENDE.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn/durch Nicolaum Basse/Im Jar/

M. D. L X X X.

1843028